

UPDATE

Qualifizierungsprojekt für Menschen mit psychischer Behinderung

Abschlussbericht

Januar 1998 - Juni 2001

Projektnummer 980008/E/OH2

SPEKTRUM GmbH
Gesellschaft für berufliche Bildung
und Integration mbH
Gustav-Adolf-Str. 162a
13086 Berlin

www.spektrum-berlin.de

Berlin, August 2001

mit Unterstützung der

**Senatsverwaltung für Arbeit,
Soziales und Frauen**

Berlin

nationale Kofinanzierung

Arbeitsamt Berlin Nord

INHALT

	Seite
1 Übersicht	5
2 Projektträger	8
3 Regionaler Bedarf und Projektschwerpunkte	10
4 Zielgruppe und Auswahl der Teilnehmer/innen	11
5 Struktur und Bestandteile des Projekts	12
6 Personal	15
7 Deskriptive Projektstatistik	17
7.1 Allgemeine Projektdaten	17
7.2 Teilnehmer/innen	19
7.2.1 Geschlechterverhältnis	20
7.2.2 (Schwer-)Behinderung	20
7.2.3 Altersstruktur	22
7.2.4 Schulbildung	23
7.2.5 Berufsausbildung	24
7.2.6 Berufserfahrung	25
7.2.7 Arbeitslosigkeit	26
7.3 Qualifizierungsstunden	26
7.4 Tabellarische Übersicht über zentrale Projektdaten	29
8 Basis-Qualifizierung im Bereich EDV und Büro (BQ)	30
8.1 Lehrplaninhalte und Methodik	31
8.2 Ablauf	32
8.3 Erfahrungen mit den Teilnehmer/innen und dem Kursprogramm	33
8.4 Ergebnisse	35
8.5 Erfahrungstransfer	36
9 Internet-Qualifizierung mit Schwerpunkt Web-Design (IQ)	37
9.1 Lehrplaninhalte und Methodik	38
9.2 Anpassungen und Modifikationen der Internet-Lehrpläne	42
9.3 Ablauf	44
9.4 Erfahrungen mit den Teilnehmer/innen und dem Kursprogramm	45
9.5 Ergebnisse	46
9.6 Erfahrungstransfer	47

	Seite
10 Psychosoziale Unterstützungsangebote	48
10.1 Einzelbetreuung	49
10.2 Gruppenangebote	50
10.3 Bewerbungstraining	51
10.4 Jobcafe	52
10.5 Regionale Vernetzung	53
11 Sonstige Projektinhalte	54
11.1 Kognitives Training mit CogPack	54
11.2 Öffentlichkeitsarbeit	55
11.3 Qualitätsmanagement	56
11.4 Qualifizierung von Praktikant/innen	57
11.5 Qualifizierung der Ausbilder/innen	58
12 Transnationaler Teil	59
12.1 Partnerprojekte und Ziele des RELAIS-Netzwerks	59
12.2 Shopethic	60
12.3 Weitere transnationale Arbeitsinhalte	64
12.4 Transnationale Tagungen (Gesamtübersicht)	65
12.5 Soziale-Unternehmen-Berlin	66
13 Reguläre Förderung	67
14 Zusammenfassung	68
15 Ausblick	69
Anhang	71
Inhaltverzeichnis Anhang	72

1 Übersicht

Das UPDATE-Projekt wurde im Verlauf des Jahres 1997 inhaltlich vorbereitet. Zu diesem Zeitpunkt erlebte das Internet eine boomhafte Expansion in Richtung kommerzieller Inhalte und Anwendungen, welche mehr und mehr in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses rückten. In naher Zukunft, so die Mehrzahl der damaligen Expertenprognosen, würde das Internet eine vorrangige wirtschaftliche Bedeutung nicht nur im Business-Bereich, sondern auch im weltweiten Geschäft mit den Kunden erlangen.

Die Konzeption des UPDATE-Projekts basierte im wesentlichen auf der Überlegung, die neuen technologischen und wirtschaftlichen Entwicklungslinien - *Internet* und *Electronic Commerce* - direkt und indirekt für die berufliche Eingliederung von Menschen mit einer psychischen Behinderung zu nutzen.

Der Projektname verweist u.a. darauf, dass es ein Vorläuferprojekt gegeben hat, auf dessen Erfahrungen und Ergebnissen dabei aufgebaut werden konnte. Im Rahmen dieses ersten HORIZON-Projekts der SPEKTRUM GmbH von 1995 bis 1997 konnte gezeigt werden, dass die Integrationschancen der auf dem Arbeitsmarkt nur schwer zu vermittelnden Benachteiligtengruppe längerfristig psychisch kranker und behinderter Menschen durch aktuelle Qualifikationen im Bereich büromäßiger Internet-Anwendungen deutlich zu verbessern waren. Es lag daher nahe, ein um innovative Aspekte erweitertes Projekt-Update auszuarbeiten und eine ESF-Förderung im Rahmen der GI Beschäftigung erneut zu beantragen. Mit einem neuen Projekt war zudem die Aussicht verbunden, die von einem transnationalen Austausch auf europäischer Ebene ausgehenden Impulse für die regionale Perspektive weiter fruchtbar machen zu können.

Im Unterschied zum vorangegangenen EU-Projekt sollte im Rahmen der neuen Qualifizierungsmaßnahme spezielleres und vor allem anspruchsvolleres Internet-Know-how vermittelt werden. Als relativ aussichtsreiches berufliches Integrationsfeld erschienen Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Gestaltung und Aktualisierung von Websites, wobei dieser Aufgabenbereich - gemessen an heutigen Standards - noch weniger komplex einzuschätzen war. Die Teilnehmer/innen (Tn) des neuen Projekts sollten zusätzlich zum Erwerb von Grundqualifikationen für kaufmännisch-verwaltende Bürotätigkeiten praxisrelevante Webdesign-Anwendungen trainieren können, um als (Hilfs-)Arbeitskräfte für Internet-Firmen oder für Internet-orientierte Einsatzgebiete in der so genannten Old Economy attraktiv zu werden. Wo die Zielsetzung einer spezielleren Web-Qualifikation teilnehmerseitig nicht zu erreichen sein würde, konnte aufgrund des Vorläuferprojekts immerhin davon ausgegangen werden, dass sich die Vermittlungschancen für Bürojobs im allgemeinen durch den Nachweis von Internet-Kompetenzen deutlich verbessern lassen würden.

Insofern an den Lernbedürfnissen von Menschen mit psychischer Behinderung orientierte Trainingsprogramme für das angezielte Berufsfeld nicht verfügbar waren, stand die Entwicklung angepaßter Unterrichtsmethoden und -materialien zusätzlich im Blickpunkt. Das Web-Training sollte primär auf anwendungs- bzw. praxisrelevante Inhalte und Aspekte fokussiert werden (Reduktion von Komplexität)

und behinderungsbedingten Störungen des Lern- und Arbeitsverhaltens sollte durch geeignete Rahmenbedingungen, insbesondere durch eine teilnehmerzentrierte und binnendifferenzierende Methodik begegnet werden: kleine Lerngruppen, individualisierbares Lerntempo und Anforderungsniveau, regelmäßige Wiederholungseinheiten, psychologische Einzelberatung bei Schwierigkeiten u.ä.

Aufgrund der früheren Projekte des Trägers war von einer enormen Nachfrage nach einer niveauvollen Qualifizierungsmaßnahme für die Zielgruppe in der Region auszugehen. Neben dem mit EDV-Kompetenzen häufig subjektiv verbundenen Prestige-Erleben als motivationalem Faktor und dem generellen Mangel an anspruchsvolleren Zielgruppenangeboten waren z.B. auch Fortschritte in der pharmakologischen Psychosenbehandlung für die Bedarfssituation als relevant zu betrachten: Es kommen in den letzten Jahren zunehmend so genannte atypische Neuroleptika zum Einsatz, die im Vergleich zu herkömmlichen Antipsychotika eine signifikante Verbesserung der neurokognitiven Funktionsfähigkeit bewirken. Die prognostische Wahrscheinlichkeit, dass anspruchsvollere Berufsprogramme bei der Zielgruppe mit Erfolg durchgeführt werden können, war bzw. ist im Hinblick auf die neu entwickelten Medikationsformen als eher hoch einzuschätzen.

Zusätzlich zu den Webdesign-Kursmodulen wurde - als zweiter Schwerpunkt - ein 3-monatiges berufliches Basisqualifizierungsprogramm konzipiert, das die ersten Schritte in Richtung Berufstraining und Arbeitsleben für solche Tn erleichtern sollte, deren berufliche Leistungsfähigkeit und psychische Belastbarkeit noch eher unklar waren. Die Dringlichkeit eines solchen niedrigschwelligen Initialangebots war u.a. von psychosozialen Arbeitsgruppen betont sowie auch aufgrund von zahlreichen entsprechenden Anfragen beim Projektträger in den vorangegangenen Monaten offensichtlich geworden.

Konkretisiert und um einen transnationalen Arbeitsschwerpunkt erweitert wurde das UPDATE-Projekt schließlich im Rahmen einer CEFEC-Tagung¹ im Herbst 1997 im spanischen Zaragossa. Dort kam es zu einem ersten informellen Austausch mit Mitarbeiter/innen des Edinburgh Community Trust, Schottland, die ihrerseits über profundes Erfahrungswissen verfügten, Menschen mit einer psychischen Behinderung im Office-Bereich zu trainieren, in eigenen Betrieben bzw. in den Arbeitsmarkt zu integrieren, und die zeitgleich an informationstechnologisch ausgerichteten neuen Integrationsprojekten arbeiteten. Aus diesen ersten Arbeitsgesprächen heraus entwickelte sich das spätere RELAIS-Netzwerk des Aktionsprogramms HORIZON und das Vorhaben, eine virtuelle Plattform und Shopping Mall für europäische Integrationsfirmen (social firms) im Internet zu etablieren. Durch Präsenz im Netz und den zusätzlichen Online-Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen über das World Wide Web sollten die Beschäftigungschancen von behinderten und sozial benachteiligten Mitarbeiter/innen in europäischen Integrationsfirmen nachhaltig gefördert werden.

¹ Confederation of European Social Firms, Employment Initiatives and Cooperatives - siehe z.B. www.cefec.org

Ursprünglich war das Projekt für eine Laufzeit von zwei Jahren (1998-1999) angelegt. Auf dem Hintergrund eines erfolgreichen Verlaufs und Zwischenstandes hat das Projekt auf Antrag hin drei Verlängerungen erfahren, zunächst bis Sep. 00, danach bis März 01, zuletzt bis Juni 01.

Die während der 3,5-jährigen Gesamtdauer über 140 betreuten Tn berichteten ganz überwiegend von bedeutsamen persönlichen Entwicklungsfortschritten - nicht lediglich im Bereich des fachlichen Wissenserwerbs, sondern insbesondere auch im Hinblick auf die psychophysische Befindlichkeit. In zahlreichen Fällen haben die Mitarbeiter/innen des Projekts für das innovatorische Qualifizierungsangebot ausgesprochene Dankbarkeit sowohl von den Tn selbst wie auch von Angehörigen erfahren².

In den nachfolgenden Kapiteln werden die geförderten Tn, die Bestandteile, der Verlauf und die (vorläufig) erzielten Ergebnisse des Projekts detaillierter beschrieben und zusammenfassend bewertet. Die längerfristigen Verbleibsdaten der an den Kursangeboten partizipierenden Personen werden im Rahmen einer separaten Nacherhebung - geplant ist sechs Monate nach Projektende - erfasst und dokumentiert. Insofern sich Vermittlungserfolge bei der betreuten Zielgruppe häufig erst längerfristig einstellen, kann beim Follow-up mit noch günstigeren Resultaten gerechnet werden.

Zeitlich parallel zu dem nach wie vor intakten Wachstumsprozess des Internets, was z.B. die Nutzerzahlen oder die Vergabe neuer Domains betrifft, ist gegen Projektende eine gewisse Dämpfung der Euphorie in Bezug auf den gegenwärtig und mittelfristig erzielbaren wirtschaftlichen Erfolg vor allem im Internet-Handel zu spüren. Es bleibt abzuwarten, ob die teilweise schon vor Jahren geäußerte Zurückhaltung und Skepsis bezüglich des zukünftigen Stellenwerts des globalen Computernetzes tatsächlich ihre Berechtigung hat.³ Aufgrund von verschiedenen Faktoren, auf die in einem späteren Kapitel noch eingegangen wird, ist das E-Business bislang noch nicht so richtig in Fahrt gekommen und selbst Branchengrößen wie der Buchversand Amazon scheinen derzeit noch massive Schwierigkeiten zu haben, aus den roten Zahlen herauszukommen.

Das UPDATE-Projekt fällt somit in die Zeitspanne einer zunächst noch ungetrübt optimistischen, im Projektverlauf aber verhaltener werdenden Stimmung auf Seiten der Dotcom-Unternehmen⁴. Es liegt daher nahe, die erzielten Projektergebnisse zumindest punktuell im Kontext dieses übergeordneten Trends zu reflektieren.

UPDATE war als aktuelle wissenschaftliche Befunde berücksichtigendes Praxis-Projekt konzipiert worden. Aufgrund des begrenzten Budgets konnten - im

² Das Projekt wurde während der Planung und der Durchführung von vielen Seiten und Personen direkt oder indirekt unterstützt, die nicht im einzelnen hier aufgeführt werden. Die Wertschätzung, die von vielen Tn zum Ausdruck gebracht wurde, sei an dieser Stelle zumindest erwähnt.

³ siehe z.B. Josef Wehner, *Das Ende der Massenkultur? Vision und Wirklichkeit der neuen Medien*, Frankfurt: Campus, 1997

⁴ Dass Internet-Firmen neuerdings spöttisch z.B. auch als *Dot-Gones* tituliert werden, kann als Ausdruck einer aktuell allgemein reduzierten Erwartungshaltung genommen werden.

Unterschied etwa zu einem gut ausgestatteten Forschungsprojekt - Variablen und Faktoren mit wahrscheinlicher Bedeutung für die Resultate nicht systematisch kontrolliert werden. Aussagen über (kausale oder korrelative) Zusammenhänge werden im Folgenden deshalb mit der erforderlichen Zurückhaltung artikuliert.

Zahlreiche auf der Augenscheinebene gewonnenen Eindrücke haben in den Projektbericht jedoch Eingang gefunden, ohne dass im Nachhinein exakt quantifiziert werden könnte. Es wird z.B. von *zahlreichen* im Unterschied zu *wenigen Tn* die Rede sein. Das in dieser Form Dargestellte entspricht natürlich nicht dem wissenschaftlich Wünschenswerten, sondern spiegelt das aufgrund der zur Verfügung stehenden Mitteln Machbare wider. Dabei intendiert ist, dass Projektbefunde in der Zukunft im Blick behalten werden können.

Künftig zu favorisieren wäre aus unserer Sicht das Konzept eines *kontrollierten Praxisprojekts*. In Form einer engen Kooperation z.B. mit universitären Forschungsinstituten während der Projektdurchführung könnten relevante Wirkzusammenhänge systematischer erfasst und gründlicher analysiert werden.

2 Projektträger

Als gemeinsames Soziales Unternehmen von Lebenswelten e.V.⁵ und WIB e.V.⁶ gegründet, hat SPEKTRUM seit 1991 in der Region Berlin mehrere Arbeits- und Qualifizierungsangebote für sozial Benachteiligte - speziell für Menschen mit psychischer Behinderung - geschaffen. In die Aktivitätsbereiche des Unternehmens eingeflossen sind die langjährigen Praxiserfahrungen - BRD *und* DDR - der beiden Gesellschafter-Vereine u.a. im Bereich des Managements von Integrationsfirmen sowie im Bereich der beruflichen Rehabilitation nach psychischer Krankheit.

Während SPEKTRUM bereits relativ früh nach der gesellschaftspolitischen Wende berufsintegrative Angebote schwerpunktmäßig für psychisch behinderte Menschen aus dem Ostteil Berlins entwickelt hat, die in das Arbeitsleben der DDR (zum Teil auf angepaßten Arbeitsplätzen) vergleichsweise gut integriert gewesen waren, werden die vorhandenen Arbeitsplätze und berufsfördernden Maßnahmen in den letzten Jahren zunehmend von psychisch Behinderten aus der gesamten Region Berlin-Brandenburg nachgefragt bzw. genutzt.

Zum Berichtszeitpunkt umfassen die Tätigkeitsfelder und Aktivitätsschwerpunkte:

- die Intergationsfirma *Industrie-Service*, ein Zulieferbetrieb der Automobilindustrie im Bereich Produktion, Bearbeitung und Montage von Artikeln aus Elastomerwerkstoffen, welche mit 12 Vollzeit-Beschäftigten (davon 8 Behinderte) und 15 behinderten Teilzeitbeschäftigten unter marktwirtschaftlichen Wettbewerbsbedingungen und in Kooperation mit einem Berliner Industrieunternehmen geführt wird;

⁵ Lebenswelten e.V. (Berlin) - siehe www.lebenswelten.de (im Aufbau)

⁶ Weißenseer Integration Behinderter e.V. (Berlin) - siehe www.wib-ev.de

- die Integrationsfirma *Elektrotechnik*, die mit insgesamt 5 Beschäftigten (davon 3 Behinderte) als eingetragener handwerklicher Meisterbetrieb am regionalen Markt tätig ist;
- den *Integrationsfachdienst (IFD)*, der im Auftrag des Arbeitsamts Berlin Nord sowie des Arbeitsamts Berlin Ost mit aktuell 7 Mitarbeiter/innen (davon 3 Behinderte) als Fachvermittlungsdienst nach dem SchwbG arbeitslose Schwerbehinderte in Beschäftigungsverhältnisse auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt;
- den Qualifizierungsbereich *Berufliche Rehabilitation*, in dessen Struktur das hier beschriebene UPDATE-Projekt organisatorisch eingebunden war. Hier stehen - neben den EU-geförderten Plätzen - insgesamt 26 vom Berliner Arbeitsamt anerkannte Trainingsplätze für Rehabilitand/innen mit psychischer Behinderung zur Verfügung: 6 Plätze im Rahmen eines dreimonatigen berufsrehabilitativen Vorbereitungstrainings (RVT) und 20 Plätze im Rahmen einer einjährigen Bildungs- und Trainingsmaßnahme mit der Bezeichnung *Computergestützte Bürotätigkeit*.

Die Durchführung von angepaßten Bildungs- und Trainingsmaßnahmen für Menschen mit psychischer Behinderung im Bereich PC-basierter Bürotätigkeiten steht seit 1992 im Mittelpunkt des berufsrehabilitativen Unternehmensprogramms. Im Zeitraum 1995-1997 wurde ein Office-Projekt für psychisch Behinderte im Aktionsprogramm HORIZON erfolgreich realisiert, in welchem erstmals praxisrelevante Informationstechniken auf einem angepassten Niveau und die besonderen Lernbedürfnisse von Tn mit psychischer Vorerkrankung berücksichtigend miteinbezogen wurden.

Von umfangreichen transnationalen Kooperationserfahrungen und einer ausgewiesenen Kompetenz für die berufsintegrative Zielgruppenarbeit speziell im Bereich moderner Büro- und Informationstechnologien kann aufgrund der früheren Trägeraktivitäten gesprochen werden.

SPEKTRUM ist als *eine* Unternehmung der beiden Gesellschafter-Vereine in eine facettenreiche Binnenstruktur sozialer Angebote eingebunden. Die Vereine haben in der Region nicht nur diverse Integrationsfirmen (z.B. ein Elektronik-Unternehmen, eine Bio-Bäckerei, ein Restaurant und mehrere Kantinen sowie einen Buchhaltungsbetrieb) aufgebaut, auch psychosoziale Dienste, betreutes Einzel- und Gruppenwohnen, Beschäftigungstagesstätten, Kontakt- und Begegnungsstätten, Zuverdienstprojekte für psychisch Behinderte u.a.m. sind seit Jahren Elemente der Gesamtstruktur.

Neue Projektentwicklungen - wie beim UPDATE-Projekt - erfolgen beim Projektträger im Kontext struktureller Erfahrungsvielfalt, die eine vergleichsweise verlässliche Einschätzung der Bedarfssituation sowie der Interessen und Bedürfnislagen der avisierten Nutzer eines projektierten Angebots ermöglicht. Eine zusätzliche Erweiterung des Erfahrungshorizonts ist u.a. durch eine kontinuierliche aktive Mitwirkung in den netzwerkartig existierenden Regionalstrukturen (Projektverbünde, Facharbeitsgruppen, Landesarbeitsgemeinschaften etc.) gegeben.

3 Regionaler Bedarf und Projektschwerpunkte

Aufgrund der Nachfrage-Situation bei der Durchführung von berufsrehabilitativen Qualifizierungsmaßnahmen seit 1992 sowie des Austauschs innerhalb der Fachöffentlichkeit in der Region (Kliniken und Tageskliniken, Sozialpsychiatrische Dienste, Berufsbegleitende Dienste und psychosoziale Beratungsstellen, Arbeitsämter, Rententräger etc.) wurde der regionale Projektplan von UPDATE auf zwei vorrangige Bedarfsschwerpunkte der Benachteiligtengruppe psychisch behinderter Menschen fokussiert.

(1) Entwicklung und Durchführung von niedrighschwelligen Maßnahmen zur Motivierung und basalen Qualifizierung⁷ von Tn, deren psychische Belastbarkeit oder/und berufliche Fähigkeiten infolge von langzeitiger Krankheit oder Arbeitslosigkeit ein relativ niedriges Ausgangsniveau aufweisen.

Die Notwendigkeit und Dringlichkeit eines solchen Angebots ergab bzw. ergibt sich u.a. aus der in Fachkreisen regelmäßig bemängelten Sachlage, dass die national regulär finanzierten berufsrehabilitativen Maßnahmen zu Beginn zumeist zu hohe Anforderungen an die - erfahrungsgemäß deutlich verminderte - Belastungsfähigkeit psychisch behinderter Menschen nach längerer Krankheit oder/und Arbeitslosigkeit stellen. Außerdem verhindern nicht selten mehrmonatige Wartezeiten im Zusammenhang mit der Antragstellung auf berufliche Rehabilitation, dass ein Übergang in berufliche Förderstrukturen unbürokratisch und zeitnah erfolgen kann.

Es ist einigermaßen wahrscheinlich, dass (teil-)stationär erzielte therapeutische Behandlungsfortschritte unter den situativen Bedingungen anschließender Langzeit-Arbeitslosigkeit häufig keine geeignete Stabilisierung erfahren. Inhaltlich und anforderungsmäßig „maßgeschneiderte“ berufliche Fördermaßnahmen, die sozusagen nahtlos an klinisch-therapeutische anschließen und sich im Rahmen eines initialen Umfangs von *bis zu 20 Wochenstunden* bewegen, dürften zur Zeit noch am ehesten als modellhafte Projekte (mit Finanzierung durch den ESF) zu verwirklichen sein.⁸

Aufgrund der positiven Vorerfahrungen wurden beim UPDATE-Projekt Basisqualifizierungskurse im Bereich von EDV- und Bürotätigkeit konzipiert, welcher erfahrungsgemäß eine hohe Nachfrage und Motivation beinhaltet, wenngleich von Interessent/innen im Vorfeld häufiger auch unbestimmte „PC-Ängste“ angesprochen werden.

⁷ Dieser Projektteil wird im Folgenden auch mit *BQ* (für Basis-Qualifizierung) bezeichnet.

⁸ Auf dem Hintergrund der Resultate des ersten HORIZON-Projekts ist es bei SPEKTRUM gelungen, ein - vom Arbeitsamt anerkanntes - Vorförderprogramm einzurichten, das bei psychisch behinderten Rehabilitand/innen im Rahmen von 3-monatigen Kursen eine stufenweise und flexible Steigerung sowohl der fachlichen Anforderungen als auch des Stundenumfangs ermöglicht. Dieses (jeweils auf ein Jahr befristete) Kursangebot, das zunächst als RVL (Rehavorbereitungslehrgang) bewilligt wurde, wird gegenwärtig als RVT (Rehavorbereitungstraining) für psychisch Behinderte durchgeführt. Da ein bewilligter Reha-Antrag für die Aufnahme in das basale Training Voraussetzung ist, ist die Zeitproblematik aber auch hier noch existent.

Zielstellung der durchgeführten BQ-Kurse war ein anschließender Übergang in die vorhandenen Strukturen der regulären Berufsförderung (nationale Regelangebote) oder die Vermittlung in eine geeignete (Probe-)Beschäftigung.

(2) Entwicklung und Durchführung von - gleichzeitig - inhaltlich anspruchsvollen sowie temporäre Schwankungen der psychischen Belastbarkeit angemessen berücksichtigende Qualifizierungsmaßnahmen, die bei ausreichender Breite und Tiefe des vermittelten Berufswissens die Aufnahme eines regulären Beschäftigungsverhältnisses konkret und unmittelbar vorbereiten.

Ausgehend von den ermutigenden Resultaten, die in der ersten HORIZON-Förderperiode beim Träger erzielt worden waren, wurde bei UPDATE ein Projektplan entwickelt, bei dem eine auf Bürohelfer-Tätigkeiten ausgerichtete berufsrehabilitative Bildungsmaßnahme des Trägers um inhaltlich anspruchsvollere Internet-Module im Bereich der Gestaltung und Pflege von Websites erweitert wurde.

Mit dem technologisch aktuellen Qualifizierungsschwerpunkt im Internet-Bereich⁹ war der Anspruch verknüpft, die Vermittelbarkeit von Menschen mit psychischer Behinderung in neu entstehende Berufs- und Tätigkeitsfelder der so genannten Informationsgesellschaft exemplarisch aufzeigen zu können. Konkret war eine in Richtung der neuen Technologiefelder zukünftig besser ausdifferenzierte Angebotsstruktur regionaler Berufsförderangebote für Menschen mit psychischer Behinderung intendiert.

4 Zielgruppe und Auswahl der Teilnehmer/innen

Avisierte Zielgruppe des UPDATE-Angebots waren langfristig arbeitslose Erwachsene mit psychischer Behinderung¹⁰, die auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sind und im Allgemeinen zur schwerstvermittelbaren Personengruppe gerechnet werden.

Durch die ESF-Antragstellung als Ziel-1-Maßnahme war die Teilnahme am Projekt auf Personen aus dem Ostteil Berlins (Wohnortprinzip) eingegrenzt.

Die Bewerber/innen nahmen in der Regel als so genannte Selbstmelder mit dem Projektträger Kontakt auf, wobei sie z.B. von (Tages-)Kliniken, sozialpsychiatrischen Diensten, psychosozialen Beratungsstellen, niedergelassenen Fachärzten oder auch vom Arbeitsamt Kenntnis von dem beruflichen Angebot erhalten hatten. Vor allem zu Beginn der Projektlaufzeit wurden durch Öffentlichkeitsarbeit entsprechende Informationen über die regionalen Fachgruppen-Strukturen (u.a. psychosoziale Arbeitsgemeinschaften), aber auch durch gezielte persönliche Ansprache z.B. von

⁹ Dieser Projektteil wird im Weiteren auch mit IQ (für Internet-Qualifizierung) bezeichnet.

¹⁰ Von psychischer Behinderung wurde ausgegangen, wenn Bewerber/innen - neben der Anerkennung durch das Versorgungsamt (SchwbG) - entsprechende Nachweise verfügbar machen konnten (z.B. niedergelassener Facharzt, Tagesklinik, Sozialpsychiatrischer Dienst).

Sozialdiensten verbreitet¹¹. Da die Nachfrage bzw. Bewerbungen im späteren Projektverlauf um ungefähr ein Drittel bis ein Viertel über der verfügbaren Platzkapazität lagen, erschien eine noch intensivere Form der Öffentlichkeitsarbeit unangebracht.

Interessent/innen bzw. Bewerber/innen durchliefen standardmäßig ein zweistufiges Eingangsverfahren, das erstens eine in kleinen Gruppen (bis zu 6 Personen) und in monatlichem Rhythmus angebotene Informationsveranstaltung beim Träger beinhaltete, sowie zweitens, üblicherweise im Anschluß daran, ein individuelles Aufnahmegespräch, das u.a. eine Arbeitsanamnese, die Erhebung von Erwartungen und Befürchtungen sowie behinderungsbedingte (gesundheitliche) Besonderheiten umfasste.

Im Rahmen des Eingangsverfahrens wurde auf der Basis der Selbstberichte der Bewerber/innen sowie vorhandener Gutachten und teilweise mündlichen Beurteilungen von Seiten der Behandler und Betreuer eine Empfehlung entweder für die dreimonatige Basisqualifizierung (BQ) oder die inhaltlich anspruchsvolleren Internet-Kurse gegeben. Voraussetzung dafür war, dass die allgemeinen Aufnahmekriterien in das Projekt (wie Motivation und Interesse für die Fachinhalte oder Belastbarkeit und Ausdauer) erfüllt waren. Für die Aufnahme in den IQ-Projektteil war darüber hinaus ein bewilligter Reha-Antrag erforderlich, da die entsprechenden Module als besonderes Erweiterungsangebot einer anerkannten Rehamaßnahme für Bürotätigkeit konzeptionalisiert worden waren.

Bei positivem Verlauf der Basisqualifizierung (psychische Stabilisierung und fachliche Lernfortschritte), war ein anschließender Übergang in den IQ-Projektteil (einschließlich der Unterstützung bei der erforderlichen Antragstellung auf berufliche Rehabilitation) konzeptionell verankert.

Die im Projektantrag avisierte Zielgruppe konnte mit dem Maßnahmeangebot erreicht werden (vgl. dazu auch Kap. 7).

5 Struktur und Bestandteile des Projekts

Dem Programm der *Gemeinschaftsinitiative Beschäftigung* entsprechend, bestand das UPDATE-Projekt aus einem nationalen (regional orientierten) sowie einem transnationalen Aktivitätsbereich. Die beiden Bereiche wurden punktuell miteinander verzahnt. Strukturell betrachtet, konnte aber jeder Bereich unabhängig von den im Projektverlauf erzielten Ergebnissen des anderen durchgeführt werden. Diese Form des Projektdesigns gab im Hinblick auf die transnationalen Zielvereinbarungen, die zu Beginn des Projekts noch nicht vollständig ausgearbeitet waren, größeren Gestaltungsspielraum. Das regional adressierte Qualifizierungsangebot war so z.B. nicht durch das (bei der Planung noch unbestimmte) Niveau transnationaler Ergebnisse determiniert. Gemessen an den zur Verfügung stehenden Ressourcen

¹¹ Siehe Faltblatt *Basisqualifizierung* im Anhang

und Kapazitäten war die regionale Aktivitätsebene erheblich umfanglicher dimensioniert.

Der transnational ausgerichtete Projektteil beinhaltete die Mitarbeit im so bezeichneten *RELAIS-Netzwerk*, das sich zu Beginn des Förderzeitraums aus acht europäischen Projektträgern mit HORIZON-Förderung (aus fünf Mitgliedsstaaten) mit folgender übergeordneter Zielstellung formierte:

The RELAIS Network aims to use new forms of information technology and economic development to assist in labour market integration and create an innovative quality model of rehabilitation for disabled people.

Grafik Logo des RELAIS-Netzwerks



Im RELAIS-Netzwerk waren im Hinblick auf den gemeinsamen transnationalen Arbeitsplan unterschiedliche Bewilligungszeiträume der einzelnen Projekte zu berücksichtigen.

Die tabellarische Übersicht im Anschluss informiert über die zentralen Projektelemente geordnet nach nationalem und transnationalem Arbeitsplan.

Nationaler (regionaler) Projektteil	Transnationaler RELAIS-Projektteil
Zielgruppe	
<ul style="list-style-type: none"> • arbeitslose Erwachsene mit psychischer Behinderung aus dem Ostteil Berlins 	<ul style="list-style-type: none"> • sozial Benachteiligte und Behinderte in Europa
Zielstellungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung und Eingliederung auf dem Arbeitsmarkt (wo erforderlich: Vorab-Integration in berufsrehabilitative Regelstrukturen) • strukturelle Verbesserung von geeigneten Berufsvorbereitungsangeboten in der Region (Ausdifferenzierung des Regelfördersystems) • Erschließung höher qualifizierter Arbeitsplätze für die Zielgruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung und Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten in europäischen Soziabetrieben bzw. Integrationsfirmen (social firms) • Analyse und Vergleich der nationalen Rahmenbedingungen für die Entwicklung sozialer Unternehmungen sowie von Qualitätsstandards
Arbeitsschwerpunkte	
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Durchführung von Basis-Qualifizierungsangeboten im Bereich EDV und Büro (angesiedelt im Übergangsfeld medizinischer-beruflicher Rehabilitation) einschließlich berufspraktischer Orientierung und Erprobung, Förderung der Lern- und Berufsmotivation • Entwicklung und Durchführung von Internet-Qualifizierungsmodulen mit Schwerpunkt Webdesign (im Kontext einer Bürotrainingsmaßnahme für psychisch behinderte Rehabilitand/innen) • Entwicklung von neuen Methoden zielgruppengerechter Qualifizierung in kognitiv komplex strukturierten Lern- und Arbeitsfeldern • Entwicklung und Umsetzung einer psychologisch und sozialpädagogisch fundierten Unterstützungs- und Beratungsstruktur (einschl. eines <i>Job-Cafes</i> zur Nachbetreuung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines gemeinsamen Arbeitsplans • Aufbau einer transnationalen Kooperationsstruktur der 8 RELAIS-Projekte (auf der Basis neuer Kommunikationstechnologien) • Erfahrungs- und Informationsaustausch speziell zur Förderung des Aufbaus neuer Sozialbetriebe: telekommunikativer Austausch, transnationale Tagungen und Arbeitsgruppen • gemeinsames Marketing zur Schaffung neuer und zur Verbesserung bestehender Beschäftigungsfelder für Behinderte und sozial Benachteiligte • Entwicklung und Transfer von Trainingsmethoden und -materialien • Entwicklung der Internet Plattform <i>Shopethic</i> für Online-Aktivitäten europäischer Sozialbetriebe (social firms)
Verzahnungsbereiche	
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Qualifizierungsmodulen im Bereich Webdesign • Entwicklung von zielgruppeneigneten Ausbildungsmaterialien • Entwicklung, Gestaltung und Aktualisierung von Internetpräsenzen Sozialer Unternehmen unter Mitwirkung von Teilnehmer/innen <ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Qualitätssicherung 	

Im Zuge der verlängerten Laufzeit des UPDATE-Projekts¹² wurde als weiterer Baustein und inhaltlicher Schwerpunkt die Aufnahme eines computergestützten kognitiven Individualtrainings in den Lehrplan bzw. dessen Zusatz-Effekte für Lernfortschritte der Tn exploriert.

Anknüpfend an aktuelle Ergebnisse der Psychoseforschung wurde hier der Fragestellung nachgegangen, ob und in welchem Ausmaß sich der berufliche Qualifizierungserfolg durch individuelle Trainingseinheiten zur Konzentration, Reaktion, Verarbeitung komplexen Materials, Strategiebildung, zum Gedächtnis und Rechnen sowie zur Logik verbessern lässt. Zum Einsatz gelangte einzelfallorientiert die Trainingssoftware *CogPack*, die in den letzten Jahren auf wissenschaftlicher Grundlage zur Behebung kognitiver Defizite bei schizophrenen Patienten entwickelt worden war.¹³

Des Weiteren standen im Verlängerungszeitraum verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie Dokumentation und Dissemination der Projektergebnisse im Vordergrund.

6 Personal

Das Projekt wurde mit insgesamt sieben Mitarbeiter/innen-Stellen (in Teilzeit unterschiedlichen Umfangs) realisiert. Die Mitarbeiter/innen zu Projektbeginn konnten aufgrund von Vorerfahrungen mit der Zielgruppe während des ersten HORIZON-Projekts des Trägers ohne die sonst üblichen Einarbeitungszeiten ihre Aufgaben bereits in der Anfangsphase zielgruppengerecht wahrnehmen, was einen planmäßigen Ablauf sehr begünstigte.

Aufgrund des vorzeitigen Ausscheidens zweier Mitarbeiter/innen (infolge von Krankheit und persönlichen Gründen) waren vor allem im Verlauf des Jahres 2000 im Bereich der Fachanleitung besondere Anstrengungen erforderlich, um das Qualifizierungsprogramm in der geplanten Weise weiter umsetzen zu können. Dank der hohen Anstrengungsbereitschaft der weiterhin zur Verfügung stehenden Mitarbeiter/innen sowie einem temporären Einsatz von Vertretungskräften bzw. kurzfristig Beschäftigten, konnten Programm wie auch Niveau des Projekts aufrecht erhalten werden. Zwei für die Zielgruppenarbeit in bester Weise geeignete und angemessen vorqualifizierte Fachanleiter/innen konnten bereits im vierten Quartal 2000 für eine dauerhafte Mitarbeit während der Restlaufzeit des Projekts gewonnen werden.

Eine zusammenfassende Übersicht über die Personalkapazität und die Entwicklung im Bereich der Mitarbeiter/innen vermittelt die nachfolgende tabellarische Darstellung.

¹² Vgl. Kap. 1

¹³ Siehe z.B. Olbrich, R. Psychologische Trainingsverfahren zur Reduktion kognitiver Defizite. Erfahrungen mit einem computergestützten Trainingsprogramm. Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie 1999; 62: 74-76.

Anzahl Mitarb.	Aufgabenbereich	Zeitraum der Mitarbeit
3	Fachanleitung <i>Fr. Walter</i> <i>Fr. Imbusch / Fr. Liepe</i> <i>Hr. Roßbach / Hr. Winter</i>	Gesamt Jan. 98 - Dez. 00 / Nov. 00 - Jun. 01 Jan. 98 - Sep. 00 / Sep. 00 - Jun. 01
1	Sozialpädagogische Betreuung <i>Fr. Kuske</i>	März 98 - Jun. 01
1	Psychologische Beratung <i>Hr. Schmitt</i>	Gesamt
1	Kaufmännische Leitung <i>Fr. Rohr / Fr. Schultze</i>	Jan. 98 - März 98 / Apr. 98 - Jun. 01
1	Projektleitung <i>Fr. Nothacker</i>	Gesamt

Unter konzeptionellen Aspekten beanspruchte die personelle Seite der Projektdurchführung besondere Relevanz. Bei der geförderten Personengruppe psychisch Behinderter muss erfahrungsgemäß mit einer erhöhten affektiv-kognitiven Störanfälligkeit gerechnet werden, die in einer expliziten Leistungssituation erhöhte Anforderungen an das verantwortliche Ausbildungs- und Betreuungspersonal stellt bzw. stellen kann. So ist z.B. einige Kompetenz aufseiten der Ausbilder/innen notwendig, um beim Auftreten von Unlust-, Misstrauens- oder Ärgergefühlen bei den Tn, die relativ leicht z.B. durch eine (unbeabsichtigte) Reaktivierung aversiv erlebter früherer Schulsituationen innerhalb des Qualifizierungs-Settings zustande kommen können, eine zugewandt-akzeptierende Grundhaltung aufrecht zu erhalten.

Es ist davon auszugehen, dass die Effekte und Ergebnisse eines Programms wie UPDATE ganz wesentlich durch den Faktor der emotional-kommunikativen Fähigkeiten der Mitarbeiter/innen mitbestimmt werden. Die den Lehrplaninhalten (dem *Was*) üblicherweise zugeschriebene Bedeutung muss, unseren Erfahrungen mit der Zielgruppe zufolge, im Hinblick auf das *Wie* eines Programms angemessen relativiert werden. Eine wirksame Ermutigung für die inhaltlichen Anforderungen des Lernprogramms und für die spätere Übernahme der Arbeitnehmerrolle dürfte von der Art und Qualität des Interaktionsgeschehens mit den Ausbilder/innen ebenso stark abhängen wie von der Struktur und der subjektiven Wertigkeit der absolvierten Fachinhalte.¹⁴ Insbesondere das antizipierte Fremdbild („die Ausbilderin scheint davon überzeugt zu sein, dass ich das vorgegebene Pensum schaffen werde“ oder „man traut mir zu, dass ich die Anforderungen der Stelle erfolgreich bewältigen kann“) verdient in diesem Kontext u.E. zukünftig noch stärkere Beachtung.

Im UPDATE-Projekt konnten systematische *Ermutigungsstrategien* im Rahmen wöchentlicher Besprechungen gemeinsam mit dem Projektpsychologen entwickelt

¹⁴ In Fachkreisen wird zunehmend kritisiert, daß bei den bisherigen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten primär an *fachlichen Qualifizierungen* festgehalten wird. Gefordert werden neu zu entwickelnde berufsintegrative Instrumente, die weitaus stärker als bisher psychosoziale Aspekte und Ressourcenförderung bei den langfristig Arbeitslosen berücksichtigen.

werden. Emotional als belastend empfundene Situationen und Erfahrungen mit den Tn konnten zusätzlich in einer extern durchgeführten Supervision bearbeitet werden.

7 Deskriptive Projektstatistik

Während des gesamten Maßnahmezeitraums wurden eine Reihe von teilnehmerbezogenen und den Projektablauf betreffende Daten erhoben, die eine deskriptiv statistische Darstellung von relevanten Eigenschaften der geförderten Personengruppe sowie der Kontinuität des Qualifizierungsprogramms ermöglichen. In diesem Kapitel wird die Datenlage bezüglich einzelner Beschreibungsdimensionen überblicksartig wiedergegeben und grafisch veranschaulicht. Um eine möglichst flüssige Informationsaufnahme zu begünstigen, wurde eine weitgehend einheitliche Darstellungsform gewählt. Es finden Balkendiagramme Verwendung, die im unteren Bereich jeweils die Daten der Tn der dreimonatigen Basis-Qualifizierungskurse wiedergeben (dunkelblaue Flächen), während im oberen Teil die Daten der Tn der Internet-Qualifizierung lokalisiert sind (hellblaue Flächen). Beide Flächen additiv betrachtet, ergeben jeweils den Gesamtwert aller betreuten Tn.

7.1 Allgemeine Projektdaten

Die Gesamtlaufzeit des Projekts betrug von Jan. 98 bis Jun. 01 insgesamt 42 Monate bzw. 3,5 Jahre. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 143 Tn in die Maßnahme aufgenommen, davon 101 Tn in den Basisqualifizierungs- und 42 Tn in den Internet-Projektteil.

Durch die konzeptionell vorgesehene Übergangsmöglichkeit zwischen Basis- und Internet-Kursen wurden insgesamt 7 Tn rechnerisch doppelt erfasst. Weitere 3 Tn wurden *im gleichen Projektteil* ein zweites Mal aufgenommen, nachdem es zuerst nach kurzer Zeit zu einem krankheitsbedingten Abbruch gekommen war, dann aber eine gesundheitliche Stabilisierung eine erneute Aufnahme rechtfertigte. Daraus ergibt sich, dass insgesamt $142 - (7+3) = 132$ **Personen** in der Maßnahme gefördert und betreut wurden.

Gegenüber dem ersten Projektjahr (1998), in dem lediglich 3 BQ-Plätze fortlaufend zur Verfügung standen, betrug die BQ-Kapazität von Jan. 99 bis März 01 durchgehend 8 Tn-Plätze. Mit der Qualifizierung der Tn wurde in diesem Projektbereich zeitlich leicht verzögert ab dem 2. Feb. 98 begonnen, nachdem verschiedene organisatorische Fragen noch zu klären und das erste Tn-Auswahlverfahren durchgeführt worden waren. Beendet wurden die Qualifizierungsaktivitäten hier bereits im März 01, drei Monate vor Ablauf des Gesamtbewilligungszeitraums, um ausreichende Ressourcen für die Auswertung, Dokumentation und Veröffentlichung der Projektergebnisse zur Verfügung zu haben.

Die Kapazität im Rahmen der IQ-Jahresmaßnahmen betrug von Jan. 98 bis Dez. 00 durchgehend 8 Plätze, danach (bis zum Projektende im Juni 01) 7 Tn-Plätze. Mit den

Qualifizierungen im Internet-Projektteil konnte planmäßig im Januar 98 begonnen werden.

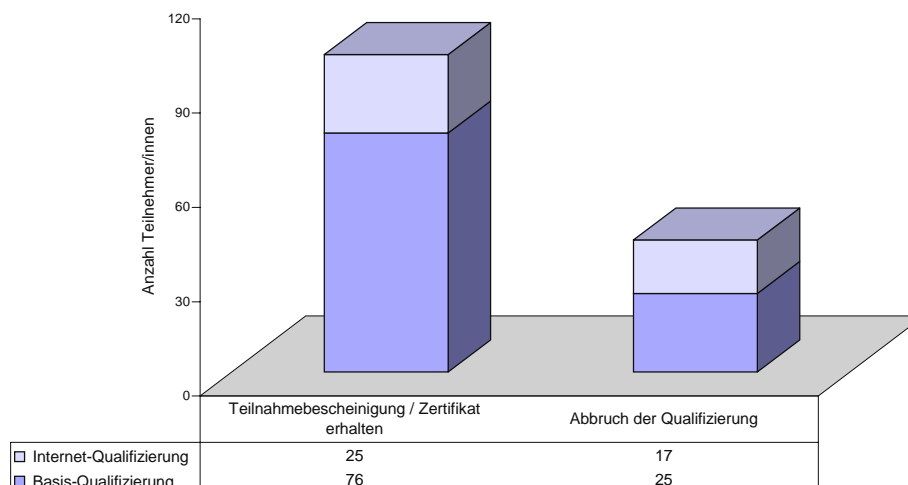
Die tabellarische Übersicht am Ende des Kapitels gibt detaillierte Auskunft über die Anzahl jährlich neu aufgenommenen Tn in den beiden Projektteilen.

Von den insgesamt 143 aufgenommenen Tn haben 42 (entspricht 29,4 %) die von ihnen begonnene Maßnahme aus unterschiedlichen Gründen vorzeitig beendet (25 BQ-Abbrecher und 17 IQ-Abbrecher). Die Abbrüche erfolgten überwiegend krankheitsbedingt (N = 28). In einigen wenigen Fällen kam es vor, dass Tn eine akute psychiatrische Krankheitssymptomatik während der Projektzeit entwickelten¹⁵; die Mehrzahl der krankheitsbedingten Abbrüche erfolgte jedoch in dem gegenseitigem Einvernehmen, dass eine ausreichende subjektive Belastbarkeit und Ausdauer für das Anforderungsniveau bzw. geforderte Wochenpensum (noch) nicht gegeben war - ohne dass eine gravierende Verschlechterung des gesundheitlichen Befindens bereits erkennbar gewesen wäre. Dass drei Tn nach subjektiv erlebter Stabilisierung zu einem späteren Zeitpunkt erneut in das Projekt aufgenommen wurden, wurde bereits erwähnt.

Weitere Abbruchsgründe waren darüber hinaus: Erlangung einer Arbeitsstelle (N = 3), Übergang in eine andere Qualifizierungsmaßnahme (N = 7), motivationale Schwierigkeiten (N = 4).

Ihr jeweiliges Qualifizierungsprogramm regulär beendet haben insgesamt 101 Tn (entspricht 70,6 %): Teilnahmebescheinigung bei der Basis-Qualifizierung (N = 76) und trügereigenes Zertifikat bei der Internet-Qualifizierung (N = 25).

¹⁵ Ob in Reaktion auf die veränderte Beanspruchung durch das Qualifizierungsprogramm oder lediglich *zeitlich* damit zusammenfallend, wurde durch Explorationsgespräche zu eruieren versucht, die jedoch keine schlüssige Befundlage erbrachten, da regelmäßig zugleich auch andere Faktoren wie z.B. Veränderungen bei der Medikation als potentielle (Mit-)Auslöser in Betracht zu ziehen waren.

Diagramm Teilnahmebescheinigung / Zertifikat

Entgegen der ursprünglichen Zielgruppen-Planung (Personen über 25 Jahre und arbeitslos) wurden aufgrund der konkreten Nachfragesituation insgesamt 16 jüngere *arbeitslose Tn bis 25 Jahre* aufgenommen (davon 14 in den BQ- sowie 2 in den IQ-Projektbereich) sowie zusätzlich 8 *von Arbeitslosigkeit bedrohte Personen* (alle über 25 Jahre).

Bei letzteren handelte es sich um Tn, deren von Kündigung akut bedrohtes Arbeitsverhältnis bei einem externen Arbeitgeber für die Dauer der Projektteilnahme ruhte. Die Maßnahme wurde hier mit der Zielstellung durchgeführt, eine aufgrund der Folgen psychischer Krankheit bevorstehende Kündigung noch abwenden zu können. Regelmäßig angestrebt wurde dabei, die Tn aufgrund der absolvierten UPDATE-Qualifizierungsinhalte beim bisherigen Arbeitgeber auf einem geeigneten Büro-Arbeitsplatz weiter beschäftigen zu können.

7.2 Teilnehmer/innen

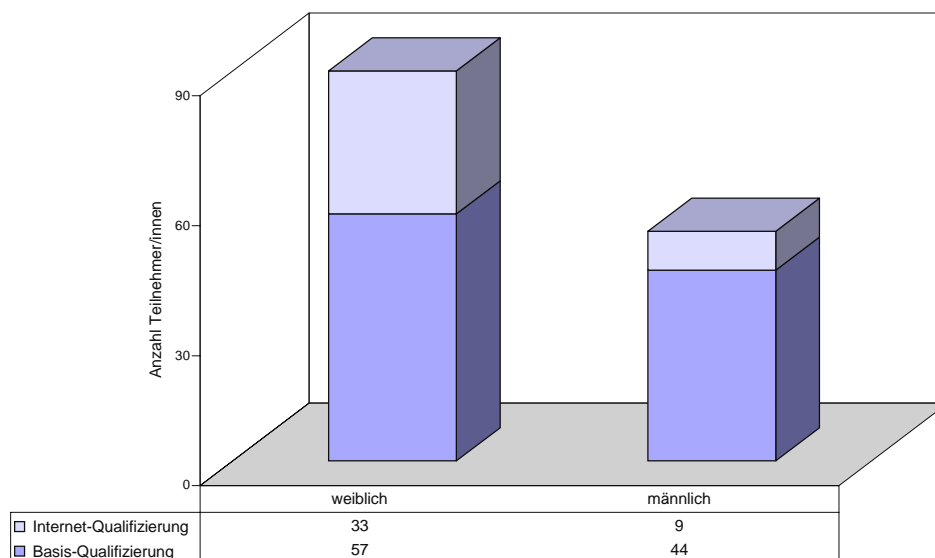
Im Hinblick auf krankheits- bzw. behinderungsbedingte psychische Besonderheiten, individuelle Belastbarkeitsniveaus, berufliche Vorerfahrungen und Interessen sowie aktuelle (kognitive) Lern- und Leistungspotentiale waren sehr heterogene Kursgruppen zustande gekommen, was eine stark einzelfallorientierte Förderperspektive erforderlich machte, um situativer Über- oder Unterforderung entgegenwirken zu können. Die Anschlusskapitel vermitteln einen Überblick über einzelne Beschreibungsdimensionen der Gesamtgruppe.

7.2.1 Geschlechterverhältnis

Es wurden zahlenmäßig mehr Frauen (N = 90) als Männer (N = 53) gefördert. Der Anteil weiblicher Tn entspricht 62,9 %. Das jeweilige Verhältnis der Geschlechter in den beiden Projektbereichen veranschaulicht das Diagramm im Anschluß. Wie dort ersichtlich war die Verteilung im BQ-Bereich mit 56,4 % Frauen ausgeglichener als im IQ-Hauptkurs (78,6 % Frauen). Die relativ ausgeglichene Situation im niedrighschwelligem Vorkursbereich deutet darauf hin, dass geeignete berufliche Einstiegsmöglichkeiten und -angebote von psychisch Behinderten beiderlei Geschlechts in der Region in gleich starkem Maße nachgefragt werden. Das Frauen-Übergewicht im Bereich der UPDATE-Hauptkurse kann der Tendenz nach als eine geschlechtsspezifisch offenbar unterschiedliche Nachfragesituation nach Office-Schulungen und büromäßigen Berufstätigkeiten betrachtet werden.

Obgleich das Projekt nicht explizit mit diesem Schwerpunkt beantragt worden war, wurde es dem europäischen Anliegen einer verstärkten Förderung der beruflichen Chancengleichheit von Frauen faktisch gerecht. Im Hinblick auf die psychische Behinderung der partizipierenden Frauen stand die berufliche Eingliederung einer auf dem Arbeitsmarkt mehrfach benachteiligten Zielgruppe im Blickpunkt.

Diagramm Geschlechterverhältnis



7.2.2 (Schwer-)Behinderung

Die in das Projekt aufgenommenen 143 Tn sind allesamt der Gruppe psychisch Behinderter zuzurechnen (vgl. Kap. 4), wobei nur ein geringerer Teil (N = 60, entspricht 42,0 %) über eine formale Anerkennung nach dem SchwbG verfügte.

Längerfristig psychisch Kranke haben oftmals starke Vorbehalte gegenüber der Antragstellung auf Schwerbehinderung beim Versorgungsamt, weil sie mögliche

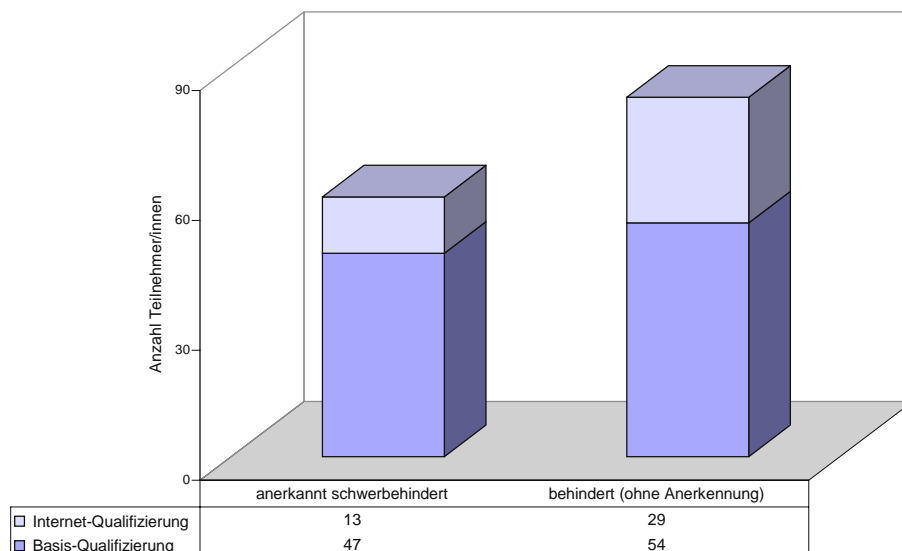
Nachteile im Hinblick auf das persönliche Ansehen antizipieren. Dieser Sachverhalt war konzeptionell berücksichtigt, so dass deshalb auch nicht durch das Versorgungsamt bestätigte Beurteilungen sowie mündliche Stellungnahmen von Fachärzten, Sozialpsychiatrischen Diensten, Sozialdiensten der Kliniken etc. im Rahmen des Aufnahmeverfahrens Berücksichtigung fanden.

Bei den diagnostischen Kategorien, die im Vorfeld zur Feststellung bzw. Anerkennung der psychischen Behinderung bei den Tn geführt hatten, dominierten schizophrene und so genannte affektive (depressive und maniforme) Störungsbilder. In Einzelfällen handelte es sich auch um gravierende neuroseartige Erkrankungen, teilweise um psychosomatische Symptomkomplexe sowie um so genannte Borderline-Persönlichkeitsstörungen. Bewerber/innen mit akuter Suchtproblematik oder organisch bedingten Psychosen wurden (abgesehen von 3 Personen, die im Anschluß an einen schweren Verkehrsunfall jeweils eine posttraumatische Psychose entwickelt hatten) in das Projekt nicht aufgenommen, da von einer besonderen Betreuungskompetenz für diesen Personenkreis nicht ausgegangen werden konnte.

Die Mehrzahl der Tn erhielt während des Kurses eine Medikation (i.d.R. ein Antipsychotikum), jedoch relativ wenige befanden sich neben der fachärztlichen Betreuung in psychotherapeutischer Behandlung. Für letzteres zu motivieren, war häufiger Inhalt der psychologischen Einzelberatungsgespräche, um die personalen Voraussetzungen für eine dauerhafte Partizipation am Arbeitsleben von mehreren Seiten her zu verbessern.

Wie die nachfolgende Grafik zeigt, war die Häufigkeit *anerkannter* Behinderungen in den beiden Projektbereichen etwas unterschiedlich - im BQ-Projektteil mit 46,5 % etwas höher als im IQ- Projektteil mit 31,0 %. In diesen Zahlen spiegelt sich die Tendenz wider, dass die in den IQ-Hauptkursen betreuten Tn eine Anerkennung nach dem SchwbG in der Vergangenheit offensichtlich weniger dringlich oder weniger vorteilhaft empfunden haben. Wahrscheinlich erscheint, dass die Datenlage an diesem Punkt auch die Effekte des Auswahlverfahrens im Sinne einer Auswahl von insgesamt „fitteren“ Tn für die anspruchsvollere Projektstufe zeigt.

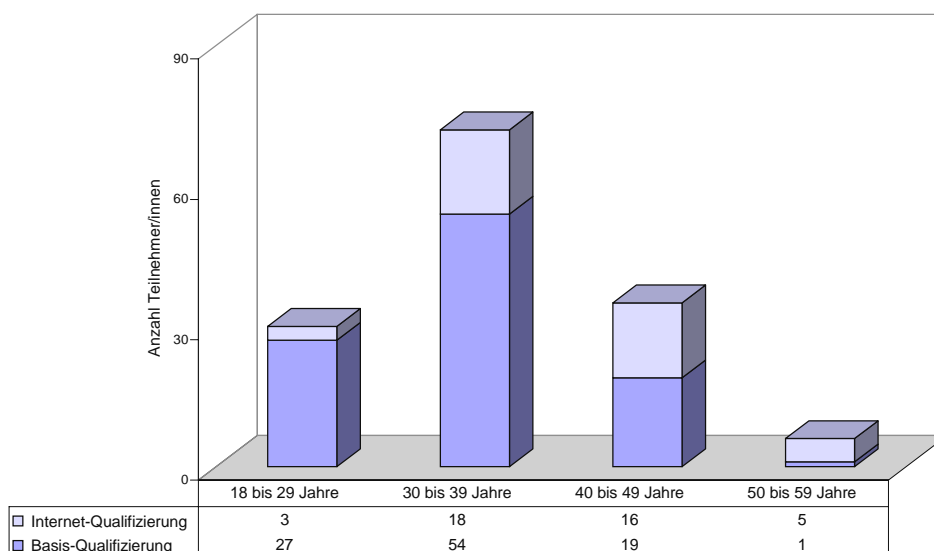
Diagramm (anerkannte) Behinderung



7.2.3 Altersstruktur

Das arithmetische Mittel des Alters der Tn liegt bezogen auf das Gesamtprojekt bei 35,4 Jahren, im BQ-Projektteil bei 33,8 Jahren und im IQ-Projektteil bei 39,2 Jahren. Im Basisqualifizierungsbereich wurden im projektinternen Vergleich also jüngere Tn anteilmäßig häufiger gefördert, in den IQ-Hauptkursen ältere (siehe das nächste Diagramm). Die Altersspanne lag zwischen 18 Jahren (Minimum) und 57 Jahren (Maximum), wobei die Altersgruppe der 30 bis 39-Jährigen mit über 50 % am stärksten im Projekt repräsentiert war. Unter 26 Jahren waren insgesamt 16 Tn (entspricht 11,2 %), davon wurden 2 im anspruchsvolleren IQ-Projektteil betreut.

Diagramm Altersstruktur

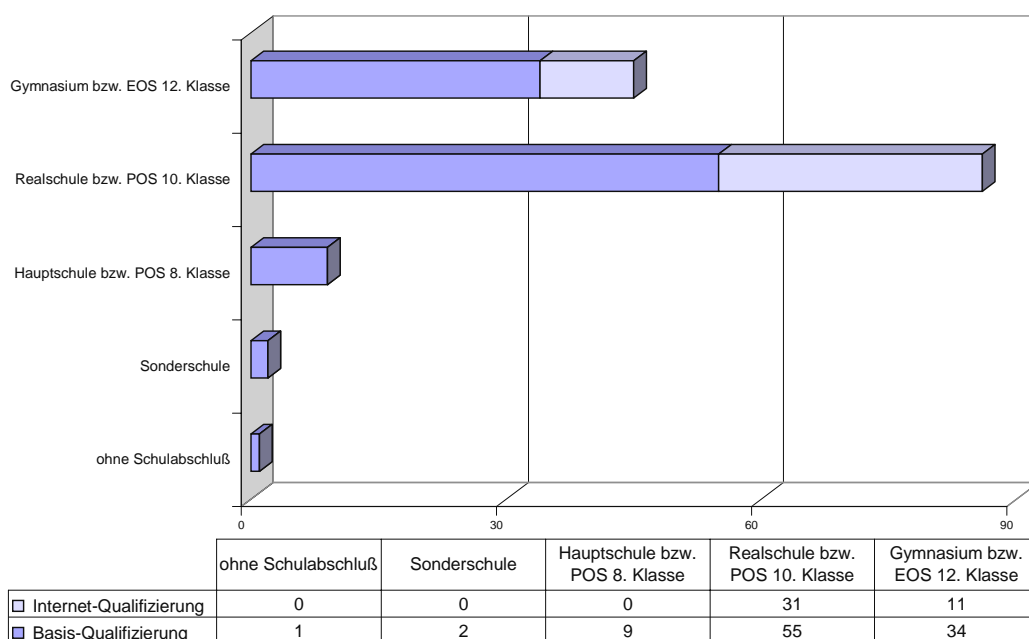


7.2.4 Schulbildung

In bezug auf das schulische Bildungsniveau der betreuten Tn überwiegen deutlich die so genannten 10.-Klasse-Abschlüsse an polytechnischen Oberschulen (POS) mit N = 86 (entspricht 60,1 %), gefolgt von 12.-Klasse-Abschlüssen an der erweiterten Oberschule (EOS) mit N = 45 (entspricht 31,5 %). Nur im anforderungsreduzierten BQ-Bereich waren Schulabschlüsse unterhalb des Realschul-Niveaus vertreten: Hauptschule (N = 9), Sonderschule (N = 2), ohne Schulabschluss (N = 1).

Zusammenfassend betrachtet kann von insgesamt guten Bildungsvoraussetzungen der in das Projekt aufgenommenen Tn gesprochen werden, welche ein erfolgreiches Absolvieren kognitiv anspruchsvoller Qualifizierungsinhalte realistisch erscheinen ließen bzw. lassen. Dieser Eindruck wird zusätzlich unterstützt durch die beruflichen Ausbildungsabschlüsse und Erfahrungen der Tn, welche in den nächsten Kapiteln dargestellt werden. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass die zur Behinderung führende psychische Erkrankung in der Mehrzahl der Fälle erst in einem höheren Lebensalter aufgetreten war und schulisch-berufliche Vorqualifikationen insofern kein zuverlässiges Kriterium für die aktuellen kognitiven und psychosozialen Ressourcen der Tn darstellten. Erst im Projektverlauf selbst konnten vergleichsweise verlässliche Eindrücke und Niveaubeschreibungen gewonnen werden. Die Kurse fungierten in diesem Kontext als prozess-diagnostisches Instrumentarium, dessen Befunde über die Aussagekraft von Gutachten, die in einer eher labormäßigen Befragungssituation entstanden waren, gewöhnlich deutlich hinausgingen. Die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Tn im praxisnahen Milieu und auf die Dauer von mehreren Wochen und Monaten beurteilt, erwies sich als gutachterlich im Vorfeld häufig unter-, teilweise aber auch als überschätzt. In zahlreichen Fällen dürften sich Niveau-Verbesserungen aber auch erst aufgrund der Förderung im Projekt entwickelt haben.

Diagramm Schulbildung



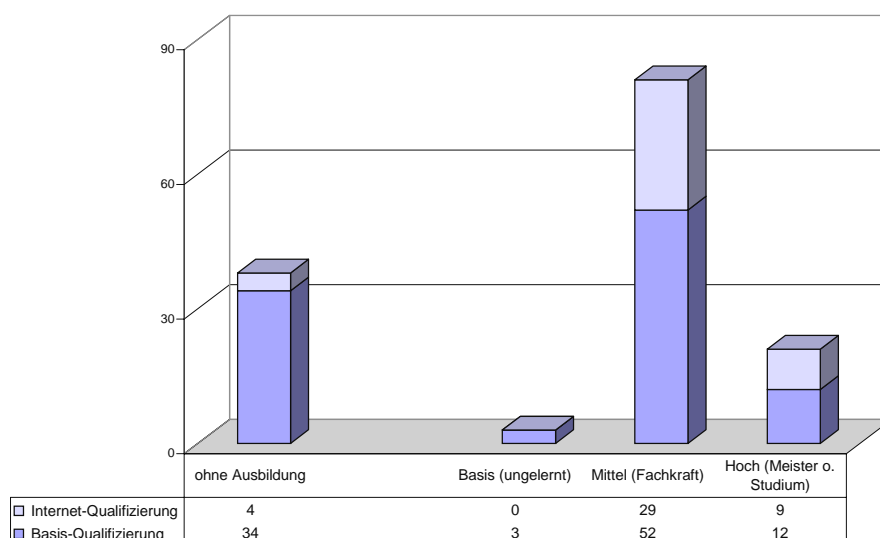
7.2.5 Berufsausbildung

Die meisten Tn verfügten über eine abgeschlossene Berufsausbildung (N = 102, entspricht 71,3 %). Auf dem Niveau einer Fachkraft waren N = 81 Tn (56,6 % von Gesamt) qualifiziert, darüber (Meisterprüfung oder abgeschlossenes Studium) insgesamt 21 Tn (14,7 % von Gesamt). 38 Tn (26,6 %) waren noch ohne Ausbildung. Drei Tn hatten in der Vergangenheit als ungelernte Arbeitskräfte gearbeitet. Die Berufsabschlüsse waren ganz überwiegend noch zu Zeiten der DDR erworben worden und aufgrund des wirtschaftlichen Wandels weitgehend ungeeignet für den aktuellen Arbeitsmarkt (z.B. Facharbeiter für Schreibtechnik ohne PC-Kenntnisse).

Das nächste Diagramm zeigt, dass die Verteilung der mittleren und höheren Qualifikationsniveaus in den beiden Projektteilen (BQ und IQ) nahezu identisch war, während Tn ohne Berufsausbildung (niedrige Vorqualifikation) in den Basiskursen deutlich überrepräsentiert waren (korrespondierend mit der inhaltlichen Zielstellung dieses Angebots: berufliche Orientierung, Erwerb basaler Berufskompetenzen). In den Fällen erkennbarer Eignung und ausreichender psychischer Belastbarkeit bedeutete dies, Möglichkeiten der beruflichen Weiterqualifizierung und Berufsausbildung im Rahmen der Fördergespräche zur Perspektiventwicklung stärker in den Vordergrund zu rücken.

Die Gründe für einen fehlenden Berufsabschluss waren, unseren beruflichen Anamnesen zufolge, seltener darin zu sehen, dass es in der Vergangenheit an intellektuellem Potential gemangelt hätte; weit häufiger spielten längere (mehrmonatige) Krankheitsphasen beim Abbruch begonnener Ausbildungen eine ausschlaggebende Rolle - nicht selten in Verbindung mit dem (die Dauer der Krankheitsphasen mitbestimmenden) Gefühl, einer eher rauen Berufswirklichkeit psychisch und vor allem: kommunikativ nicht richtig gewachsen zu sein. Der Ansatz des UPDATE-Projekts, die Tn - neben der fachlichen Qualifizierung - kontinuierlich für die Bewältigung ausbildungsmäßiger und beruflicher Rollenanforderungen emotional zu ermutigen, erhielt in diesem Kontext besondere Bedeutung.

Diagramm Berufsausbildung



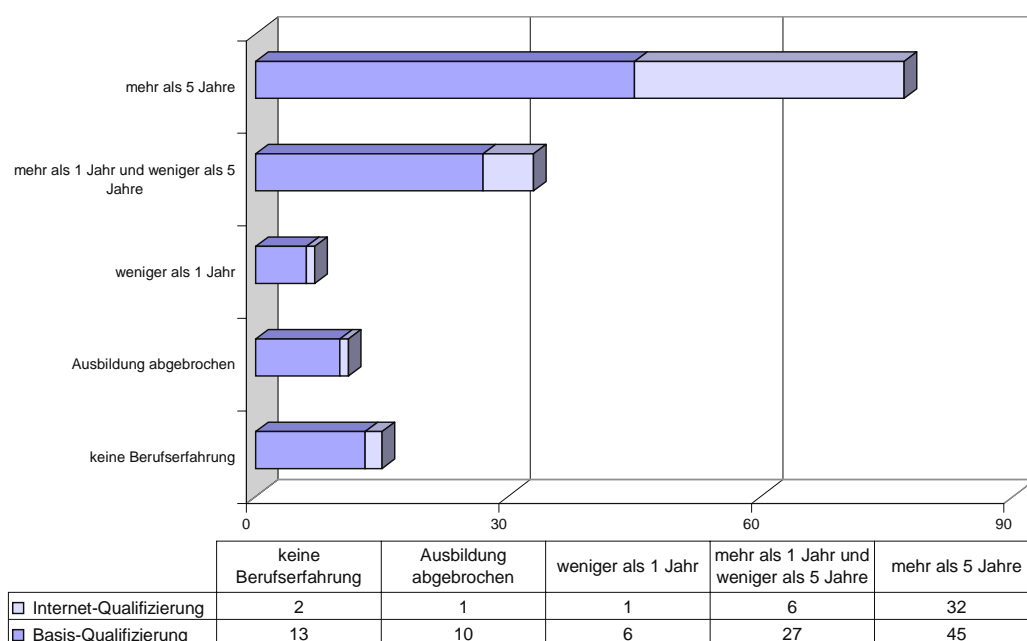
7.2.6 Berufserfahrung

Was die beruflichen Vorerfahrungen anbelangt, so zeigt die folgende Grafik, dass die Mehrzahl der Tn auf eine mehrjährige Berufstätigkeit zurückblicken konnte. Bei knapp der Hälfte der Tn handelte es sich dabei um büromäßige Erwerbstätigkeiten, der andere Teil kam aus unterschiedlichen Berufsfeldern wie z.B. Einzelhandel, handwerkliche und technische Berufe, Erziehungsberufe oder Service und Gastronomie.

Insgesamt 110 Tn (76,9 %) waren in der Vergangenheit mehr als ein Jahr berufstätig gewesen und N = 77 Tn (53,8 % von Gesamt) hatten über fünf Jahre Berufserfahrung vorzuweisen. Im IQ-Projektteil verfügten insgesamt 32 Tn (76,2 %) über eine mehr als 5-jährige Berufspraxis. Die Zahlen zur Berufserfahrung korrespondieren mit Selbstberichten der betreuten Tn, dass oftmals erst in einem Alter über 25 Jahre die psychische Krankheit aufgetreten oder zu einem ernsthaften Problem geworden sei. Die so genannte psychische Behinderung war also häufig im Verlauf des Berufslebens erworben worden. Mobbing-Erfahrungen kamen nach Schilderungen von Tn in etlichen Fällen als Auslöser einer psychischen Krise in der Vergangenheit in Betracht. Häufiger wurde das Auftreten psychischer Krankheit von den Tn aber auch als relativ unerklärlich oder im Zusammenhang mit allgemein hohem Stress stehend beschrieben.

Neben dem quantitativen Aspekt der Anzahl von Berufsjahren ist zu berücksichtigen, dass die Art der Berufspraxis-Erfahrungen den veränderten Anforderungen der Arbeitswelt unter marktwirtschaftlichen Bedingungen in den meisten Fällen nicht entsprach.

Diagramm Berufserfahrungen

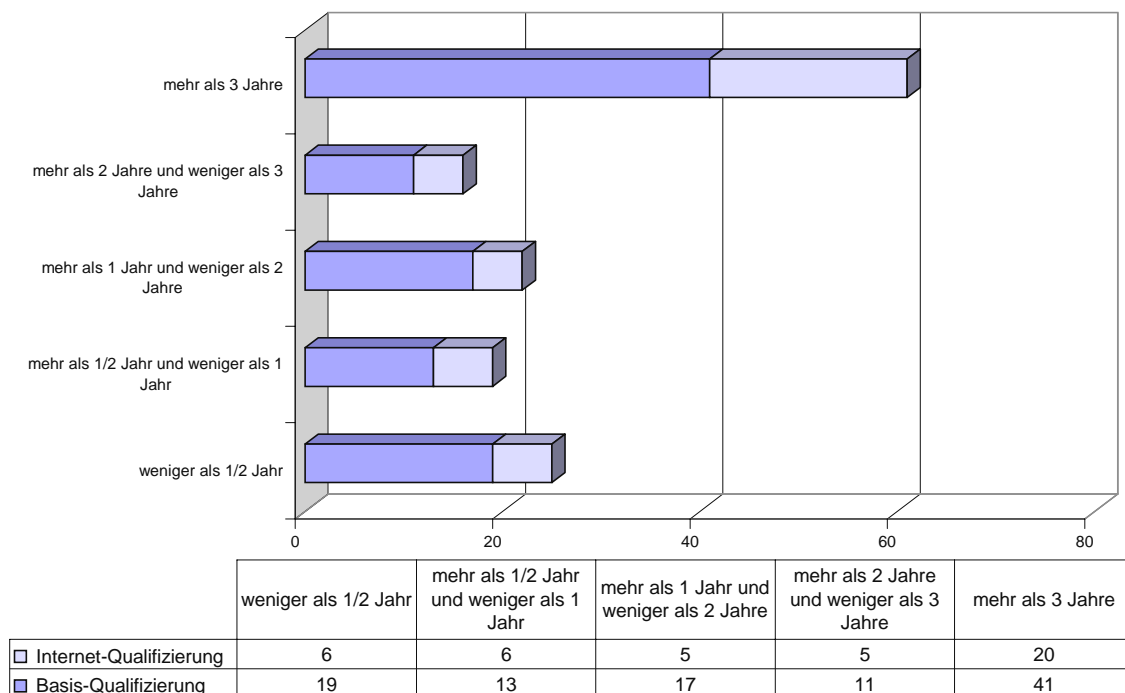


7.2.7 Arbeitslosigkeit

Der Grund für den Eintritt von Arbeitslosigkeit konnte bei den in das Projekt aufgenommenen Tn relativ regelmäßig im direkten Zusammenhang mit den Folgen psychischer Krankheit gesehen werden. Ihren Angaben zufolge, waren sie zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr in der Lage, Leistungsanforderungen und übliche berufliche Rollenerwartungen adäquat und kontinuierlich zu erfüllen. Die Arbeitsverhältnisse wurden zumeist aufgrund längerer Krankheitszeiten oder aufgrund von längerfristigen Leistungseinbußen arbeitgeberseitig beendet.

Teilweise reichte die Zeitdauer der Arbeitslosigkeit bis in die Nachwendezeit Anfang der neunziger Jahre zurück, als so genannte betriebliche Umstrukturierungen dazu geführt hatten, dass leistungsgeminderte Arbeitnehmer/innen, die zu Zeiten der DDR in das Berufsleben noch relativ gut integriert gewesen waren, ihren (angepassten) Arbeitsplatz verloren haben.

Diagramm Arbeitslosigkeit



7.3 Qualifizierungsstunden

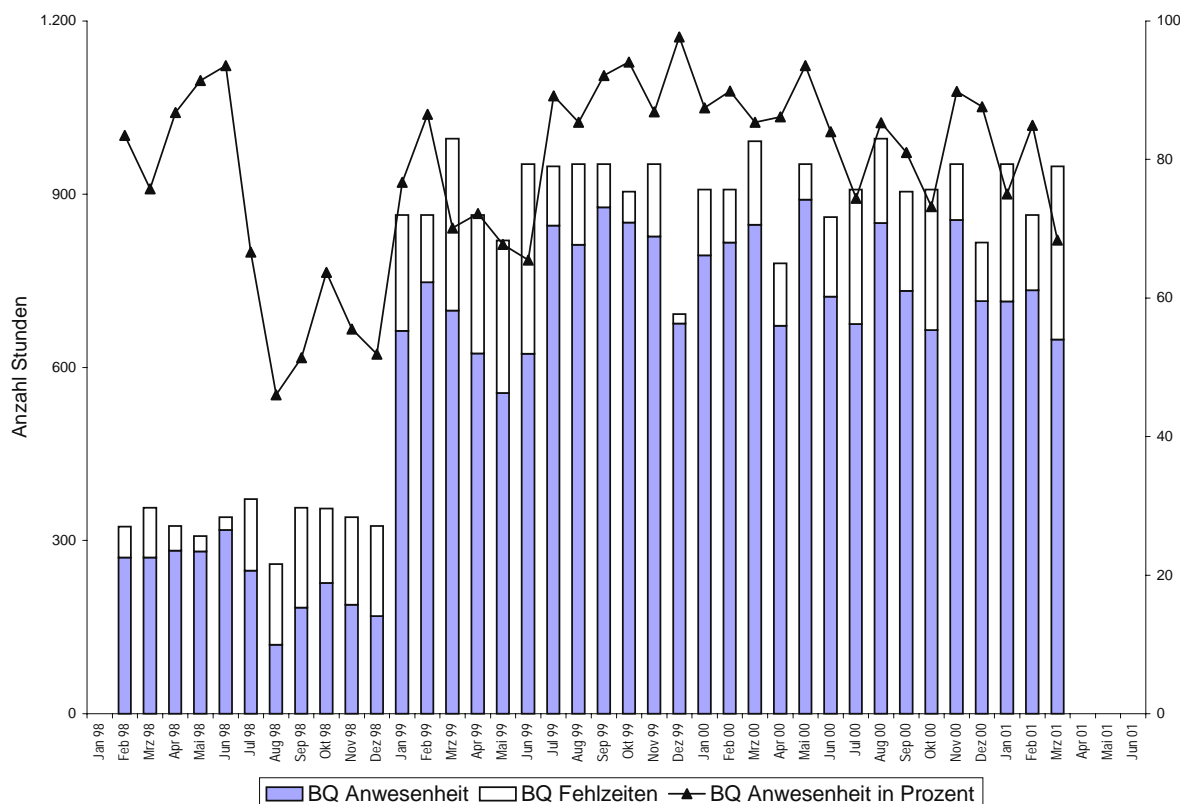
Während der 3,5-jährigen Gesamtlaufzeit wurden von 143 Tn insgesamt 64.251 Qualifizierungsstunden absolviert, davon 22.728 Stunden im BQ-Projektteil und 41.523 Stunden im IQ-Projektbereich. Gegenüber der Planung mit 78.358 Gesamtstunden entspricht dies einem Anteil realisierter Gesamtstunden von 82,0 Prozent. Im IQ-Projektteil wurden dabei insgesamt 4.878 Stunden im Rahmen von externen Betriebspraktika absolviert (entspricht 11,7 % der absolvierten IQ-Stunden).

Die Differenz zum Antrag kommt v.a. aufgrund von krankheitsbedingten Fehlzeiten zustande sowie dadurch, dass durch vorzeitiges Ausscheiden aus der Maßnahme freigewordene Plätze aus organisatorischen oder inhaltlichen Gründen nicht immer zeitnah nachbesetzt wurden (z.B. wenn ein Kurs oder Kursmodul bereits dem Ende zuzug und ein Nachrücken nicht mehr sinnvoll erschien). Das Unterrichtsprogramm wurde trägerseitig kontinuierlich mit der vorgesehenen Platzzahl angeboten, so dass der Umfang *bereitgestellter Qualifizierungsstunden* dem Antrag entspricht. Eine zahlenmäßige Übersicht über die in den einzelnen Kalenderjahren geplanten versus realisierten Qualifizierungsstunden gibt Kapitel 7.4.

Die nachfolgenden Diagramme zeigen die erreichte Stundenauslastung im Verhältnis zu den Ausfallzeiten in den beiden Projektteilen sowie zusammengefasst für das Gesamtprojekt. Der obere (farblose) Säulenteil entspricht der Summe der monatlichen Fehlzeiten.

Das BQ-Diagramm im Anschluss zeigt den leicht verzögerten Beginntermin, das vorgezogene Ende der Qualifizierungsaktivitäten (März 01) sowie die Erhöhung der Platzzahl von 3 auf 8 ab Jan 99. Der erzielte Umfang an realisierten Qualifizierungsstunden entspricht hier 83,5 %.

Diagramm Realisierte Qualifizierungsstunden im Projektteil Basis-Qualifizierung (BQ)



Der Umfang absolvierter Stunden im IQ-Bereich (nächstes Diagramm) entspricht 81,2 %. Die Ausfallzeiten im letzten Monat liegen darin u.a. begründet, dass Tn, denen aufgrund des Halbjahres nur ein verkürztes Programm angeboten werden konnte, frühzeitig in ein berufliches Anschlussprogramm übergewechselt sind - ein Teil der Plätze im letzten Monat also nicht mehr belegt war.

Diagramm Realisierte Qualifizierungsstunden im Projektteil Internet-Qualifizierung (IQ)

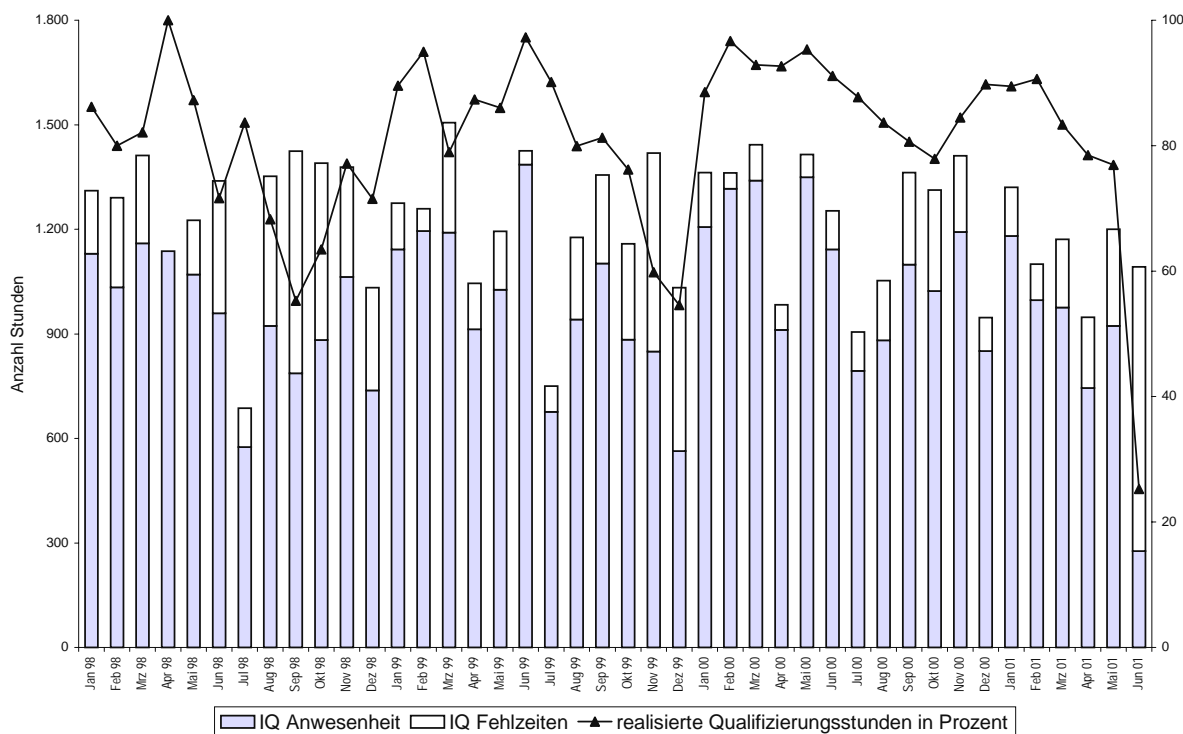
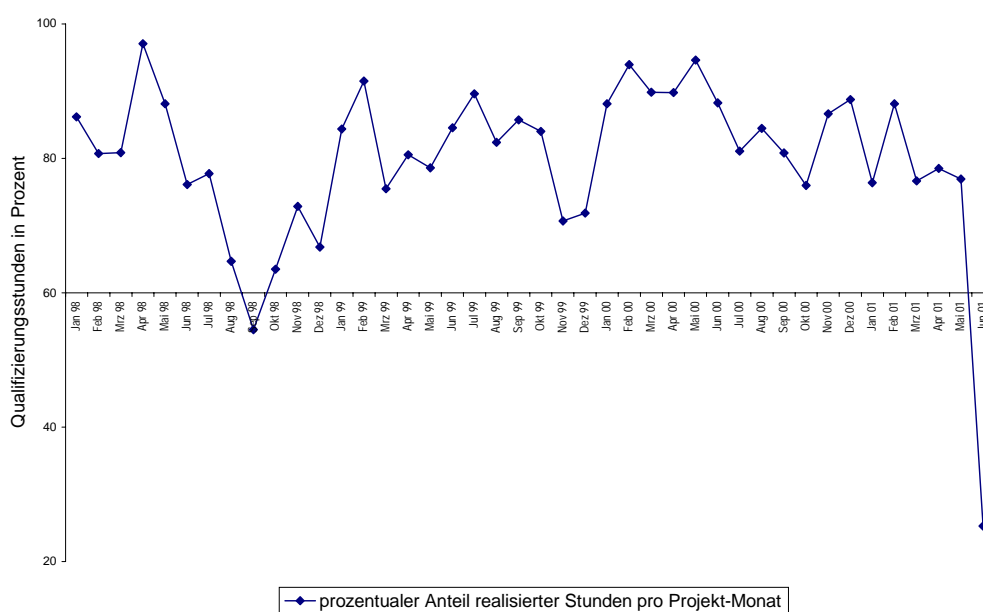


Diagramm Realisierte Qualifizierungsstunden im Gesamtprojekt



7.4 Tabellarische Übersicht über zentrale Projektdaten

	Zeitraum	Basis- Qualifizierung BQ	Internet- Qualifizierung IQ	Gesamt- Projekt BQ + IQ
Kurzbeschreibung		Orientierung, Erprobung und Basisqualifizierung für PC-gestützte Büroarbeit max. indiv. Dauer: 3 Monate (27 Wo.Std.)	Rehamaßnahme im Bürobereich mit Internet-Anwendungen: Webdesign max. indiv. Dauer: 12 Monate (40 Wo.Std.)	büromäßige Qualifizierungsinhalte unterschiedl. Anspruchsniveaus Dauer: 3 bzw. 12 Monate
Beginn		2. Februar 98	1. Januar 98	ab 1. Januar 98
Ende		31. März 01	30. Juni 01	bis 30. Juni 01
Platzangebot	1998 1999 2000 2001	3 8 8 8	8 8 8 7	11 16 16 15
Kurs-Durchgänge	Gesamt	14	3,5	17,5
Betreute Teilnehmer (Neuaufnahmen)	1998 1999 2000 2001 Gesamt	15 45 33 8 101	16 11 10 5 42	31 56 43 13 143
Behinderte (Anzahl) anerkannt (SchwbG)	Gesamt	101 47	42 13	143 57
Verhältnis weibl. Tn / männl. Tn	Gesamt	57 / 44	33 / 9	90 / 53
Altersdurchschnitt Altersspanne (in Jahren)	Gesamt	34,4 18 bis 57	39,7 20 bis 54	35,9 18 bis 57
Altersverteilung <=25 Jahre / >25 Jahre	Gesamt	14 / 87	2 / 40	16 / 127
reguläre Beendigung	Gesamt	76 Tn	25 Tn	101 Tn
Abbrüche / vorzeitige Beendigung Grund des Abbruchs: Anzahl Tn	Gesamt	25 Krankheit: 17 Arbeitsstelle: 2 andere Maßnahme: 3 motivation. Problematik: 3	17 Krankheit: 11 Arbeitsstelle: 1 andere Maßnahme: 4 motivation. Problematik: 1	42 Krankheit: 28 Arbeitsstelle: 3 andere Maßnahme: 7 motivation. Problematik: 4
Planung Sollstunden (Antrag)	1998 1999 2000 2001 Gesamt	3.880,0 10.368,0 10.368,0 2.592,0 27.208,0	14.880,0 14.880,0 14.880,0 6.510,0 51.150,0	18.760,0 25.248,0 25.248,0 9.102,0 78.358,0
Realisierung absolvierte Tn-Stunden	1998 1999 2000 2001 Gesamt	2.558,5 8.838,5 9.234,5 2.096,5 22.728,0	11.457,5 11.863,5 13.105,0 5.097,0 41.523,0	14.016,0 20.702,0 22.339,5 7.193,5 64.251,0
absolvierte Stunden in %	Gesamt	83,5	81,2	82,0
Stdn. Theorie/Fachpraxis Praktikumsstunden	Gesamt Gesamt	22.728,0 entfällt	36.645,0 4.878,0	59.373,0 4.878,0
durchschnittl. Dauer	Gesamt	9,6 Wochen	31,7 Wochen	16,1 Wochen

8 Basis-Qualifizierung im Bereich EDV und Büro (BQ)

Die BQ-Maßnahmen waren als voraussetzungsreduziertes Angebot konzipiert, sowohl im Hinblick auf berufliche Vorkenntnisse wie auch in punkto psychische Belastbarkeit und Ausdauer. Es wurden Personen mit noch eher unklarer beruflicher Eignung und Perspektive gefördert, bei denen die persönlichen Voraussetzungen für die erfolgreiche Aufnahme einer regulären Beschäftigung, Berufsförderung oder RehaMaßnahme noch nicht eindeutig gegeben waren.

Mit dem innovativen und exklusiven HORIZON-Angebot wurde der Kernproblematik der Zielgruppenintegration Rechnung getragen, daß in der Folge von psychischer Krankheit bzw. Behinderung und zusätzlicher längerfristiger Arbeitslosigkeit fast immer eine starke Verunsicherung bezüglich des eigenen Arbeits- und Leistungspotentials, der (erneuten) Übernahme der Arbeitnehmerrolle sowie hinsichtlich der beruflichen Belastbarkeit vor allem auch subjektiv erlebt wird. In der Region mangelt es dabei an für die Zielgruppe angepassten Erprobungs- und Orientierungsmaßnahmen, mit denen erste Schritte in Richtung Arbeits- und Berufsleben frühzeitig und wirkungsvoll eingeleitet werden können.

Der Schwerpunkt der fortlaufend angebotenen 12-wöchigen BQ-Kurse lag auf komplexitätsreduzierten büroorientierten Trainingselementen, die auf eine spätere Tätigkeit als Bürohelfer/in mit EDV-Kenntnissen *basal* vorbereiteten. Durch den reduzierten Stundenumfang von 27 Wochenstunden war der im Übergangsfeld medizinisch-beruflicher Rehabilitation angesiedelte Projektteil selbst für Tn mit noch relativ stark verminderter Belastbarkeit gut zugänglich.

Trotz der oftmals gleichzeitig damit verbundenen Versagensängste, scheint nach unseren Erfahrungen gerade die Computertechnik eine mitunter bemerkenswerte Anziehungskraft auf Menschen mit einer psychischen Behinderung auszuüben¹⁶, so daß sich diese wie kaum eine andere Bildungsthematik als Vehikel eignet, in vielen Fällen eine angemessene Lern- und Berufsmotivation erfolgreich initiieren zu können. In Einzelfällen wurde eine Förderung im BQ-Projektteil deshalb auch dann realisiert, wenn EDV- oder büromäßige Berufs- oder Rehafelder im Anschluss prognostisch eher nicht in Frage kamen.

Zielstellung war, ein (Probe-)Beschäftigungsverhältnis oder eine berufsrehabilitative Maßnahme i.S. eines Zwischenschritts noch während der Basisqualifizierungsphase anzubahnen, falls Tn ausreichendes Arbeitsmarkt- oder Rehapotential erkennen ließen, wobei einer zu starren „Fixierung“ auf PC-orientierte Berufstätigkeiten bei mangelnder fachlicher Eignung oder Belastbarkeit durch Einzelgespräche jeweils entgegengewirkt wurde.

Tn, die ihren Kurs regulär (nicht vorzeitig durch Abbruch) beendeten, erhielten zum Abschluss (a) eine Teilnahmebescheinigung über Art und Dauer der absolvierten

¹⁶ Warum dies so ist, ist unserer Kenntnis nach bisher noch nicht genauer erkundet worden. Plausibel erschiene, dass z.B. die komplexitätsreduzierte (eineindeutige) „Kommunikation“ mit dem PC über Dialogfenster u.Ä. eine Rolle dabei spielt, ebenso das mit EDV-Kompetenzen in einer „Informationsgesellschaft“ einhergehende Prestige.

Qualifizierungsinhalte¹⁷. Zusätzlich wurde (b) ein schriftlicher Bericht (2 bis 3 Seiten) über den Verlauf, die Ergebnisse und das prognostische Eingliederungspotential angefertigt und den Tn zur Vorlage bei den regulären Kostenträgern berufsfördernder Maßnahmen (Arbeitsamt, Rententräger) zur Verfügung gestellt¹⁸. Vor allem dieser Bericht, der zusätzlich zur praktischen Erprobung die Ergebnisse eines standardisierten psychologischen Tests zur Erfassung der Büroeignung umfassen konnte (ABAT-R von Lienert & Schuler), war dazu geeignet, die weitere Förderung beruflicher Schritte effektiv zu unterstützen. Wo gewünscht, wurde mit den Reha-Kostenträgern auch direkter Kontakt aufgenommen, um einer regulären Anschlussförderung „Nachdruck“ geben zu können.

In Einzelfällen, in denen bereits im Anschluss an die Kurzzeitförderung ein direkter Übergang auf den Arbeitsmarkt aussichtsreich erschien, wurde den betreffenden Tn alternativ eine individuell zugeschnittene Beurteilung ähnlich einem Arbeitszeugnis erstellt.

8.1 Lehrplaninhalte und Methodik

Das 12-wöchige BQ-Programm umfasste bei 27 Wochenstunden lehrplanmäßig die nachfolgenden Schulungs- und Trainingsinhalte, die jeweils in einen Theorie- und Fachpraxisteil untergliedert waren. Das Standardprogramm wurde dabei so konkretisiert, dass die fachlichen Interessen sowie Lernbedürfnisse einer jeweiligen Tn-Gruppe so weit wie möglich berücksichtigt wurden. Dem durchschnittlichen Leistungsniveau einer Kursgruppe wurde durch flexible Anpassung des inhaltlichen Anforderungsniveaus Rechnung getragen. Ein externes Betriebspraktikum war aufgrund des begrenzten Zeitrahmens nicht vorgesehen: Die Kontinuität und Überschaubarkeit des Programmablaufs war vielmehr als relevanter Erfolgsfaktor einzuschätzen.

Übersicht über die BQ-Inhalte

- Arbeits- und Berufswelt
- Büroorganisation
- Kaufmännischer Schriftverkehr
- EDV-Grundlagen
- Arbeiten mit Windows
- Textgestaltung mit WinWord

Zusätzlich erhielten die Tn Deutsch-, Mathematik- und Sozialkunde-Unterricht in der Gruppe, um die Bewältigung der Anforderungen einer regulären Ausbildung oder Weiterqualifizierung (z.B. Frontalunterricht, Teamarbeit, Lerngruppen) einüben zu können. Aufgelockert wurde das Lern- und Trainingsprogramm durch

¹⁷ Siehe anonymisiertes Musterbeispiel im Anhang.

¹⁸ Ein (anonymisierter) Beispiel-Bericht befindet sich ebenfalls im Anhang.

sozialpädagogisch angeleitete Gruppenaktivitäten (z.B. Wochenbesprechung in Form eines gemeinsamen Frühstücks, Exkursionen z.B. zum Berufsinformationszentrum, Berufsförderungswerk, Abgeordnetenhaus, Bundestag).

Als motivational günstig erwies sich, kleinere Gruppen-Projektarbeiten (z.B. das Anfertigen und Gestalten einer Dokumentationsmappe *Moderne Büroberufe*) und leicht verständlich dargebotene Themeneinführungen zum Internet oder zur Tabellenkalkulation auch in das basale Lernprogramm zu integrieren.

Ergänzungen erfuhr das Kursprogramm durch den einzelfallorientierten Einsatz von Lernsoftware (v.a. Rechtschreibung und Rechnen) sowie ab 2000 durch zusätzliche Individualtrainingseinheiten zur Verbesserung der kognitiven Grundfunktionen anhand des *CogPack*-Programms (siehe dazu weiter unten).

Der methodische Schwerpunkt lag darauf, den Tn eine positive Gruppenerfahrung sowie kleinschrittige Erfolgserlebnisse im Lern- und Arbeitsbereich zu ermöglichen (ressourcenorientierter Ansatz), wobei aufgrund der relativ geringen Gruppenstärke (N = 8) der gezielte Aufbau sozialer Kontakte untereinander sowie individuelle Lernzielabsprachen und persönlich zugeschnittene Aufgabenstellungen möglich waren. Aufbauend auf z.T. kleinsten Anfangserfolgen wurde v.a. durch positive verbale Verstärkung eine Verbesserung der sozialen Kompetenzen, eine Steigerung der persönlichen Lern- und Leistungsniveaus sowie eine Stabilisierung der beruflichen Motivation herbeizuführen versucht.

Wie alle Tn des Projekts, wurden auch die - teilweise noch symptomreichen - BQ-Tn aber nicht etwa als „Patienten“ behandelt, sondern in der Rolle als *angehende Arbeitnehmer* wahrgenommen und angesprochen. Unpünktlichkeiten oder Unzuverlässigkeiten wurden dementsprechend problematisiert und zum Anlass für Lernzielgespräche genommen.

8.2 Ablauf

Während der Gesamtlaufzeit des Projekts wurden insgesamt 14 BQ-Kurse in Folge angeboten. Mit Ausnahme des letzten (9-wöchigen) Kurses entsprach die Kursdauer jeweils rund 12 Wochen. Die Kapazität betrug in 1998 drei Plätze, danach durchgehend bis März 01 acht Qualifizierungsplätze.

Auf diese Weise konnten insgesamt 101 Tn in den Projektteil aufgenommen werden, von denen 76 (entspricht 75,2 %) das Programm regulär beendet haben. Die jährlichen Neuaufnahmen sind der Übersichtstabelle in Kap 7.4 zu entnehmen. Da 2 Tn nach krankheitsbedingtem Abbruch zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen wurden, handelt es sich im BQ-Projektteil um 99 geförderte Personen.

Durch vorzeitiges Ausscheiden aus der Maßnahme freigewordene Tn-Pätze wurden nach Möglichkeit zeitnah nachbesetzt. I.d.R. war dies organisatorisch möglich, da die Nachfrage das Platzangebot übertraf und eine längere Warteliste geführt wurde. War ein Kurs zeitlich-inhaltlich bereits fortgeschritten, wurde nachrückenden Tn die

Möglichkeit eingeräumt, am darauf folgenden Kurs noch weiter teilzunehmen (bis zur individuellen Gesamtdauer von 12 Wochen). Dieses - kursüberlappende - Verfahren wurde in insgesamt 7 Fällen mit Tn praktiziert, die aufgrund ihrer Vorkenntnisse für ein Nachrücken und eine überlappende Teilnahme geeignet erschienen und bei denen z.B. die Steigerung der sozialen Belastbarkeit im Vordergrund stand. Aufgrund der individuellen Anpassbarkeit der Trainingsinhalte konnten Stoffwiederholungen dabei weitgehend vermieden werden.

8.3 Erfahrungen mit den Teilnehmer/innen und dem Kursprogramm

Über $\frac{3}{4}$ der aufgenommenen Tn verfügten über nur sehr geringe oder besaßen gar keine PC-Kenntnisse. Das Kennenlernen der Grundfunktionen eines PC und seines Betriebssystems stand von daher in fast allen Kursen im Mittelpunkt. Vielen noch ungeübten Tn bereitete vor allem die Auge-Hand-Koordination beim Umgang mit der Maus anfangs erhebliche Schwierigkeiten sowie insbesondere auch das Tastaturschreiben - mitunter war die Beweglichkeit der Finger medikationsbedingt eingeschränkt. Zweckmäßig erwies sich deshalb, zusätzliche motorische Übungselemente (Maustraining, Tastaturschreiben) einzelfallorientiert in den Wochenplan zu integrieren.

Weniger als die Hälfte der BQ-Tn verfügte über bürorelevante berufliche Vorerfahrungen, so dass sich der Vermittlungsschwerpunkt auf Büro-Grundlagenwissen (einschließlich Deutsch und Rechnen) als angemessen erwiesen haben dürfte.

Im Bereich Tastaturschreiben wurden systematische Lernmethoden angeboten (*fiellascript*), jedoch auch herkömmliche Arbeitsblätter mit Griffübungen sowie ein PC-Schreibtrainer, wenn sich die systematische Variante subjektiv als zu schwierig erwies und unerwünschte Frustrationen daraus resultierten.

In den Bereichen Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden die reformierten Regeln im Unterricht eingeführt, wobei sich die konkrete Umsetzung dann als schwierig erwies, wenn Nachschlagewerke und Arbeitsmaterialien teilweise unterschiedliche Auslegungen (Uneindeutigkeiten) beinhalteten.

Strategien des Auffrischens und Sich-Aneignens von Lernstoff (*Lernen lernen*) wurden anhand konkreter Aufgabenstellungen in der Gruppe eingeübt.

Im Bereich der PC- und Software-Inhalte erwies sich die Durchführung von traditionellem Theorieunterricht in den meisten BQ-Gruppen als wenig effektiv. Angstreduzierend und motivationsfördernd erwies sich eine an einer kleinen praktischen Aufgabenstellung orientierte Vorgehensweise. Theoretischere Lerninhalte konnten dann etwa ab der Kursmitte stärker in den Vordergrund gerückt werden.

Aus den Rückmeldungen ging hervor, daß für etwa $\frac{3}{4}$ der Tn ein Tagespensum zwischen 5 und 6 Unterrichtsstunden anfangs an der Grenze ihrer subjektiven

Belastbarkeit lag. Zum Kursende empfand häufig nur noch etwa ein Drittel so; die übrigen konnten sich die Bewältigung eines höheren Tages-Stundenpensums zwischenzeitlich vorstellen. Teilweise war aufgrund von berichteten Schwierigkeiten im Kurs die Medikation durch die extern behandelnden Fachärzte auch angepasst worden, um z.B. eine höhere Konzentrationsfähigkeit, eine geringere motorische Unruhe oder eine größere Ausdauer zu begünstigen.

Unsere früheren Erfahrungen, dass psychisch behinderte Tn vielfach über ein hohes intellektuelles Potential verfügen, das - aus den unterschiedlichsten Gründen anfangs wie „blockiert“ - unter günstigen sozialen Rahmenbedingungen aktualisiert werden kann, konnte anhand zahlreicher BQ-Förderverläufe weiter bestätigt werden. In Einzelfällen waren erhebliche Leistungssteigerungen zu beobachten, wenn anfangs z.B. hochgradig selbstunsichere Tn zunehmend Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickelten.

Ein spezielleres Problem der Zielgruppenförderung lag darin begründet, dass die Tn häufig einen stark überhöhten Selbstanspruch (Perfektionsstreben) in Verbindung mit einer hohen Kritikempfindlichkeit und Kränkbarkeit zeigten. Hier ging es (in Übereinstimmung mit neueren Didaktik-Konzepten) primär darum, durch Beratungsgespräche einen Wandel der subjektiven Kognitionen und Werthaltungen etwa in dem Sinn herbeizuführen, dass *(nur) ein gemachter Fehler die Möglichkeit eröffnet dazuzulernen*. Tn, die mit psychosozialer Unterstützung eine höhere Akzeptanz gegenüber eigenen Fehlern zu entwickeln in der Lage waren, haben von dem Programm sichtlich stärker profitiert als solche, die dazu neigten, mit ihrem (vermeintlichen) Unvermögen fortgesetzt zu hadern.

Viele der positiven Rückmeldungen zum Kursende bezogen sich darauf, dass eine ermutigende soziale Erfahrung in der kleinen Lerngruppe und ein relativ angstfreies Lernen ermöglicht worden war. Insbesondere nach vorausgegangenen Mobbing-Erlebnissen wurde dieser Art sozialer Erfahrung für den Aufbau einer positiven Arbeitsmotivation besondere Bedeutung beigemessen. Tn, die vom BQ-Programm subjektiv weniger profitiert haben, konnten das Erfahrungsangebot in der Regel (noch) nicht in der beschriebenen Weise für sich nutzen, wobei bei einer Fortdauer des Programms entsprechende Entwicklungsschritte häufiger noch zu erwarten gewesen wären.

In etlichen Fällen (N = 29) wurde das BQ-Programm als so genannte *medizinische Belastungserprobung* absolviert, wenn auf der Grundlage eines ärztlichen Attests sowohl von der Zweckmäßigkeit der Maßnahme als auch von einer angemessenen psychischen Mindestbelastbarkeit auszugehen war. Im Vordergrund stand hier eine zeitnahe Förderung im Anschluss an die (tages-)klinische Behandlungsphase, ohne dass ärztlicherseits bereits von einer Vollzeitbelastbarkeit unter regulären Arbeitsmarktbedingungen ausgegangen werden konnte. Die Teilnahme am Kurs ermöglichte eine realitätsnahe Überprüfung der Belastbarkeit und führte relativ regelmäßig dazu, dass die betreffenden Tn zum Kursende als wieder arbeits- oder schulungsfähig einzuschätzen waren:

„Seit 1996 habe ich mit einer psychischen Neurose mit Angst- und Panikattacken zu kämpfen und hatte dadurch meine Selbstständigkeit vollständig verloren. ... Durch die

*Maßnahme entstand wieder eine gewisse Kontinuität in meinem Tagesablauf, welche mir sehr gut tat und es für mich von Tag zu Tag für mich immer normaler wurde in die Schule zu fahren. Diese Erfahrung kann man allerdings nur dann machen, wenn einem die Möglichkeit gegeben wird eine solche Maßnahme zu absolvieren, und man sich bei einer Angststörung etc. einer solchen Situation auch stellt.*¹⁹

8.4 Ergebnisse

Neben der Vermittlung auf den Arbeitsmarkt wurden als Kursziele auch berufsfördernde Zwischenschritte angestrebt. Darüber hinaus standen im Hinblick auf die Methodenentwicklung noch weitere Ergebnisparameter (neben der Vermittlungsquote) im Blickpunkt. In mündlichen und (gegen Projektende auch:) schriftlichen Rückmeldungen²⁰ wurden die *subjektiven Effekte* der Maßnahme hinsichtlich mehrerer Aspekte erhoben (Tn-Reaktionen in Kursivschrift):

- erworbene Bewerbungsmotivation und -kompetenz
 - überwiegend „starker“ Zuwachs (anhand von Rating-Skalen);
- erzielte Verbesserung der Erwerbs- und Berufsfähigkeit
 - überwiegend „vorteilhafte“ Veränderungen (anhand von Rating-Skalen);
- Zuwachs an subjektiver Fachkompetenz
 - überwiegend „mittlerer“ und „starker“ Zuwachs (anhand von Rating-Skalen);
- Verbesserung der sozialen Fähigkeiten und beruflichen Selbstsicherheit
 - überwiegend „mittlere“ und „starke“ Verbesserungen (anhand von Rating-Skalen);
- gesundheitliche Befindlichkeit während der Maßnahme
 - überwiegend „vorteilhafte“ Veränderungen (anhand von Rating-Skalen);
- Auswirkungen der Kursteilnahme auf andere Lebensbereiche
 - Sicherheit beim Umgang mit Behörden (Schriftverkehr); bessere Erfüllung gesellschaftlicher Notwendigkeiten;
 - tägliche Verpflichtung vorteilhaft für den Tagesablauf, dadurch kommt man nicht auf schlechte Gedanken; Ansprechpartner waren da, einfache Gespräche können ablenken;
 - familiärer Lebensbereich (Kinder zu mehr Selbstständigkeit erzogen);
 - bin wieder ein wenig selbständiger geworden;
 - dadurch, dass ich geschafft habe, den Kurs durchzuhalten, ist mein Selbstbewußtsein gestiegen;
- erfahrene Ermutigung für die Anforderungen des Arbeitslebens
 - überwiegend „mittlere“ und „optimistische“ Selbsteinschätzungen (anhand von Rating-Skalen);

Wenn die berufliche Eingliederung der Zielgruppe als prozesshafter Vorgang begriffen wird, wo Zeit auch für *personale Entwicklung* benötigt wird, dann sind nicht

¹⁹ Zitat aus dem Brief einer Teilnehmerin, die den Kurs als *medizinische Belastungserprobung* absolvierte.

²⁰ Im Zusammenhang mit dem transnationalen Themenschwerpunkt *Qualitätsmanagement* wurde ein Erfahrungs- und Rückmeldebogen entwickelt, der bei den letzten Kursen noch zum Einsatz gekommen ist (siehe Auszug im Anhang).

nur die sofort aufzeigbaren Vermittlungsraten auf den Arbeitsmarkt von Bedeutung, sondern v.a. die motivationalen bzw. personalen Effekte mit der Aussicht auf einen mittel- oder längerfristigen Vermittlungserfolg²¹.

Der Stand der vorläufigen Verbleibsergebnisse (Berichtszeitpunkt) ist in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst. Die Abschlusserhebung ist für Ende 2001 vorgesehen.

Verbleib-Kategorie	Anzahl Tn	in Prozent
1 Vermittlung in (angepaßte) Beschäftigung	15	19,7
2 Vermittlung in Weiterqualifizierung bzw. berufliche Reha	14	18,4
3 Empfehlung für berufl. Anschlußmaßnahme / Warten auf Beginn	17	22,4
4 Teilzeittätigkeit im Rahmen geringfügiger Beschäftigung	20	26,3
5 weiterhin arbeitssuchend / noch arbeitslos	4	5,3
6 Arbeitsunfähigkeit wg. Krankheit / (drohende) Berentung	6	7,9
Summe	76	100
Abbruch (überwiegend aus gesundheitlichen Gründen)	25	24,8 von GESAMT
GESAMT	101	

Die BQ-Verbleibsergebnisse liegen mit 60,5 % erwünschter Resultate (Summe der Verbleibskategorien 1-3) auf gutem Niveau. Die Abbruchquote in Höhe von 24,8 % liegt in Bezug auf das BQ-Zielgruppenkonzept eines bei Kursbeginn noch unklaren beruflichen Potentials im Erwartungsbereich. Zu berücksichtigen ist hier zusätzlich, dass zu den Abbrüchen 5 Tn zählen, die wegen einer Arbeitsstelle (N = 2) bzw. der Aufnahme einer anderen Qualifizierungsmaßnahme (N = 3) vorzeitig aus dem Projekt ausgeschieden sind.

8.5 Erfahrungstransfer

Zu den zentraleren (empirisch noch weiter abzustützenden) Ergebnissen des BQ-Projektteils, die wir bei der Durchführung zukünftiger Programme der Zielgruppenintegration zu berücksichtigen empfehlen, gehören die folgenden:

²¹ Entsprechende Qualitätskriterien von arbeitsmarktbezogenen Maßnahmen scheinen uns in der fachöffentlichen Diskussion derzeit noch unterbelichtet.

- diagnostische Kategorien wie Schizophrenie, affektive Störung oder Borderline zeigten für den Qualifizierungs- und Eingliederungserfolg im Einzelfall kaum prognostische Relevanz;
- das Ausmaß berichteter Symptome vor Kursbeginn (z.B. Angstsymptome, Stimmen-Hören) stand in keiner erkennbaren Beziehung zu den später erzielten Lern- und Entwicklungsfortschritten;
- im Zusammenhang mit subjektiv erlebten Lernfortschritten und wachsendem Selbstvertrauen waren im Kursverlauf regelmäßig auch Symptomreduktionen zu beobachten (z.B. Antriebs- und Aufmerksamkeitssteigerungen, selteneres Stimmen-Hören);
- die Entwicklungsfähigkeit der sozialen bzw. kommunikativen Fähigkeiten im Kursverlauf korrelierte positiv mit dem bei Kursende erkennbaren Ausmaß an Vermittlungspotential;
- im Allgemeinen lieferte erst die mehrwöchige Kursteilnahme ausreichend zuverlässige Anhaltspunkte für das individuelle Eingliederungspotential;
- mit subjektiv erlebten Entwicklungsfortschritten und einer im Kursverlauf verbesserten Befindlichkeit war relativ häufig die Neigung verbunden, Medikationen (selbstbestimmt) zu reduzieren oder ganz abzusetzen;
- das (uns später bekannt gewordene) Absetzen von Medikamenten führte nahezu regelmäßig zu gesundheitlichen Schwierigkeiten, die eine kontinuierliche Teilnahme nicht mehr ermöglichten - eine enge Kooperation mit den externen Behandlern war und ist unter diesem Aspekt dringend anzustreben;
- das Kleingruppen-Setting erwies sich als besonders geeignet, soziale Rollenanforderungen nach längerer Arbeitslosigkeit kleinschrittig einüben zu können;
- mit der Stärkung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten konnten kognitive Blockaden häufig aufgelöst und latente Berufspotentiale zur Entfaltung gebracht werden.

Unsere Projektteil-Erfahrungen zusammenfassend, kann das realisierte BQ-Programm als erfolgreich erprobtes Modell einer beruflichen Grundförderung betrachtet werden, bei dem sich die behinderten Teilnehmer/innen in ihrer Komplexität respektiert gefühlt haben und personale Entwicklungsprozesse in Richtung einer Potential-Entfaltung in sehr vielen Fällen möglich wurden.

9 Internet-Qualifizierung mit Schwerpunkt Web-Design (IQ)

Der zweite Projektschwerpunkt bestand in einer um Internet- und Webdesign-Module erweiterten Büro-Qualifizierungsmaßnahme mit 8 Plätzen (im letzten Halbjahr 7 Plätze). Im Unterschied zu den Basiskursen wurde hier eine zeitlich umfangreichere Förderung mit dem Ziel durchgeführt, die Tn für eine inhaltlich anspruchsvollere EDV-basierte Tätigkeit auf dem Arbeitsmarkt zu befähigen.

Verschiedene Aspekte standen dabei gleichzeitig im Blickpunkt:

- (a) die Verbesserung der regionalen Angebotssituation an gleichzeitig intellektuell anspruchsvollen sowie für die Lernbedürfnisse von Menschen mit psychischer Vorerkrankung geeigneten beruflichen Eingliederungsmaßnahmen;
- (b) die beispielhafte Erschließung neu sich entwickelnder Branchen und Berufsfelder im Technologiesektor für die Zielgruppenintegration;
- (c) die Entwicklung von geeigneten Trainingsformen, um relativ komplexe Berufsinhalte bei behinderungsbedingten kognitiven Besonderheiten erfolgreich vermitteln zu können;
- (d) die Förderung eines differenzierten und ressourcenorientierten Bildes der Berufspotentiale so genannter psychisch Behinderter in der öffentlichen bzw. arbeitsmarktlichen Wahrnehmung.

Die Auswahl der Spezialisierungsgebiete *Internet und Webdesign* erfolgte unter Aktualitätsgesichtspunkten (globale Vernetzung, Informationstechnologie-Boom, New Economy usw.) wie auch im Rückgriff auf positive Vorerfahrungen des Trägers, Arbeitslose mit psychischer Vorerkrankung an informationstechnologisch ausgerichtete Berufsinhalte schrittweise heranzuführen.

Neben der Absicht, für die neu entstehenden spezifischen Web-Tätigkeitsfelder z.B. bei Internet-Firmen zu qualifizieren, spielte zudem die Überlegung eine Rolle, dass basale Büro- und PC-Kenntnisse ohne Zusatzqualifikation auf dem Stellenmarkt nur geringe Chancen bieten. Wenn zusätzlich berufsbiografische Problematiken (wie z.B. lange Ausfallzeiten im Lebenslauf) und sonstige Einschränkungen (wie z.B. verminderte Stressbelastbarkeit) mit ins Spiel kommen, erscheint beim geförderten Personenkreis ein Qualifizierungsplus auch bei herkömmlichen Bürokräft-Stellen gewissermaßen obligat.

Die Tn sollten sich durch die Web-Qualifikation insbesondere auch *subjektiv* als kompetent erleben und wahrnehmen können. Da der spätere Eingliederungserfolg nicht (nur) vom Fachwissen, sondern v.a. auch von der Erfolgsmotiviertheit zentral abhängig ist, sollten die relativ „exklusiven“ Qualifizierungsinhalte für eine positivere Selbstwahrnehmung der Tn nutzbar gemacht werden. Dieses Vorgehen konnte auch dann als sinnvoll gelten, wenn eher routinemäßige Arbeiten (z.B. Aktualisierung von Webseiten per Editor) und nicht etwa die Gesamtgestaltung einer Website als individuelles Qualifizierungsziel realistisch erschienen.

Voraussetzung für die Projektteilnahme war ein bewilligter Antrag auf berufliche Rehabilitation, da die Web-Qualifizierung als Erweiterungsmodul einer RehaMaßnahme für Bürotätigkeit realisiert wurde.

9.1 Lehrplaninhalte und Methodik

Das 12-monatige Programm umfasste bei 40 Wochenstunden die nachfolgenden Schulungs- und Trainingsinhalte, die wie im BQ-Teil jeweils in einen Theorie- und

Fachpraxisteil untergliedert waren. Ein externes Betriebspraktikum im Umfang von vier bis sechs Wochen war Bestandteil der Kurse.

Inhalte des Office-Trainings einschließlich Internet und Webdesign

- Grundlagen der EDV
- Betriebssystem WINDOWS
- Textverarbeitung mit WORD (Modul)
- Tabellenkalkulation mit EXCEL (Modul)
- Büroorganisation
- Maschinenschreiben
- Schriftverkehr
- Kaufmännisches Rechnen (Modul)
- Betriebswirtschaftslehre (Modul)
- Buchhaltung (Modul)
- Kaufmännische Software KHK und LEXWARE Lohn- und Gehalt
- Kaufmännisches Rechnen (Modul)
- **Internet**
- **Projektarbeiten Webdesign**

In den Spezialisierungsteilen *Internet und Webdesign* wurden im wesentlichen die nachfolgenden Inhalte vermittelt, wobei der Lehrplan im Projektverlauf hier mehrfach einem Anpassungsprozess unterzogen wurde, um einerseits mit der technologischen Entwicklung Schritt zu halten und andererseits Lernschwierigkeiten der Tn Rechnung tragen zu können:

- Telekommunikation mit dem PC
- Geschichte des Internet und das Internet heute
- Grundbegriffe im Web
- Übertragungsprotokolle TCP/IP
- Internet-Adressierungsschema
- Dienste im Internet: Elektronische Post, World Wide Web, File Transfer Protocol, Newsgroups, Internet Relay Chat
- Browser-Software - Internet Explorer und Netscape Navigator
- Suchmaschinen und Informationsrecherche im WWW
- Webdesign mit Word 97, Frontpage 98 und Homepage 4.0
- Der Html-Code
- Grundstruktur von Html-Sites
- Tabellen in Html
- Einbinden von Grafiken in Html-Sites
- Einsatz von Layern in Html

- Verwendung von Cascading Stylesheets (CSS)
- Metatags in Html
- Plazieren einer Website in Suchmaschinen
- Bearbeitung von Grafiken für das WWW mit PaintShop Pro
- Datensicherheit im Internet, Datenverschlüsselung, digitale Signaturen mit der Software Pretty Good Privacy 6.02

Im Mittelpunkt der Internet-Qualifizierung standen - einem handlungsorientierten didaktischen Ansatz entsprechend - konkrete Web-Projektarbeiten sowohl auf der Entwurfs- als auch auf der Veröffentlichungsebene. Zu den Projektarbeiten, die mit den Tn realisiert *und* veröffentlicht wurden, zählen u.a. die folgenden:

Schulen

siehe www.gedeva.de/in/schoeneberg/schulen/...

- [...Loecknitz.html](#)
- [...Ruppin.html](#)
- [...Waldenburg.html](#)
- [...Neumark.html](#)

RELAIS-Netzwerk

siehe unter www.shopethic.com

- Trattoria Da Enzo
- Herzogsägmühle

Buchprojekt von Alexander Berg

CD-Rom

Soziale Unternehmen Berlin

siehe unter www.soziale-unternehmen-berlin.de



allgemeine jugendberatung e. V.



Werkstatt für Innenausstattung und Rehabilitation
allgemeine jugendberatung e. V.



allgemeine jugendberatung e. V.



Lebenswelten Restaurations GmbH



allgemeine jugendberatung e. V.





INTEGRA

Postbearbeitung & Versand



Die Biber - kbs e.V.

Die Kurve e.V.



WIB e.V.



ALADIN -Zuverdienst-



Prenzl Komm gGmbH



WIB e.V.

Die Webdesign-Inhalte waren auf ein für die Bedürfnisse der Tn angepasstes Lern-Niveau zu transformieren, wobei Theorie-Inhalte insgesamt stark reduziert wurden

(im Anhang befinden sich Auszüge aus Unterrichtsmaterialien, die im Projektverlauf entstanden bzw. zur Anwendung gelangt sind²²).

Das Augenmerk wurde primär auf praktisch-konkrete Anwendungsaspekte gerichtet. An die Stelle der Aneignung der Html-Codes trat bei zahlreichen Tn z.B. die Handhabung zwischenzeitlich neu verfügbarer Html-Editoren. Eine Subgruppe zeigte sich demgegenüber aber zu einem relativ routinierten Umgang mit komplexen Anwendungen in der Lage, so dass das Lernprogramm - in stärkerem Maße als bei der Planung vorgesehen - individualisiert wurde.

9.2 Anpassungen und Modifikationen der Internet-Lehrpläne

Anfängliche Inhalte, wie z.B. der Aufbau von Telnet-Verbindungen oder die Konfiguration der Software TruSocket, mit deren Hilfe man eine Verbindung zwischen einem Client-Rechner und einem Internet-Server herstellen kann, sind im Verlauf nicht mehr unterrichtet worden, da sie bei den neueren Betriebssystemen Windows 9x keine oder eine nur untergeordnete Rolle spielen.

Aufgrund der konkreten Unterrichtserfahrungen wurde eine stärkere Binnendifferenzierung des Lehrplans erforderlich: etliche Tn waren der Komplexität des Unterrichtsgegenstands (Aneignung des Codes einer Skriptsprache) in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht ausreichend gewachsen. Deshalb wurden zunächst z.B. auch WORD und EXCEL zur Formatierung von Internet-Sites eingesetzt. Die Programme ab Version 97 bieten die Möglichkeit, mit ein paar Mausclicks Texte oder Tabellen in Html umzuwandeln. Der Vorgang geschieht sozusagen im Hintergrund, ohne dass der Anwender mit der Skriptsprache selbst konfrontiert wird.

Darüber hinaus wurde im Unterricht für die Gestaltung aufwendiger Internet-Sites ein Desktop-Publishing-Editor (FRONTPAGE 98) eingesetzt, der nach dem gleichen Prinzip wie WORD arbeitet, jedoch wesentlich mehr Formatierungsmöglichkeiten bietet. Editoren dieser Art sind inzwischen sehr verbreitet und erfreuen sich vor allem bei semiprofessionellen Web-Designern großer Beliebtheit. Die Tn kamen überwiegend gut mit dieser Software zurecht und haben mehrere Projektarbeiten auf dieser Basis umgesetzt bzw. veröffentlicht.

Bei etwa einem Viertel der Tn konnten die Lehrpläne in entgegengesetzter Richtung angepasst werden: Tn, die für eine Webdesign-Tätigkeit im eigentlichen Sinn befähigt erschienen, erhielten speziellere Unterrichtseinheiten zur Skriptsprache Html, zu Techniken der Bildbearbeitung und zum Einsatz von Javaskripten in Html-Sites. Darüber hinaus wurde hier im Umgang mit komplexen Tabellen, so genannten Layern und Cascading Stylesheets CSS²³, geschult (diese Techniken werden in Html eingesetzt, um Internet-Sites zu strukturieren). Da die Formatierungsanweisungen von CSS der Html-Sprache ähnlich sind, war es dann relativ einfach, den Programm-

²² Die kompletten Materialien können bei Interesse über den Projektträger bezogen werden.

²³ CSS stellen eine deutliche Erweiterung der Formatierungsmöglichkeiten vom Html dar; beispielsweise können Schriftgrößen punktgenau festgelegt oder Textblöcke pixelgenau in einer Html-Site positioniert werden.

Code zu erlernen und anzuwenden. Überdies war die Verwendung von so genannten Metatags²⁴ Unterrichtsgegenstand, wobei mit Online-Unterstützung von www.webmasterplan.com²⁵ gearbeitet wurde.

Im Html-Bereich wurden neben der kommerziellen Software HOMESITE 4.0 vor allem die Freeware PHASE 5²⁶ eingesetzt. Im Bildbearbeitungsbereich war neben den Standardtechniken (z.B. Bilder einscannen und digitale Fotos bearbeiten) das Zerschneiden von Grafiken, damit sie im Internet schneller geladen werden können, eine wichtige Komponente des Unterrichts. Hierzu wurde das Programm Image Slicer²⁷, eingesetzt, dessen Funktionen für die Tn relativ einfach zu erlernen waren, insofern sich die Bedienung weitgehend von selbst erklärt. Bei den Projektarbeiten für *Soziale-Unternehmen-Berlin* ist diese Technik von Tn z.B. häufiger eingesetzt worden.

Im Hinblick auf die Schulung von Javaskript ist anzumerken, dass die Inhalte für nahezu alle Tn stark simplifiziert werden mussten. Die Tn erlernten somit nicht systematisch, mit Javaskript zu programmieren (der Maßnahmezeitraum hätte dafür nicht ausgereicht und aufgrund der Komplexität der Materie war einer möglichen Überforderung entgegenzuwirken). Der Unterricht orientierte sich eher an pragmatischen Gesichtspunkten; einzelne Tn erlernten, bestehende Javaskripte für eigene Zwecke anzupassen²⁸.

Für die zuletzt beschriebenen Unterrichtsstoffe wurden keine eigenen Materialien entwickelt, da im Web eine Reihe hervorragend aufgearbeiteter Dokumentationen zur Verfügung steht: z.B. *Selhtml* von Stefan Münz²⁹. Fortgeschrittene Tn waren damit in der Lage, relevante Inhalte selbständig zu erarbeiten.

Zusätzlich erweitert wurde der ursprüngliche Lehrplan um die Themen Datensicherheit im Internet, Datenverschlüsselung und digitale Signaturen. Da im Internet Daten sozusagen „offen“ übertragen werden, ist ein unerwünschter Zugriff auf beispielsweise eine E-Mail mit vertraulichem Inhalt ohne weiteres möglich. Unternehmen setzen deshalb in verstärktem Maße kryptografische Verschlüsselungssoftware ein. Auch die digitale Authentifizierung wurde in den letzten Jahren zunehmend wichtiger, um bei Rechtsgeschäften die Vertragspartner

²⁴ Metatags sind übergeordnete Anweisungen in einer Html-Site, in die beispielsweise Schlüsselwörter eingesetzt werden, die von den Internet-Suchmaschinen indiziert werden. Metatags bzw. Keywords sind entscheidend dafür verantwortlich, an welcher Position in einer Suchmaschine die Website gelistet wird.

²⁵ Service-Erichtung im Internet, mit deren Hilfe Websites unter verschiedenen Gesichtspunkten (Richtigkeit des Html-Codes, Ladezeit, Keywords, Position in unterschiedlichen Suchmaschinen usw.) getestet und überprüft werden können.

²⁶ Professioneller Texteditor, dessen Vorteil darin besteht, dass die Software in deutscher Sprache verfügbar ist (Download z.B. unter www.meybohm.de).

²⁷ Mit Hilfe von Image Slicer kann ein großes Bild in "slices" pixelgenau zerschnitten und mit wenigen Mausclicks in eine Html-Tabelle ausgegeben werden. Der entscheidende Vorteil dieser Technik besteht darin, dass sich große Bilder, die wie ein Puzzle zusammengesetzt sind, schneller laden lassen (Download unter www.coffeecup.com).

²⁸ Zum Beispiel das Erzeugen so genannter Rollover-Effekte bei dynamischen grafischen Buttons mit Hilfe eines Javaskripts.

²⁹ Siehe z.B. www.teamone.de/selfaktuell. Aufgrund der sehr anschaulichen Erklärungen und einer Vielzahl von Beispielen, die der Autor zur Verfügung stellt, war dieses Manual für die Projekt-Zielgruppe gut geeignet.

im Netz eindeutig identifizieren zu können.³⁰ Die Zweckmäßigkeit der Entwicklung eines Unterrichtsmoduls zur Datensicherheit und -verschlüsselung basierte auf den zu konstatierenden Entwicklungen. Es wurde dazu die Software Pretty Good Privacy 6.5³¹ ausgewählt: Die Tn lernten die Software zu installieren, private und öffentliche Schlüssel zu erstellen und digitale Signaturen und Umschläge beim Versenden von E-Mails einzusetzen.³²

Im Zusammenhang mit dem Aufbau der Website *Soziale-Unternehmen-Berlin* wurden die Internet-Qualifizierungsinhalte um die Dimension systematischer Webseiten-Tests erweitert: Prüfung und Protokollierung von Features und Funktionalität der Architektur einer Website. Es wurden von den Tn hier verschiedene Betriebsbedingungen (Betriebssysteme, Browser usw.) simuliert, um eventuelle Programmierfehler aufzuspüren und die Site anwenderfreundlich zu gestalten.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass eine Reihe von Modifikationen des ursprünglich vorgesehenen Lehrplans aufgrund der rapiden technischen Weiterentwicklung gewissermaßen zwingend erforderlich wurden, sollte am Ansatz und der Zielstellung des Projektteils festgehalten werden. Mit dem enormen Entwicklungstempo wuchs gleichzeitig die Komplexität der im Unterricht zu vermittelnden Sachverhalte, die nur noch einem kleineren Teil in der für professionelles Webdesign nun erforderlichen Weise zu vermitteln waren.

9.3 Ablauf

In den IQ-Projektteil wurden während der Gesamtlaufzeit 42 Tn aufgenommen; davon haben 25 Tn (rd. 60 %) das Programm mit trügereigenem Zertifikat beendet.

Das Lehrprogramm war in drei etwa zeitgleiche Module gegliedert, wobei Webdesign-Inhalte als Projektarbeiten zeitlich kontinuierliche Lern- und Arbeitsschwerpunkte darstellten.

Durch den Zeitplan von 3,5 Jahren war mitbedingt, dass einige Tn die auf 12 Monate angelegten Web-Inhalte nur teilweise absolvieren konnten; eine nur teilweise Qualifikation war auch dann gegeben, wenn durch vorzeitiges Ausscheiden aus der Maßnahme freigewordene Plätze nachbesetzt wurden. Die Anzahl der kalenderjährlichen Neuaufnahmen in den Projektteil sind der Tabelle in Kap. 7.4 zu entnehmen.

³⁰ Eine digitale Signatur kann als Beweis für die Identität der Vertragspartner gelten. Von Seiten der Bundesregierung werden schon seit längerem Anstrengungen unternommen, das Informationsdienste-Gesetz zu modernisieren. Außerdem ist vorgesehen, digitale Signaturen soweit wie möglich der gesetzlichen Schriftform des Paragraphen 126 des Bürgerlichen Gesetzbuches gleichzusetzen. Dazu soll eine neue "elektronische Form", die grundsätzlich als Option zur Schriftform dient, in das BGB eingeführt werden.

³¹ Das Programm kann im Internet für den privaten Gebrauch und zu Schulungszwecken als Freeware beispielsweise unter www.freeware-archiv.de heruntergeladen werden.

³² Als Grundlage für dieses Unterrichtsmodul diente das Handbuch *PGP Desktop Security und Personal Privacy für Windows 95, Windows 98 und Windows NT; Benutzerhandbuch* (Network Associates Inc., 1999).

9.4 Erfahrungen mit den Teilnehmer/innen und dem Kursprogramm

Die im IQ-Projektteil erzielten Lernerfolge waren hinsichtlich Umfang und Tiefe differenziert zu betrachten, wobei sich - grob betrachtet - zwei Gruppen unterscheiden ließen.

Eine (größere) Gruppe von Partizipanten war zwar motiviert und mit Erfolg in der Lage, die allgemeinen Internet-Inhalte wie z.B. Browser-Funktionen und Informationsrecherche zu erlernen, konnte aufgrund von Lern- oder Auffassungsschwierigkeiten in der zur Verfügung stehenden Zeit aber nicht mit den komplexeren Funktionen und Zusammenhängen von Webdesign-Anwendungen in erforderlichem Umfang vertraut gemacht werden. Konkrete Schwierigkeiten traten dann auf, wenn es beispielsweise um die Unterscheidung zwischen absoluten und relativen Hyperlinks ging, den Einsatz von Frames in Html-Sites, das Verwenden von mehreren Ebenen in einem Grafikprogramm usw. Bei dieser Gruppe stand eher das Erlernen des vereinfachten Umgangs mit komfortablen Editoren im Mittelpunkt. An beruflichen Perspektiven vorstellbar waren für diese Gruppe vorrangig büromäßige Tätigkeiten, bei denen z.B. Rechercheaufgaben im Internet oder die Aktualisierung von Webseiten-Texten im Vordergrund stehen.

Eine zweite (etwa ein Viertel der im Projektteil betreuten Tn umfassende) Gruppe zeigte sich darüber hinaus in der Lage, in projektorientierten Arbeitsgruppen komplexere Inhalte der Html-Programmierung relativ selbständig zu bewältigen. Auftretende Verständnisschwierigkeiten konnten hier in der Regel durch gezielte Einzelassistenzangebote gemeistert werden. Bei den betreffenden Tn erschien eine berufliche Tätigkeit im Webdesign-Bereich oder eine intensiviertere Anschluss-Weiterbildung im Bereich Medien- oder Webdesign perspektivisch aussichtsreich.

Nahezu alle im Projektteil betreuten Tn ließen bei Kursabschluss noch weiteren Entwicklungs- und Trainingsbedarf besonders im grafisch-gestalterischen Bereich erkennen. Im Nachhinein betrachtet, war die Bedeutung dieses Bereichs bei der Planung noch nicht in vollem Umfang berücksichtigt worden: Den Aufbau einer Webseite unter ästhetischen und informationstheoretischen Gesichtspunkten zu erlernen, benötigt nach unseren Erfahrungen eine zeitlich intensivere Beschäftigung mit diesen speziellen Lerninhalten. Zwar konnten die Tn ihr vielfach vorhandenes kreatives Potential im Projektteil zur Entfaltung bringen, vor allem die anfänglichen Produkte waren aber nicht selten angereichert mit eher spielerischen Effekten, welche eine sachbezogene Informationsaufnahme mitunter erschwerten.

In Praktikumsbetrieben, die einen Einsatz mit Internet-Aufgabenfeld ermöglichten, wurden die Tn hauptsächlich in der Pflege und Aktualisierung bestehender Websites eingesetzt, was bei bereits versierteren Tn teilweise mit Frustrationsgefühlen verbunden war. In der Praxis wurde andererseits auch deutlich, daß sorgsam eingesetzte Animationen eine aktuelle Gestaltungskomponente darstellen, um Websites attraktiv zu machen und daß das entsprechende Know-how als Standardwissen gewissermaßen vorausgesetzt wird.

Förderlich für die Qualifizierung hat sich zudem erwiesen, allen Tn eine persönliche E-Mail-Adresse auf dem Projektserver zur Verfügung zu stellen. Das persönliche Mailkonto konnte systematisch in das Unterrichtsgeschehen integriert und auch als externe Kommunikationsmöglichkeit genutzt werden (z.B. für Online-Bewerbungen). Durch die alltägliche Anwendung wurde eine routinemäßige Handhabung erreicht.

9.5 Ergebnisse

Neben den Verbleibsquoten können schwerer operationalisierbare Ergebnisse auf der personalen Ebene als wesentlich für den Projekterfolg erachtet werden: z.B. erzielter Wissenszuwachs, psychische Stabilisierung und Verbesserung der beruflichen Belastbarkeit und Motivation, subjektives Kompetenzerleben usw. Diese Dimensionen spiegeln das Erreichen der Integrationsfähigkeit wider - ob eine genügende Leistungsfähigkeit für den Arbeitsmarkt besteht sowie das Interesse an beruflicher Eingliederung und die aktive Suche nach Arbeit. Im Projekt standen diese Erfolgskriterien v.a. bei den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen im Blickpunkt, welche dazu dienten, individuelle Lernziele und Förderschwerpunkte gemeinsam mit den Tn festzulegen oder - im Abschlussgespräch - rückblickend zu bewerten.

Die überwiegende Zahl der Tn, die den IQ-Maßnahmeteil regulär beendeten, berichteten über subjektiv bedeutsame Lern- und Entwicklungsfortschritte. Aufgrund des gehobenen Anspruchsniveaus der Fachinhalte wurde aber in etlichen Fällen auch ein Überforderungserleben beschrieben, so dass sich die Projektdurchführung hier auf dem schmalen Grat von kleinschrittiger Motivierung einerseits sowie der behutsamen Konfrontation mit einem realitätsnahen Anforderungsniveau andererseits bewegt haben dürfte.

Bei Projektende standen zahlenmäßig 25 inhaltlich erfolgreiche Tn („Absolventen“) insgesamt 17 Abbrecher/innen gegenüber, wobei bei letzteren 5 Tn enthalten sind, die entweder in eine andere Weiterbildungsmaßnahme übergewechselt (N = 4) oder in Beschäftigung gekommen sind (N = 1). Die *krankheitsbedingte* Abbruchrate liegt damit bei 26,2 % (11 Tn).

Vergleicht man die bis dato vorliegenden Ergebnisse mit denjenigen, die z.B. von den Beruflichen Trainingszentren für psychisch behinderte Menschen (BTZ) berichtet werden³³, so kann von überdurchschnittlich positiven Resultaten des IQ-Projektteils gesprochen werden: Die positiven Verbleibsergebnisse (Vermittlung in Beschäftigung und in weitere Qualifizierung) liegen zusammengenommen bei 64 % (ohne Berücksichtigung der vorzeitig aus dem Projekt ausgeschiedenen Tn), wobei 36 % (9 Tn) ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis im Anschluss an

³³ Wir beziehen uns auf die Resultate einer jüngst veröffentlichten Selbstevaluation: *Bundesarbeitsgemeinschaft beruflicher Trainingszentren: Eingliederung von psychisch behinderten Menschen in Arbeit und Beruf, Ergebnisbericht, BAGBTZ (Hrsg.) c/o BTZ 22083 Hamburg, Dez. 2000*. Darin wird der Erwerbsstatus von Absolventen wie folgt angegeben: direkt nach der BTZ-Maßnahme befanden sich 17,8 % in Arbeit (allgemeiner Arbeitsmarkt), ein Jahr darauf insgesamt 26,8 %; die Abbrecherquote im Berichtszeitraum lag bei 31,4 %.

den Kurs aufnehmen konnten - unter Berücksichtigung des *positiven Abbruchs* (s.o.) haben also insgesamt 10 Tn eine Arbeitsstelle erlangen können.

Die Vermittlungen erfolgten überwiegend auf übliche Büro-Stellen („Bürokraft mit PC-Kenntnissen“), wobei sich die erworbene Web-Zusatzqualifikation bei der Bewerbung als vorteilhaft erwiesen haben dürfte, für die Tätigkeit aber nicht unbedingt gefordert war. Zwei Tn haben im Anschluss an den Kurs eine Web-orientierte Weiterbildung aufgenommen, um ihre Kenntnisse für eine spätere berufliche Tätigkeit als Mediengestalter oder Webdesigner vervollständigen zu können.

Eine zusammenfassende Verbleibsübersicht für den IQ-Projektteil vermittelt die nachfolgenden Tabelle. Die Abschlusserhebung der Vermittlungsergebnisse ist - wie für den BQ-Projektteil - für Ende 2001 geplant.

Verbleib-Kategorie	Anzahl Tn	in Prozent
1 Vermittlung in (angepaßte) Beschäftigung	9	36,0
2 Vermittlung in Weiterqualifizierung bzw. berufliche Reha	7	28,0
3 Empfehlung für berufl. Anschlußmaßnahme / Warten auf Beginn	0	0
4 Teilzeittätigkeit im Rahmen geringfügiger Beschäftigung	0	0
5 weiterhin arbeitssuchend / noch arbeitslos	7	28,0
6 Arbeitsunfähigkeit wg. Krankheit / (drohende) Berentung	2	8,0
Summe	25	100
Abbruch (überwiegend aus gesundheitlichen Gründen)	17	40,5 von GESAMT
GESAMT	42	

9.6 Erfahrungstransfer

Zu den Erfahrungen des IQ-Projektteils, die wir bei der Durchführung zukünftiger Integrationsprogramme für Menschen mit psychischer Behinderung (im IT-Bereich) zu berücksichtigen empfehlen, gehören:

- durch die Web-Qualifizierung bei UPDATE konnte eine Grundqualifikation für angelernte Internet-Tätigkeiten vermittelt werden (z.B. Aktualisierung und inhaltlich-textliche Pflege von Webseiten); der Erwerb speziellerer Kompetenzen erfordert ein zeitlich und inhaltlich intensiviertes Training (mit entsprechend selektierten Tn);
- zusätzliche (bei UPDATE nicht enthaltene) Grafik-Module sind als integrierte Bestandteile erforderlich, wenn ein eigenverantwortliches Gestalten von Webseiten als Qualifikationsziel angestrebt wird;

- für eine kleinere Subgruppe mit überdurchschnittlichen kognitiven und gestalterischen Fähigkeiten bietet ein Berufsfeld wie Webdesign hohe motivationale Anreize und konkrete berufliche Eingliederungschancen;
- bei der Mehrzahl der betreuten Tn mit psychischer Vorerkrankung erwiesen sich nur stark komplexitätsreduzierte informationstechnologische Trainingseinheiten als praktikabel;
- Web-Qualifizierungsprogramme sind kontinuierlich inhaltlich zu modifizieren, um der technologischen Entwicklung Rechnung zu tragen; am Fortschritt orientierte Aktualisierung impliziert in der Regel erhöhte Komplexität, was teilnehmerseitig eine überdurchschnittlich hohe Auffassungsfähigkeit und Belastbarkeit erforderlich macht;
- als Nebeneffekte der erworbenen Internet-Kompetenzen waren vielfach soziale Kontaktaufnahmen z.B. per E-Mail zu beobachten, wobei das Internet den kommunikativen Bedürfnissen der Zielgruppe besonders entgegenzukommen scheint;
- ein Zeitrahmen von 12 Monaten dürfte sich nach gravierender psychischer Vorerkrankung vielfach als zu knapp bemessen erweisen, um parallel zu einer Web-Qualifikation die für eine entsprechende Berufstätigkeit erforderlichen personalen Entwicklungsschritte (Selbstvertrauen, Ausdauer, Flexibilität usw.) vollziehen zu können.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass aufgrund von psychischer Behinderung auf dem Arbeitsmarkt benachteiligte Tn an neue Tätigkeitsfelder der Informations- und Wissensgesellschaft mit Erfolg herangeführt werden konnten. Ein spezialisiertes Berufsfeld wie Webdesign eröffnete aber nur einer leistungsfähigeren Subgruppe konkrete Eingliederungsaussichten, während eine um Web-Inhalte erweiterte Office-Qualifikation für die Mehrzahl der Tn die Beschäftigungschancen bei herkömmlichen Büroarbeitsplätzen im Allgemeinen verbesserte. Kontinuierliche inhaltliche Neuerungen und hohe Komplexität der Materie stellen potentielle Störfaktoren dar, die es bei der Konzeption angepasster IT-Lehrgänge und entsprechender Arbeitsplätze für die Zielgruppe angemessen zu berücksichtigen gilt.

10 Psychosoziale Unterstützungsangebote

Psychologische und sozialpädagogische Einzel- sowie Gruppenangebote waren integrale Bestandteile des Qualifizierungskonzepts. Als besonderes (Nach-)Betreuungsangebot wurde ein so bezeichnetes *Jobcafé* angeboten und dessen Potentiale für die Stellenvermittlung im Anschluss an die Maßnahme eruiert.

Zielsetzung der psychosozialen Komponenten war, neben der Fachqualifikation auch *personale Entwicklung* gezielt anzuregen und zu fördern. Nach einer längeren Phase psychischer Krankheit bzw. klinisch-stationärer Behandlung und zusätzlicher Langzeitarbeitslosigkeit herrscht häufig eine große Selbstunsicherheit bezüglich des eigenen Lern-, Arbeits- und Leistungspotentials vor. Erfahrungsgemäß unterschätzen viele Personen mit psychischer Vorerkrankung ihr Leistungspotential, weil sie kaum

Möglichkeiten finden, dieses unter angepassten und motivierenden Rahmenbedingungen (erneut) zu entfalten. Aufgrund mangelnder Feedback-Gelegenheiten kann es auf der anderen Seite jedoch auch zur Überschätzung eigener Möglichkeiten kommen, was für eine dauerhafte berufliche Eingliederung mindestens ebenso hinderlich ist.

Ein realistisches Selbstbild zu entwickeln und eigene Potentiale besser einschätzen und entfalten zu lernen, kann als notwendige Grundlage der Bemühungen um berufliche Eingliederung gelten. Diese Aufgabenstellung haben schwerpunktmäßig die Mitarbeiter/innen mit psychosozial orientiertem Auftrag im Projekt übernommen, wenngleich die Ausbilder/innen ebenso daraufhin orientiert waren, eine durch Wertschätzung gekennzeichnete Lernatmosphäre in den Kursen zu realisieren.

Wie im BQ-Projektteil wurde von den Tn zu keinem Zeitpunkt erwartet, eine Patientenrolle zu übernehmen oder so genannte Krankheitseinsicht zu zeigen. In den Mittelpunkt wurde regelmäßig die berufsbezogene Arbeitsbeziehung gerückt; die persönliche Ansprache erfolgte als *angehende Arbeitnehmerin* oder als *angehender Arbeitnehmer*.

Da die Tn aus dem Ostteil Berlins überwiegend über einen Berufsabschluss und mehrjährige Berufserfahrung verfügten (vgl. Kap. 7.2), stellten die psychosozialen Angebote vielfach eine Unterstützung zum Wiederanknüpfen-Können an früher verfügbare personale und berufliche Kompetenzen dar.

10.1 Einzelbetreuung

Individuelle Beratung erfuhren bereits die Bewerber/innen im Rahmen des Aufnahmeverfahrens, das neben der Exploration der persönlichen Voraussetzungen (Belastbarkeit, gesundheitliche Einschränkungen etc.) sowie den beruflichen Interessen und Zielen eine erste berufliche Anamnese umfasste sowie gegebenenfalls auch Informationen über alternativ in Frage kommende Qualifizierungsmaßnahmen (Rehabilitationsberatung). In Einzelfällen wurde auf Wunsch von Bewerber/innen bereits hier Kontakt mit Behandlungs- oder Betreuungseinrichtungen (wie z.B. Tagesklinik oder Sozialpsychiatrischer Dienst) aufgenommen, um psychosoziale Förderschwerpunkte gemeinsam strukturieren zu können.

Während der Kurse selbst konnten die Tn bei auftretenden Lern- und Arbeitsstörungen, gesundheitlichen Schwierigkeiten oder privaten Problemen sozialarbeiterische und psychologische Einzelberatung in Anspruch nehmen. Bei akuten Schwierigkeiten wurden die Gesprächsmöglichkeiten üblicherweise spontan genutzt, ansonsten wurde eher mit Terminvereinbarung und mit Einzelgesprächen in zeitlichem Abstand gearbeitet, um die Eigenbewältigung von problemhaften Situationen und Ereignissen stärker mit anzuregen.

In mehreren Zwischengesprächen (zusammen mit den beiden Anleiter/innen des betreffenden Projektbereichs und dem Projektpsychologen) wurden die bis dahin

erzielten Entwicklungsfortschritte rückgemeldet und die nächsten Nahziele in fachlicher (z.B. Erhöhung der Tastaturschwindigkeit) sowie in sozialer Hinsicht (z.B. aktivere Beteiligung bei Gruppenaktivitäten) gemeinsam besprochen und vereinbart. Bei Bedarf wurden diese Gespräche auch außerhalb des vorgesehenen Rhythmus durchgeführt, um z.B. einer Überforderungssituation durch individuelle Lernzielanpassung entgegenzuwirken. Praktikums-, Hospitations- und Probebeschäftigungsmöglichkeiten wurden in der Regel ebenfalls in dieser Konstellation besprochen und inhaltlich vorbereitet.

Gegen Ende der Kurse stand vor allem die berufliche Perspektiventwicklung im Blickpunkt der Einzelgespräche.

10.2 Gruppenangebote

Sozialpädagogische und psychologische Gruppenangebote umfassten in den Kursen schwerpunktmäßig:

- (a) regelmäßige, etwa wöchentliche angeleitete Reflexionsgespräche, in denen Lern- oder sonstige Schwierigkeiten sowie z.B. auch konflikthafte Ereignisse im Wochenablauf thematisiert werden konnten; intendiert war mit den Gruppenveranstaltungen die soziale Aktivierung im Allgemeinen sowie das Einüben eines kooperativen Kommunikations- und Interaktionsstils im Besonderen;
- (b) gemeinsame Vorbereitung und Durchführung eines wöchentlichen Arbeitsfrühstücks, bei dem vor allem Organisatorisches und die Möglichkeit zur zwanglosen Aufnahme kollegialer Gespräche im Mittelpunkt stand;
- (c) Vorbereitung und Durchführung von Exkursionen mit einer Bildungsthematik (u.a. Internet-World-Tagung, Bildungsmessen, Berufsinformationszentren, Museen, Bundestag, Abgeordnetenhaus), die gleichzeitig der Verbesserung und Stabilisierung der sozialen Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit dienen und eine (für die meisten Tn: stressreduzierende) Auflockerung des Lernprogramms darstellten; in nahezu jedem Kurs befanden sich jedoch regelmäßig mehrere Tn mit (agoraphobischer) Wegeproblematik oder Ängsten vor einem immer noch unvertrauten Berliner Westteil: Exkursionen hatten hier In-vivo-Trainingscharakter, um den Aktionsradius für das Praktikum und die spätere Jobsuche zu erweitern;
- (d) Vorbereitung und Durchführung von Feierlichkeiten wie z.B. Kursabschluss; Hoffest, Weihnachtsfeier;
- (e) gemeinsame Erarbeitung von psychosozialen Lernthemen wie z.B. Stressbewältigung, Grundprinzipien des Lernens, Frühwarnzeichen psychischer Überbeanspruchung, Modelle zur Verbesserung der Kommunikation.

10.3 Bewerbungstraining

Das Kursprogramm wurde durch ein auf die Projektteile jeweils abgestimmtes Bewerbungstraining ergänzt: im BQ-Projektteil wurden aufgrund der knapp bemessenen Zeit die wichtigsten Grundlagen einer erfolgreichen Bewerbung vermittelt und als Lernziel eine persönliche Bewerbungsmappe erstellt, während im IQ-Projektteil das individuelle Bewerbungsverhalten im Rahmen von etwa wöchentlichen Trainingseinheiten längerfristig zu optimieren angestrebt wurde.

Neben den üblichen Inhalten (Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Gesprächsverhalten in Vorstellungsgesprächen usw.) wurden im Rahmen des UPDATE-Programms zusätzliche Trainingselemente entwickelt, die auf die besondere Situation der Tn zugeschnitten waren (wie z.B. „Lücken“ im Lebenslauf, situative Minderleistungen, Nebeneffekte von Psychopharmaka):

- (a) Erarbeitung eigener Stärken und Fähigkeiten in der Gruppe, um anstelle einer defizitorientierten Selbstsicht und antizipierter Vorurteile von Arbeitgebern ein ressourcenorientiertes Selbstwerterleben zu stabilisieren (mit sozialer Verstärkung durch die Gruppe);
- (b) rechtliche Aspekte (Arbeitsrecht, SchwbG usw.) im Zusammenhang mit der psychischen Behinderung: z.B. Fragerecht des Arbeitgebers, Fördermittel durch das Arbeitsamt und die Hauptfürsorgestelle u.a.m.;
- (c) individuelle Beratung und Unterstützung bei der Lebenslaufgestaltung im Hinblick auf Zeiten von Krankheit, Arbeitslosigkeit, Klinikaufenthalte, Kündigungen, Ausbildungsabbrüche etc.;
- (d) verhaltenstheoretisch fundierte Elemente eines sozialen Kompetenztrainings zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit und Selbstsicherheit (einschließlich Rollenspiel und Videotraining);
- (e) verbale Selbstdarstellungsvarianten von Krankheits- und Behinderungszeiten mit dem Ziel, eine affektneutrale Sprache für die eigene Lebensgeschichte und krisenhafte Erfahrungen zu entwickeln;
- (f) Aufbau einer angemessenen Selbstakzeptanz biografischer Besonderheiten durch psychologische Einzelberatungsgespräche.

Mehr als andere Themenbereiche erforderte bei der Zielgruppe insbesondere das Bewerbungsthema ein empathisches Sich-Einstellen auf die individuelle Situation jeder/s einzelnen Tn. Aus diesem Grund wurde dieser Baustein primär von den Mitarbeiter/innen mit sozialpädagogischer und psychologischer Fachqualifikation umgesetzt.

Der Erfolg des Bewerbungsmoduls zeigte sich am eindrucklichsten darin, dass die Tn befähigt werden konnten, selbständig eine geeignete Praktikumsstelle zu erlangen. In nur sehr wenigen Fällen war hier eine Akquise durch die Projekt-Mitarbeiter/innen vonnöten.

Bei der Praktikumsakquise sind wir konzeptionell von häufiger anzutreffenden Vorstellungen abgewichen, wonach ein Maßnahmeträger praktisch schon vorab

Praktikumsplätze bereitzustellen habe. Eine solche Vorgehensweise begünstigt nach unseren Erfahrungen eine Konsumentenhaltung und die Gelegenheit für erfolgreiche Eigeninitiative und Stressbewältigung bleibt dabei ungenutzt.

10.4 Jobcafé

Das so bezeichnete Jobcafé war als ein innovativer Projektbaustein zur Verbesserung der Vermittlungsergebnisse konzipiert worden. Es handelte sich dabei um ein offenes 14-tägiges Treffpunkt-Angebot im Umfang von rund zwei Stunden, das zur Nachbetreuung gedacht war, jedoch auch schon zum Zeitpunkt der Kursteilnahme genutzt werden konnte. Gefördert werden sollte damit die Aufnahme und Aufrechterhaltung sozialer Kontakte zu (Ex-)Teilnehmer/innen, um in *angeleiteter* Selbsthilfe-Manier die Anforderungen der Stellensuche besser bewältigen zu können.

Ausgangspunkt für das neuartige Projektelement war die Erfahrung bei früheren Projekten, dass die Bewerbungsaktivitäten mit zunehmendem zeitlichen Abstand zum Kurs in der Regel mehr und mehr erlahmen; dass relativ häufig soziale Isolierung und erneute psychische Destabilisierung wieder eintritt, wenn sich konkrete Berufsperspektiven kurz oder mittelfristig nach einer Maßnahme nicht ergeben (u.a. Selbstevaluation 1997). Mit der zeitlichen Distanz zum Kurs verliert zusätzlich das EDV-Fachwissen schnell an Aktualität, so dass sich bei erneuter Arbeitslosigkeit ein subjektives Inkompetenzerleben fast zwangsläufig wieder einstellt.

Durch das Jobcafé sollte das Bewerbungsthema bis zur tatsächlichen Arbeitsaufnahme präsent gehalten werden. Von Seiten der Mitarbeiter/innen wurden potentiell geeignete Stellenangebote sowie Bewerbungstrainingselemente (z.B. zur Vorbereitung eines konkret anstehenden Bewerbungsgesprächs) als professioneller Input bei den Terminen jeweils zur Verfügung gestellt. Überdies ermöglichte ein Internetzugang zielgerichtete Datenbankabfragen z.B. beim Stelleninformationsservice des Arbeitsamts oder bei privaten Jobbörsen. Die Projekt-Hardware (PCs, Laserdrucker, Kopierer, Scanner etc.) stand für das Anfertigen aktueller Bewerbungsunterlagen zur Verfügung (wobei nach telefonischer Absprache der PC-Raum für aktuelle Bewerbungsschreiben täglich nach Unterrichtsschluss genutzt werden konnte).

Als plangemäße Durchführungsphase des Jobcafés kann rückblickend die Zeitspanne von 1998 bis 2000 bewertet werden, wo jeweils etwa sechs bis zwölf Ex-Tn das Angebot in Anspruch nahmen und einzelne Vermittlungen in dieser Zeit auch zustande kamen.

Aufgrund eines nicht immer *angeleiteten* Job-Cafés und kurzfristigen terminlichen Änderungen in der ersten Jahreshälfte 2000 (Krankheit einer Mitarbeiterin) erfuhr das Angebot - welches wegen der auf Tn-Eigeninitiative basierenden Konzeption nicht zu den Qualifizierungsstunden beitrug - einen merklichen Rückgang der Nutzerzahlen.

Aus Effizienzgründen wurde das ursprünglich gruppenorientierte Projektelement deshalb in Form einer Einzel-Nachbetreuung mit individueller Terminabsprache weitergeführt. Projektintern wurde der Entwicklungsverlauf einer kritischen Reflektion unterzogen. Zum einen dürfte die eminente Wichtigkeit personaler und terminlicher Kontinuität für die Zielgruppe besonders deutlich geworden sein; darüber hinaus war aber auch die Frage nach einer höheren Eigenaktivierbarkeit der Nutzer aufgeworfen: Einholen von Termin-Infos, Selbstorganisation des Treffpunktangebots usw. Ein in dieser Frage angestrebter Fachaustausch mit SEKIS³⁴ konnte leider nicht organisiert werden, so dass der Einzelbetreuung zur Aufrechterhaltung und Förderung von Bewerbungsaktivitäten bis zum Projektende Vorrang hin eingeräumt wurde.

Zusammenfassend betrachtet, erscheint uns das realisierte Job-Café-Konzept hinsichtlich der Durchführungsbedingungen in Richtung einer stärkeren Eigenaktivierung der Nutzer überarbeitungsbedürftig; trotz unterschiedlicher Erfahrungen im Projektverlauf kann empfohlen werden, das zusätzliche Integrationspotential dieses Nachbetreuungs- und Vermittlungsansatzes zukünftig weiter zu entwickeln.

10.5 Regionale Vernetzung

Zu den Aufgaben der Mitarbeiter/innen mit psychosozialen Tätigkeitsschwerpunkt zählten die Herstellung und Aufrechterhaltung von Kontakten zu behandelnden Ärzten und Psychotherapeuten, Kliniken und Sozialdiensten, Beratungsstellen und Betreuungseinrichtungen sowie zu den Kostenträgern berufsfördernder Maßnahmen. Durch die regionale Vernetzung konnte ein unkomplizierter Übergang von medizinischen oder tagesstrukturierenden Einrichtungen in den niedrighwelligen BQ-Projektteil unterstützt werden (Tn des IQ-Projektteils kamen häufiger über die Arbeitsämter in das Projekt).

Während der Projektzeit wurde auf Wunsch oder mit Einverständnis der Tn bei auftauchenden Schwierigkeiten oder akuten gesundheitlichen Störungen mit den externen Behandlungs- und Betreuungseinrichtungen kooperiert, in etlichen Fällen wurden erstmalige Kontaktaufnahmen mit Psychotherapeuten initiiert.³⁵

Eine regionale Vernetzung besonderer Art ist darüber hinaus gegen Ende des Förderzeitraumes mit der Website *Soziale-Unternehmen-Berlin* gelungen. Unter diesem Label konnte eine große Zahl von Berliner sozialen Unternehmen und Beschäftigungsprojekten für eine gemeinsame Internet-Präsenz mit dem Ziel der

³⁴ Siehe www.sekis-berlin.de

³⁵ Während sich die Mehrzahl der betreuten Tn in mehr oder weniger kontinuierlicher (ambulanter) fachärztlicher Behandlung befand und eine antipsychotische Medikation erhielt, verfügten bemerkenswert wenige Tn über psychotherapeutische Erfahrung, obwohl in den letzten Jahren große Fortschritte in der psychotherapeutischen Psychosenbehandlung zu verzeichnen sind. Die Aufnahme einer Psychotherapie wurde im Projekt dann vorgeschlagen und auf Wunsch angebahnt, wenn eine entsprechende Unterstützung für den beruflichen Integrationserfolg dringend indiziert oder besonders erfolgversprechend erschien.

Verbesserung der Beschäftigungssituation von psychisch Behinderten und sozial Benachteiligten in der Region gewonnen werden (siehe dazu auch Kap. 12.5)

11 Sonstige Projektinhalte

11.1 Kognitives Training mit CogPack

Ab dem Jahr 2000 wurde im Zuge der Weiterbewilligung des Projekts ein weiterer Trainingsbaustein implementiert. Den Tn wurde einzelfallorientiert die Möglichkeit geboten, ein PC-gestütztes kognitives Grundlagentraining zu absolvieren, das der neueren Schizophrenie-Rehabilitationsforschung entstammt. Im wesentlichen wurden dabei zwei Ziele verfolgt:

- a) die Verbesserung der kognitiven Grundfähigkeiten zur Optimierung der individuellen Lernfortschritte und des beruflichen Kompetenzniveaus;
- a) Evaluierung der Effekte und des potentiellen Nutzens des im klinischen Setting entwickelten *CogPack*³⁶-Programms in der Berufsförderungspraxis.

Die Software umfasst eine Reihe verschiedener Übungen z.B. zur Konzentration, zur Verarbeitung komplexen Materials, zum Gedächtnis und zur Logik, die entweder in einer vorgegebenen Reihenfolge (so genannte Olbricht-Serie) oder selbst gesteuert (softwaremäßig „freigeschaltet“) absolviert werden können. Nach den Anfangserfahrungen haben wir uns für die zweite Variante entschieden, um dem Selbstbestimmungsbedürfnis der Tn Rechnung zu tragen. Allgemein von Vorteil ist, dass die Software zeitnahe, direkte Rückmeldungen bezüglich des Antwortverhaltens und der kognitiven Leistungssteigerung ermöglicht (Fehlerquote, Zeitbedarf etc.) und dass die Möglichkeit besteht, bereichsspezifisch die „Performance“ zu verbessern (z.B. Merkfähigkeitstraining).

Es wurde anfangs eine Instruktion für das eigenständige Üben erarbeitet. Bei Tn mit erkennbaren kognitiven Defiziten wurde die Durchführung von stundenweisen Trainingseinheiten während der Stoffvertiefungszeiten individuell vereinbart, bei anderen wurde ein regelmäßiges Üben empfohlen. Auf eine starre Einbindung in das Kursprogramm wurde unter motivationalen Gesichtspunkten verzichtet. Dies hatte allerdings zur Folge, dass sich etwa zwei Drittel der Tn nicht dauerhafter mit dem Trainingsprogramm befassten, nachdem die Anfangsneugierde befriedigt war. Da das Kursprogramm nicht mit einem zusätzlichem Inhalt überfrachtet werden sollte, waren die Voraussetzungen für eine *systematische* Evaluierung damit nicht erfüllt.

Die mit dem Zusatz-Programmteil gewonnenen Erfahrungen können wie folgt charakterisiert werden:

- (a) anhand der im Programm implementierten Statistikfunktionen konnten bei regelmäßigem Üben individuelle Steigerungen bei der Aufgabenbearbeitung

³⁶ Die CogPack-Software in der Version 5.96 j D konnte mit freundlicher Unterstützung von Janssen-Cilag AG eingesetzt werden.

festgestellt werden, was als Hinweis auf eine Verbesserung der kognitiven Grundfunktionen verstanden werden kann;

- (b) bedeutsame Transfereffekte im Sinne einer besseren Bewältigung der Anforderungen des UPDATE-Gesamtprogramms konnten mit unserer „Versuchsanzordnung“ nicht gefunden werden;
- (c) die subjektive Attraktivität der anderen Kursinhalte schien die der Kognitions-Software auf Dauer zu übertreffen, so dass nach anfänglichem Übungsinteresse, die Motivation in der Regel stark abflachte: ein Zusammenhang von kognitivem Grundtraining und beruflicher Kompetenzerweiterung dürfte für die Tn selbst häufig nicht evident geworden sein.

Insgesamt kann empfohlen werden, ein gezieltes (PC-)Training kognitiver Grundfunktionen bei Eingliederungsprogrammen für Menschen mit psychischer Vorerkrankung zusätzlich zu integrieren. Dass das *CogPack*-Programm im Kontext der Schizophrenie-Forschung entwickelt wurde, spricht u.E. nicht gegen seinen Einsatz bei beruflichen Maßnahmen. Positive Effekte können bei längerfristigem und regelmäßigem Training erwartet werden - die allerdings nur schwer von den Effekten der mehr berufsbezogenen Lerninhalte abzugrenzen sein dürften. Besonderer Wert sollte zum einen auf eine motivierende Instruktion gelegt werden. Zum anderen sollte der Gesamtlehrplan auf ein solches Zusatz-Modul zeitlich und inhaltlich abgestimmt sein, um günstige Voraussetzungen für ein kontinuierliches Üben zu schaffen.

11.2 Öffentlichkeitsarbeit

Das UPDATE-Projekt wurde während der Projektlaufzeit in mehreren regionalen Facharbeitsgruppen und bei verschiedenen Fachtagungen der Öffentlichkeit vorgestellt, wobei je nach Tagungskontext entweder das regional realisierte Qualifizierungskonzept (u.a. Berliner Bildungsmesse 1998, Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation 1999, bezirkliche Psychosoziale Arbeitsgemeinschaften 98-01) oder die Internet-Plattform für Sozialbetriebe (u.a. CEFEC-Konferenzen in Helsinki 1999 und Lissabon 2000; *E-Commerce – Medienhype oder Zukunftsmarkt*, Tagung der BAG Integrationsfirmen in Marburg 2000) stärker im Mittelpunkt des Interesses stand.

Darüber hinaus wurde das Projekt vom Europabüro für Projektplanung in Bonn³⁷ ausgewählt, um sich an einem Werkstattgespräch im Berliner Reichstag mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Behindertenfragen zu beteiligen (Oktober 2000), wo sich insgesamt 30 erfolgreiche bundesdeutsche HORIZON-Projekte präsentieren konnten. An diese Fachtagung schloß sich die Eröffnung der vom Europabüro organisierten HORIZON-Wanderausstellung "Behinderte Menschen in Beschäftigung" im Bundespresseamt an, für die UPDATE ebenfalls ausgewählt worden war.³⁸

³⁷ www.efp-bonn.de

³⁸ Siehe Auszug aus der Broschüre zur Ausstellung im Anhang.

Fachöffentlich wurde das Projekt überdies in Räumlichkeiten des Trägers selbst präsentiert. Diskussionspartner waren hier u.a. die Arbeitsämter, psychosoziale Beratungsdienste, die Rehabilitationsträger, Sozialdienste, Tageskliniken, Träger von Integrationsprojekten. Besondere Resonanz wurde dem Projekt beim Besuch einer rund 30-köpfigen Personengruppe von Ärzten und Psychologen aus dänischen Rehabilitationseinrichtungen (Juli 2000) zuteil, von denen einzelne an einem Fachaustausch bis heute anhaltendes Interesse zeigen.

Darüber hinaus ist die Sozialforschungsstelle Dortmund im Jahr 2000 mit der Fragestellung auf den Träger zugekommen, ob das Projektkonzept im Rahmen eines ähnlichen Vorhabens in Nordrhein-Westfalen möglicherweise adaptiert werden kann.

Für die Projekt-Darstellung bei externen sowie bei In-House-Tagungen wurde eigens eine PowerPoint-Folien-Präsentation erstellt, die einen Überblick über zentrale Projektelemente sowie das RELAIS-Netzwerk einschließlich *Shopethic* gibt.³⁹

In der Region bekannt gemacht wurde das Projektangebot u.a. durch zielgerichtet verteilte Faltblätter (Beratungsstellen, Sozialdienste u.Ä.). Über das Fachpublikum hinausreichende Öffentlichkeitseffekte konnten vor allem durch die Präsenz im Internet erzielt werden. Gegen Ende der Projektlaufzeit wurden zudem intensive Anstrengungen unternommen, die Projekterfahrungen in den Medien zu veröffentlichen. Den lokalen und überregionalen Redaktionen auflagenstarker Zeitungen (Frankfurter Rundschau, FAZ, Süddeutsche Zeitung, Tageszeitung taz, Berliner Tagesspiegel, Berliner Zeitung, Berliner Morgenpost, Berliner Kurier, Berliner Abendblatt, Evangelischer Pressedienst u.a.) wurden Pressemitteilungen⁴⁰ zur Verfügung gestellt.

Zur Verbreitung der Ergebnisse wurde gegen Projektende hin eine 16-seitige zweisprachige Broschüre⁴¹ konzipiert (deutsch/englisch), die in professionell gelayouteter Form zentrale Projekterfahrungen öffentlichkeitswirksam dokumentiert. Diese Broschüre mit einer Auflage von über 1.000 Exemplaren wurde ab Juni 01 der Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Format (DIN A 6) ist dabei so gewählt, dass auch per Postversand eine große Zahl von Interessenten kostengünstig erreicht werden kann.

11.3 Qualitätsmanagement

Im Rahmen des transnationalen Treffens in Berlin (Juni 99) referierte u.a. Herr Kohlmeyer von der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin über eine europäische Qualitätsmanagement-Studie: Der Begriff Qualität ist unter mindestens drei verschiedenen Blickwinkeln zu analysieren: Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität. Kostenträger, (Integrations-)Firmen,

³⁹ Siehe Auszug aus der Onscreen-Präsentation im Anhang.

⁴⁰ Siehe Beispiel im Anhang.

⁴¹ Siehe Anhang.

Ausbilder/innen und Betreute haben allerdings einen oft sehr unterschiedlichen Begriff davon, was Qualität ausmacht.

Bei der gleichen Tagung wurde von einem Kollegen aus dem Partnerprojekt *Edinburgh Community Trusts* das englische Zertifizierungsmodell *Investors in People* vorgestellt. Die schottische Organisation ist bereits seit April 99 nach diesem Zertifizierungsmodell anerkannt, der bayrische Projektpartner *Herzogsägmühle* seit Ende der neunziger Jahre nach der ISO-Norm. Der konkrete Ablauf der ISO-Zertifizierung wurde vom bayrischen Partner bei der transnationalen Tagung in Birmingham 1999 vorgestellt.

Mittelfristig dürfte eine Zertifizierung z.B. nach ISO 9001 für Sozialbetriebe und Integrationsfirmen wie auch für die Träger von Qualifizierungsprojekten für sozial Benachteiligte unerlässlich sein - so der Tenor der Diskussion im Netzwerk. Problematisch erscheint eigentlich nur die Finanzierung der hohen Kosten, die dabei entstehen.

Angeregt durch den im RELAIS-Netzwerk geführten Austausch, wurden ab 2000 zusätzliche Elemente der Qualitätskontrolle im UPDATE-Projekt implementiert. Insbesondere wurde ein neuer *Rückmelde- und Erfahrungsbogen*⁴² entwickelt und gegen Projektende angewandt, der - zusätzlich zu mündlichen Rückmeldungen - ein differenziertes Bild über die Zufriedenheit der Tn und die subjektiv erzielten Qualifizierungseffekte ermöglicht (vgl. Kap. 8.4).

In punkto Prozessqualität wurden bei UPDATE u.a. wöchentliche Team-Besprechungen durchgeführt, bei denen die individuellen Entwicklungsfortschritte der Tn im Blickpunkt standen. Aufgetretene gesundheitliche, private oder Lern-Schwierigkeiten wurden im Gespräch mit dem Maßnahmepsychologen regelmäßig reflektiert, wobei u.a. die Kongruenz von Fremd- und Selbsteinschätzung der Tn von Interesse war. Beispielsweise konnte sich hinter einem vermeintlich geringen Kontaktaufnahme-Interesse (Fremdwahrnehmung) eine Angstproblematik (Selbstwahrnehmung) offenbaren, die im weiteren Kursverlauf mit psychologischer Unterstützung dann besser bewältigt werden konnte.

Die Mitarbeiter/innen konnten darüber hinaus mehrmalig an einer externen Supervision teilnehmen, um im Kursablauf als belastend empfundene Situationen und Ereignisse mit Hilfe einer erfahrenen Supervisorin reflektieren und bearbeiten zu können.

11.4 Qualifizierung von Praktikant/innen

Ab 2000 wurde insgesamt fünf Praktikant/innen der Aus- und Weiterbildungsgänge Rehabilitationspädagogik, Psychologie, Betriebshelfer und Sozialpädagogische Zusatzausbildung ermöglicht, das Förderkonzept und dessen praktische Umsetzung

⁴² Ein Auszug befindet sich im Anhang. Der komplette Erhebungsbogen kann über SPEKTRUM bezogen werden.

über einen mehrwöchigen bis mehrmonatigen Zeitraum intensiver kennenzulernen. Mit der Qualifizierung von angehendem Fachpersonal wurde angestrebt, für die Zielgruppe geeignete bzw. innovative Methoden der beruflichen Eingliederung im universitären und außeruniversitären Ausbildungskontext stärker präsent zu machen und damit zu verbesserten Grundlagen für die Förderung psychisch Behinderter in der Zukunft beizutragen.

11.5 Qualifizierung der Ausbilder/innen

Die fachliche Fortbildung und persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter/innen war ein wesentlicher Bestandteil des Projektkonzepts (auf die Bedeutung der sozialen Kompetenzen des Anleitungspersonals für personale Entwicklungsschritte der Tn wurde in Kap. 6 bereits hingewiesen). Zusätzlich zu den wöchentlichen Team-Besprechungen zusammen mit dem Projektpsychologen und externen Supervisionsterminen haben die Mitarbeiter/innen an mehreren Fachtagungen sowie an Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen. Thematisch im Vordergrund standen dabei (a) innovative Strategien der Zielgruppenintegration, (b) neue Informationstechnologien (Internet) und (c) Marketingstrategien und Öffentlichkeitsarbeit für Sozialbetriebe.

Eine Übersicht über die während der Projektlaufzeit besuchten Fachtagungen (ohne RELAIS-Tagungen) gibt die nächste Tabelle.

Datum / Veranstaltung	Ort	Anzahl Mitarbeiter
09.-10.06.98 efp Gemeinschaftsinitiative Beschäftigung	Timmendorfer Strand	1
09.-13.09.98 CEFEC Jahretagung europ. Integrationsfirmen	Athen, Griechenland	1
10.09.98 Europa-Universität Viadrina Internet-Tagung	Frankfurt/Oder	1
23.-25.09.98 Zukunft der beruflichen Rehabilitation und Integration in das Arbeitsleben	Amberg	1
28.11.98 Psychosoziale Rehabilitation heute und morgen	Berlin	1
21.-23.4.99 BAR Bundeskongreß Rehabilitation	Suhl	1
06.-08.05.99 Forum Rehabilitation	Hamburg	1
18.-20.5.99		

Internetworld	Berlin	1
15.-16.06.99 Bundesarbeitsgemeinschaft Arbeit Fachtagung	Berlin	1
16.-19.06.99 CEFEC Jahrestagung europ. Integrationsfirmen	Helsinki, Finnland	2
13.-15.10.99 Deutsche Vereinigung für Rehabilitation DVfR-Jahrestagung	Berlin	3
10.-11.04.00 efp-Experten-Transfertagung der GI Beschäftigung	Frankfurt/Main	1
06.-07.04.00 BAG Integrationsfirmen E-Commerce	Marburg	2
04.-06.05.00 Forum Rehabilitation 2000	Hamburg	2
14.-17.06.00 CEFEC Tagung europäischer Integrationsfirmen	Lissabon, Portugal	1
24.-25.10.00 Paritätischer Wohlfahrtsverband Leistungsbörse sozialer Unternehmen	Berlin	2
03.-05.05.01 Forum Rehabilitation 2001	Hamburg	3

12 Transnationaler Teil

12.1 Partnerprojekte und Ziele des RELAIS-Netzwerks

Zu Beginn der Förderperiode wurde das RELAIS-Netzwerk gegründet, das eine Partnerschaft und transnationale Arbeitsstruktur von acht europäischen Projektpartnern darstellt, darunter zwei Partner auf staatlich-kommunaler Ebene - das Dorf Fuendetodos und die Stadt Birmingham:

- Ayuntamiento de FUENDETODOS, Fuendetodos, Spanien
www.shopethic.com/goya/index1.html
- Birmingham City Council (ECHO Market), Birmingham, England
www.article1.co.uk
- Cooperativa Sociale Coo.SS.E.L, Reggio Calabria, Italien
www.coossel.it
- Edinburgh Community Trust, Edinburgh, Schottland
www.forthsector.co.uk

- G.E.A.C., Bethune, Frankreich
<http://perso.wanadoo.fr/geac/historic.de>
- Herzogsägmühle, Peiting, Deutschland
www.herzogsaegmuehle.de
- Laptuote Foundation, (LapTek), Lappeenranta, Finnland
www.ccis.org.uk/relais/relais9.htm
- SPEKTRUM GmbH, Berlin, Deutschland
www.spektrum-berlin.de

Der transnationale Arbeitsplan enthielt neben dem *Aufbau einer funktionsfähigen transnationalen Kooperationsstruktur* und dem *Austausch von Know-how* folgende Inhalte und Aufgabenstellungen:

- Analyse und Vergleich nationaler Entwicklungsbedingungen sozialer Unternehmen und von Qualitätsstandards;
- Entwicklung von Trainingsmethoden und -materialien, die die Unternehmensentwicklung und die Beschäftigung behinderter Menschen verbessern;
- Entwicklung und Aufbau einer informationstechnologischen Struktur, die gemeinsame Marketingaktivitäten und den Aufbau neuer Sozialbetriebe mit IT-Schwerpunkt ermöglicht;
- Transfer von methodischen Modellen und bewährten Strukturen zwischen den Mitgliedsorganisationen;
- Entwicklung neuer und Verbesserung bestehender Geschäftsfelder durch gemeinsames Marketing;
- Austausch von Erfahrungen, Informationen und Personal;
- Aufbau und Verbesserung der Kommunikationsstruktur durch Entwicklung eines gemeinsamen IT-Protokolls.

Als gemeinsame Projektsprache wurde Englisch vereinbart. Außerhalb der gemeinsamen Tagungen erfolgte die Kommunikation in elektronischer Form und vorwiegend über das Internet. Entsprechend der unterschiedlichen nationalen bzw. regionalen Projekt-Schwerpunkte und Kapazitäten wurden die aktiven Beiträge der einzelnen Organisationen zum RELAIS-Arbeitsplan differentiell strukturiert.

12.2 Shopethic

Im Zentrum der RELAIS-Aktivitäten stand als bedeutsamster und innovativster Aspekt der transnationalen Kooperation die gemeinsame Entwicklung von *Shopethic.com* als virtuelle Plattform im WWW und die Etablierung dieser Internet-Site für die Produkte und Dienstleistungen europäischer Sozialbetriebe.

Mit der Netz-Präsenz sollten die Möglichkeiten des an wirtschaftlicher Bedeutung gewinnenden Internet-Handels für die Beschäftigung von behinderten und sozial benachteiligten Menschen in europäischen Integrationsfirmen gezielt genutzt werden

- indirekt durch Online-Handel der Produkte und Dienstleistungen als auch direkt durch die Schaffung neuer Firmen und Arbeitsplätze mit IT-Schwerpunkt.

Da das schottische Projekt ECT die Entwicklung einer virtuellen Shopping Mall zugleich als Bestandteil ihres nationalen Arbeitsplans definiert hatte, übernahm diese Organisation gewissermaßen die Federführung für den transnationalen Web-Projektteil (einschließlich Registrierung und Administration von *www.shopethic.com*). Aufgrund des Webdesign-Qualifizierungsschwerpunkts und der früheren Erfahrungen mit Internet-Modulen ergaben sich besondere Mitwirkungs- und Verzahnungsebenen für SPEKTRUM in Form eines kontinuierlichen Austauschs und Know-how-Transfers - was die strukturelle und softwaretechnische Entwicklung von *Shopethic* betraf - sowie in Form konkreter Entwürfe und Website-Ausführungen für Internet-Auftritte sich beteiligender Integrationsfirmen. Zudem wurden systematische Marktanalysen bei Integrationsfirmen zur Erwartungshaltung in Bezug auf E-Commerce und zu den Voraussetzungen einer aktiven Beteiligung an *Shopethic* in Deutschland durchgeführt.

Der gemeinsame Aufbau der *Shopethic*-Plattform beinhaltete die Planung und konkrete Ausarbeitung u.a. folgender Sachthemen und Aufgabenstellungen, wobei erzielte Zwischenergebnisse im Rahmen der RELAIS-Tagungen (siehe Kap. 12.4) jeweils diskutiert und einer Bewertung unterzogen wurden:

- Registrierung der Domain und Aufbau einer Netz-Infrastruktur
- Architektur der Website
- Programmierung des Portals und der Site-Grundstruktur (unter Berücksichtigung möglichst kurzer Ladezeiten)
- Administration, technische und inhaltliche Aufgaben und Verantwortlichkeiten
- Informationsmanagement (u.a. Einsprachig- vs. Mehrsprachigkeit)
- Rahmenbestimmungen einschließlich Qualitätsstandards und Kostenbeteiligung für die sich beteiligenden Integrationsfirmen (Binnenstruktur)
- Formale und rechtliche Aspekte (allgemeine Geschäftsbedingungen, europäische Handelsbestimmungen, Logistik, Haftung, Datenschutz und -sicherheit, Zahlungsmöglichkeiten u.v.a.m.) sowohl in bezug auf die Ebene der sich beteiligenden Integrationsfirmen als auch bezüglich der Kunden
- Logos, Design und Seiten-Layout
- Indizierung bei Suchmaschinen
- Marktanalyse und Marketing (Integrationsfirmen)
- Aktivierung von Sozialfirmen in Richtung des E-Business
- Beratung von interessierten Integrationsfirmen (technisch, gestalterisch, rechtlich, produktspezifisch usw.)
- Öffentlichkeitsarbeit und Werbung (Kunden)

Die Fülle an zu klärenden Detailfragen, die sich bei der Ausarbeitung des *Shopethic*-Konzepts im RELAIS-Netzwerk eröffnete, war zeitweise überwältigend. Um den Berichtsrahmen nicht zu sprengen, seien der Anschaulichkeit halber nur einige wenige Fragestellungen beispielhaft skizziert: Wie kann z.B. eine multi-linguale

Architektur realisiert werden, wenn ein in die verschiedenen europäischen Sprachen übersetzter Textblock unterschiedliche Dimensionen aufweist, das Seitenlayout aber auf Textfeldern einer bestimmten invarianten Länge basiert? Wird die Site dagegen nur einsprachig (z.B. in Englisch) präsentiert, wie können dann anderssprachige Integrationsfirmen für eine Mitwirkung (einschließlich der korrekten Abwicklung von Aufträgen) und anderssprachige Kunden für die angebotenen Produkte und Dienstleistungen gewonnen werden? Wie können - wiederum bei einer mehrsprachigen Variante - die Kosten einer *Spiegelung* der Firmen-Auftritte in allen(?) europäischen Sprachen refinanziert werden, wenn alle Unterseiten und deren Aktualisierungen eigens mehrfach übersetzt und programmiert werden müssen? Und wer trüge die Verantwortung für eventuelle Übersetzungs- oder Tippfehler z.B. in Preis- oder Bestelllisten?

Aufgrund der Vielgestaltigkeit (hier nur grob angedeuteter) relevanter Sachverhalte wird vielleicht verständlich, weshalb der transnationale Arbeitsprozess erhebliche Anforderungen an die fachlichen und fremdsprachlichen Kompetenzen der Beteiligten stellte und sich eine komplexitätsreduzierte Ausführungsebene im Projektverlauf schließlich mehr und mehr abzuzeichnen begann. Außerdem erforderten die limitierten finanziellen Mittel und Kapazitäten im Hinblick darauf, was im E-Commerce-Bereich zwischenzeitlich zum Standard geworden war, eine gewisse Relativierung des ursprünglichen Anspruchsniveaus.

Angesichts der zu überwindenden Problemstellungen war die Zusammenarbeit im Netzwerk sehr konstruktiv und fruchtbar, wobei - neben dem virtuellen Produkt *Shopethic* selbst - vor allem die interkulturellen Lernerfahrungen und die erworbenen Fachkompetenzen für den Aufbau von Social-Firms-Plattformen im WWW besonders hervorzuheben sind.

Die Website ist online unter der Adresse <http://www.shopethic.com> zu besichtigen, sodass auf eine detaillierte Produkt-Beschreibung an dieser Stelle verzichtet werden kann. Als beispielhafte Ausschnitte sind im folgenden die Startseite, ein Beispiel für eine Anbieter-Seite sowie eine Marketing-Seite wiedergegeben.

Grafik Startseite

Welcome to **Ethical** Shopping



shop**ethic**.com

enter

To become an advertiser/retailer on shopethic.com click here

Grafik Anbieter-Seite (Beispiel)

The screenshot shows a web page for 'the garden room' on shopethic.com. The page features a navigation menu on the left with items like 'Combination Bench', 'Adirondack Chair and Footstool', and 'Obelisk'. The main content area highlights 'Adirondack Chair and Footstool' with a photograph of two light blue chairs and a footstool. Text next to the image lists prices: 'Price for set £120.00', 'Separate Chair Price £90', and 'Footstool £30'. A 'HELP' section on the right includes links to 'Back to Article 1 To Decor.com' and 'Feng Shui Collection'. The top right corner contains contact information for Echo Market in Birmingham.

Grafik Marketing-Seite

The screenshot shows a marketing page for 'Advertising on shopethic.com'. It features the European Social Fund logo and the shopethic.com logo. The text promotes advertising opportunities, stating 'do you want to speak to millions' and 'world-wide advertising'. It lists benefits such as 'selling opportunities' and 'e-commerce'. A 'Join shopethic' section offers free space on the website for £18 per page. The page concludes with contact information for a representative near the user or via email.

Der globale Internet-Handel hat trotz stetiger Zuwachsraten im Business-to-Consumer-Bereich gegenwärtig noch nicht die zuvor prognostizierte wirtschaftliche Bedeutung erlangen können; aktuellen Wirtschaftsberichten zufolge befinden sich zahlreiche Internet-Firmen in einer ernsthaften Krise. Es spielen dabei verschiedene Faktoren eine Rolle, die sich auch auf die bisherige Erfolgsbilanz des *Shopethic*-Ansatzes ungünstig mit ausgewirkt haben:

- (a) eine gewohnheitsmäßige Einstellung vieler Nutzer, dass Netzinhalte kostenlos zur Verfügung gestellt werden bzw. stehen;
- (b) ungelöste Schwierigkeiten in punkto Sicherheit der Datenübertragung, was vor allem den Online-Zahlungsverkehr behindert;
- (c) kulturelle und sprachliche Barrieren;
- (d) fragliche Vertrauenswürdigkeit von Websites;
- (e) logistische Probleme und Zusatzkosten bei Produkten, die nicht über das Netz selbst vertrieben werden können;
- (f) ungeklärte Rechtsfragen⁴³.

Bei *Shopethic* hat es sich zusätzlich als relativ schwierig erwiesen, Integrationsfirmen für einen gemeinsamen E-Commerce-Ansatz zu gewinnen, da z.B. die erforderliche Netz-Infrastruktur für die Abwicklung von Web-Aufträgen in den Betrieben (noch) nicht vorhanden war, die Produkte oder Dienstleistungen subjektiv als kaum Internet-fähig eingeschätzt wurden oder eine kritisch-reservierte Grundhaltung gegenüber der neuen Technologie vorherrschte. Hier sind noch intensive Bemühungen erforderlich, um beschäftigungswirksame Online-Strategien zukünftig gemeinsam verwirklichen zu können.

Ein wirtschaftlich gefestigtes, dauerhaftes Eigenleben der WWW-Plattform *Shopethic* konnte in der zur Verfügung stehenden Zeit und mit den zur Verfügung stehenden Kapazitäten noch nicht erzielt werden, so dass öffentliche Förderprogramme und Sponsoring aktuell noch unentbehrlich erscheinen, um die Potentiale der Informationstechnologie für die Integration von benachteiligten Zielgruppen in vollem Umfang nutzen zu können.

12.3 Weitere transnationale Arbeitsinhalte

Neben dem *Shopethic*-Schwerpunkt wurden im RELAIS-Netzwerk eine Reihe weiterer konkreter Arbeitsinhalte in transnationaler Kooperation realisiert (siehe auch Kap. 12.4 im Anschluss):

- Aufbau einer vernetzten Internet-Kommunikationsstruktur einschließlich der Entwicklung eines interaktiven Bulletin-Boards;

⁴³ Aktuelles Beispiel: der Rechtsstreit um den Online-Vertrieb von Medikamenten.

- Austausch von Unterrichtsmaterialien zu den Themen Betriebssysteme, Textverarbeitung, Webdesign und Grafiken fürs Internet;
- Austausch von Praktikanten;
- Austausch von Materialien zu den Unterrichtsmodulen *Bewerben im Internet*, *Datensicherheit im Internet*, *Datenverschlüsselung*, *Digitale Signaturen mit der Software Pretty Good Privacy 6.02*;
- Evaluation der transnationalen Arbeit anhand von Fragebögen und einer qualitativen Befragung.

12.4 Transnationale Tagungen (Gesamtübersicht)

Im Zeitraum 1997 (Vorbereitungstreffen vor Projektbeginn) bis 2001 fanden folgende Tagungen des RELAIS-Netzwerks statt:

Zeit	Themenschwerpunkt(e)	Ort
25.10.1997	- Vorbereitungstreffen: Vorstellung der Partnerprojekte ⁴⁴ - Entwicklung von gemeinsamen Projektzielen	London, England
23.01. - 04.01.1998	- Etablierung einer Kommunikationsstruktur - Diskussion und Vereinbarung der Zielsetzungen des Netzwerks	Lille, Frankreich
04.02. - 06.02.1998	- Virtual Communities und aktuelle Trends in der Informationsgesellschaft - Informationstechnologien - Auswirkungen auf die Soziale Arbeit - Online-Training für Benachteiligte - Berufliche Integration durch neue Medien - Planung eines virtuellen Kaufhauses für Sozialbetriebe	Peiting, Deutschland
30.08. - 02.09.1998	- Strukturaufbau von <i>Shopethic.com</i> und Preisgestaltung für sich beteiligende Sozialbetriebe - Verbraucherschutz im Internet - Steuerliche Probleme des Internet-Handels	Berlin, Deutschland
09.10.- 10.10.1998	- Gemeinsame Festlegung eines Logos für <i>Shopethic</i> - Entwicklung einer Marketingstrategie für <i>Shopethic</i> - Qualitätsstandards und -kontrolle für Sozialfirmen	Edinburgh, Schottland
01.03.- 03.03.1999	- Erfahrungsaustausch über Erfolge/Mißerfolge der Marketingkampagne für <i>Shopethic</i> - Diskussion über die Preisgestaltung für Webdesign und Serverplatz - Qualitätsmanagement	Birmingham, England
04.06. - 06.06.1999	- Rechtliche Probleme in bezug auf <i>Shopethic</i> - innereuropäischer Handel - Qualitätsmanagement im europäischen Vergleich	Berlin, Deutschland

⁴⁴ An diesem Treffen konnte SPEKTRUM aus terminlichen und finanziellen Gründen nicht teilnehmen.

02.11. - 04.11.1999	- Professionalisierung der <i>Shopethic</i> -Website	Fuendetodos, Spanien
04.05. - 05.05.2000	- weitere Marketingstrategie für <i>Shopethic</i> - Zusammenarbeit nach Auslaufen der Förderphase - Planung und Durchführung der Evaluation - Vorbereitung der CEFEC-Konferenz im Juni 2000	Edinburgh, Schottland
14.06. - 17.06.2000	- Öffentlichkeitsarbeit für <i>Shopethic</i> - Kundengewinnung bei der CEFEC-Konferenz	Lissabon, Portugal

12.5 Soziale-Unternehmen-Berlin

Bei SPEKTRUM begann sich auf dem Hintergrund des transnational geführten Diskussionsprozesses die Auffassung eines vorläufig stärker regionalisierten Internetpräsenz-Ansatzes zu verfestigen, der den Bedürfnissen sozialer Unternehmen aktuell noch gerechter werden dürfte, weil z.B. logistische Probleme leichter in den Griff zu bekommen und die formal-rechtlichen Aspekte der Netz-Transaktionen (einschließlich Zahlungsverkehr) überschaubarer zu gestalten sind. Zudem können einsprachige Websites vergleichsweise flexibel aktualisiert und inhaltlich erweitert werden.

Überdies beinhaltete eine deutsche Regionalvariante den Vorteil, dass Tn von UPDATE, die überwiegend nicht über Fremdsprachenkenntnisse verfügten, in Gestaltungs- und Erfassungsarbeiten stärker mit eingebunden werden konnten (was sich z.B. schon bei englischen Web-Texten als nur bedingt praktikierbar erwies).

Die transnational gewonnenen Erfahrungen wurden bereits im Projektzeitraum pragmatisch auf die regionale Perspektive übertragen:

Zunächst wurde *Shopethic.de*⁴⁵ als ein elaborierteres Online-Warenkorbsystem für deutschsprachige Nutzer mit Produkten des bayerischen Partners HERZOGSÄGMÜHLE realisiert, was u.a. aber das Problem eines recht unterschiedlichen Erscheinungsbildes gegenüber *Shopethic.com* und damit die Frage nach der adäquaten Marketing-Gesamtstrategie im RELAIS-Netzwerk aufwarf.

Schließlich wurde eine neue Domain mit der Bezeichnung [soziale-unternehmen-berlin](http://www.soziale-unternehmen-berlin.de)⁴⁶ von SPEKTRUM begründet. Durch gezielte und direkte Ansprache konnten hier bereits in relativ kurzer Zeit zahlreiche Berliner soziale Unternehmen (hier Integrationsfirmen, Werkstätten für Behinderte, Zuverdienstprojekte) für eine Mitwirkung (ohne Kostenbeteiligung) gewonnen werden⁴⁷. Der regionale Ansatz ermöglichte eine integrative Website-Architektur und bietet zudem vielfältige Möglichkeiten einer öffentlichkeits- und beschäftigungswirksamen inhaltlichen Weiterentwicklung.

⁴⁵ Siehe www.shopethic.de

⁴⁶ Siehe www.soziale-unternehmen-berlin.de

⁴⁷ Zum ersten Mal präsentiert wurde das Web-Portal (als beta-Version) auf der Fachtagung „Irre viel Arbeit“ des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands vom 24.-25.10.00 in Berlin.

Beide Websites können im Internet besichtigt werden, so dass (wie bei *Shopethic*) auf eine ausführliche Produktbeschreibung an dieser Stelle verzichtet wird. Die Startseite der Sozialen Unternehmen Berlin ist auf der nächsten Seite abgebildet.

Grafik Startseite www.soziale-unternehmen-berlin.de



13 Reguläre Förderung

Eine nebengeordnete Zielstellung des Projekts war die Verbesserung des regionalen Angebotspektrums an regelgeförderten beruflichen Maßnahmen für Menschen mit psychischer Behinderung. Als Projekterfolg können hier Gespräche mit dem Arbeitsamt gelten, die die Sinnhaftigkeit und den künftigen Bedarf von Maßnahmen im Bereich der neuen IT- und Medienberufe für die Zielgruppe zum Ergebnis hatten. Zukünftig anzustreben sind insbesondere auch zeitlich umfassendere und inhaltlich intensivere IT-Maßnahmeangebote, die eine anerkannte Qualifikation mit Kammerabschluss (Mediendesigner/in, Fachinformatiker/in etc.) ermöglichen.

Durch das UPDATE-Projekt wurden zum anderen Belege für die Notwendigkeit und die Erfolgsaussicht von basalen beruflichen Maßnahmen gewonnen, mit denen ein Übergang z.B. aus medizinischen und tagesstrukturierenden Maßnahmen in die reguläre Berufsförderung für die Zielgruppe möglich wird. Wie vor kurzem bekannt wurde, ist eine entsprechend niedrigschwellige Maßnahme für psychisch behinderte Erwachsene vom Berliner Arbeitsamt neu bewilligt worden, so dass von einer

erfolgreichen Ausdifferenzierung der lokalen Regelförderangebote bereits gesprochen werden kann.

14 Zusammenfassung

Das UPDATE-Projekt beinhaltete die Erprobung innovativer Komponenten der Qualifizierung und Eingliederungsförderung von Menschen mit psychischer Behinderung. Es wurde ergänzt durch einen transnationalen Projektteil zur Verbesserung der Beschäftigungschancen sozial Benachteiligter in Europa, in dessen Mittelpunkt der Aufbau einer Internet-Plattform für die Produkte und Dienstleistungen sozialer Unternehmen stand.

Schwerpunkt der nationalen Aktivitäten war die Durchführung neuartiger Basis- sowie um Webdesign-Module erweiterter Jahreskurse für Bürotätigkeiten, welche auf die Lernbedürfnisse der Zielgruppe und psychische Besonderheiten individuell abgestimmt werden konnten.

Ergänzt wurden die Fachinhalte beider Kursangebote durch einzelfallbezogene und gruppenorientierte psychosoziale Betreuungselemente, die auf eine Verbesserung der personalen Ressourcen und auf eine Ermutigung für den Eingliederungsprozess abzielten. Zusätzliche Erfahrungen wurden mit dem Konzept eines Job-Cafés zur Nachbetreuung und Unterstützung bei der Stellensuche gewonnen.

An den UPDATE-Kursen haben insgesamt 143 Personen teilgenommen, davon 42 an den Jahreskursen mit Web-Spezialisierung. Insgesamt 101 Teilnehmer/innen beendeten ihr Trainingsprogramm mit inhaltlichem Erfolg und einer verbesserten Integrationsfähigkeit. Bei Projektende können Vermittlungsquoten in Beschäftigung oder weitere Berufsförderung von über 50 % der Tn mit regulärem Kursabschluss („Absolventen“) berichtet werden, wobei die abschließenden Verbleibsquoten im Rahmen einer späteren Nacherhebung noch zu ermitteln sind.

Die zur Anwendung gekommenen methodischen Konzepte können auch im Hinblick auf die subjektiv berichteten Erfahrungen in Bezug auf die Mehrzahl der geförderten Teilnehmer/innen als gut bewährt gelten. Eine Reihe von krankheitsbedingten Abbrüchen dürfte aber widerspiegeln, dass nicht alle betreuten Teilnehmer/innen den Anforderungen des Programms motivational oder/und belastungsmäßig bereits in erforderlichem Umfang gewachsen waren. Da neben der Aneignung des Unterrichtsstoffs regelmäßig auch personale Entwicklungsfortschritte in Richtung einer höheren Belastbarkeit und gesundheitlichen Stabilität zu vollziehen waren, erwies sich der Zeitrahmen der Förderung in einzelnen Fällen vermutlich als zu knapp bemessen.

Eine branchenspezifische Vermittlung der Absolventen des Web-Projektteils in Internet-Firmen war zum einen durch die rasante technologische Entwicklung erschwert (erhöhte Anforderungen an die Stress-Belastbarkeit). Zum anderen erreichte die Mehrzahl der Teilnehmer/innen ein eher noch basales Niveau an IT-Fachkenntnissen und vor allem grafisch-gestalterischen Fähigkeiten. Wirtschaftliche

Schwierigkeiten bei vielen Internet-Firmen kamen gegen Projektende erschwerend hinzu.

Auf der Basis des informationstechnologisch ausgerichteten UPDATE-Programms konnte sich die Mehrzahl der Teilnehmer/innen aber eine signifikante Verbesserung der Beschäftigungschancen bei herkömmlichen Büroarbeitsplätzen erarbeiten, welche sich in Richtung der neuen IuK-Technologien zu verändern beginnen.

Es konnte gezeigt werden, dass die neuen Technologien für eine Subgruppe des geförderten Personenkreises hohe motivationale Anreize beinhalten und an deren beruflichen Interessen orientierte Eingliederungschancen eröffnen.

Über einen Transfer von Know-how weit hinausreichend, lag das Hauptaugenmerk der transnationalen Aktivitäten im RELAIS-Netzwerk auf der Entwicklung und Etablierung der Internet-Plattform *Shopethic.com* für europäische Integrationsfirmen.

Das Hauptprodukt *Shopethic* bedarf bei Projektende noch der Erweiterung vor allem was die Zahl der sich unter dem Label präsentierenden Sozialen Firmen betrifft. Funktionsumfang, Architektur und Design der virtuellen Shopping Mall sind zudem zu verfeinern, um eine in der Netzwelt und bei E-Konsumenten anerkannte Rolle spielen zu können. Diese Zielstellungen über den Förderzeitraum hinaus zu verfolgen, hat sich das schottische Projekt ECT zur Aufgabe gemacht.

Mehr noch als das virtuelle Produkt selbst, kann aus der Sicht des UPDATE-Projekts das Know-how als nützlich und wertvoll eingestuft werden, welches beim transnationalen Entwicklungsprozess und den dabei zu bewältigenden formal-rechtlichen sowie auch das Design oder das Marketing betreffenden Schwierigkeiten erworben wurde.

Es ist bereits zum Projektende hin gelungen, die Erfahrungen in pragmatischer Weise auf die regionale Perspektive zu übertragen. Als innovatorisches Web-Projekt wurde von SPEKTRUM www.soziale-unternehmen-berlin.de initiiert, das ein regionalisiertes E-Business-Konzept für soziale Unternehmen darstellt. Mit diesem neuen Internet-Projekt konnte nicht nur eine adäquate Präsentationsfläche für Web-Arbeiten von UPDATE-Teilnehmer/innen geschaffen werden. Die Website ermöglicht erstmalig eine vernetzte und öffentlichkeitswirksame Selbst-Darstellung der Leistungsfähigkeit von Berliner sozialen Unternehmen und eröffnet damit die Chance einer weiteren Verbesserung der Beschäftigungssituation für psychisch behinderte Menschen in der Region.

15 Ausblick

Auf kürzere Sicht dürfte das wirtschaftliche Wachstum des Internet-Handels erst einmal zu relativieren sein. Vorerst werden weiterhin vor allem informatorische Aspekte und die Schaufenster-Funktion (nicht so sehr der Handel) im Zentrum des allgemeinen Web-Interesses stehen. Damit einher geht, dass das Zielgruppen-Integrationspotential der Internet-Branche perspektivisch in engeren Grenzen als z.B.

noch im Planungsstadium des UPDATE-Projekts zu sehen ist. Spektakuläre Vermittlungsquoten dürften hier in nächster Zeit wenig realistisch sein, zumal bereits ganz offen von einer wirtschaftlichen Krise bei den Internet-Firmen gesprochen wird.

Für Eingliederungsprogramme mit IT-Fokus dürfte dies bedeuten, dass sich in naher Zukunft die Erfolgsaussichten gegenüber anderen Berufsfeldern nicht allzu sehr unterscheiden werden. Dass es sich dabei aber lohnt, die neuen Berufsfelder durch angepasste Ausbildungs- und Qualifizierungsprogramme für Menschen mit psychischer Behinderung systematisch zu erschließen, kann aufgrund der UPDATE-Ergebnisse geschlussfolgert werden.

Das Projekt ermöglichte elementare Erfahrungen der Berufsförderung psychisch behinderter Menschen in Verbindung mit den neuen Informationstechniken, welche es als Ausgangspunkte zukünftiger Strategien der Zielgruppenintegration weiter zu systematisieren und praktisch nutzbar zu machen gilt.

Sinngemäßes gilt für vernetzte Internet-Auftritte sozialer Unternehmen und Projekte: die gegenwärtig vorrangige Schaufenster-Funktion bleibt zwar hinter den früheren Erfolgsprognosen zum Internet-Handel noch zurück - dies bedeutet jedoch nicht, dass das Aktivitätenfeld WWW als solches zu vernachlässigen wäre. Professionelle Web-Präsenz kann als Korrelat zukünftiger wirtschaftlicher Bedeutsamkeit begriffen werden, so dass ein Online-Engagement zum Erhalt und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze für Behinderte und sozial Benachteiligte unbedingt weiter forciert und auf Firmenseite professionalisiert werden sollte.

Dem zu beobachtenden Trend zur Regionalisierung von Internet-Portalen für den Handel mit Kunden Rechnung tragend, kann eine Website wie www.soziale-unternehmen-berlin.de als vielversprechender Ansatz gelten, den es im Rahmen neuer modellhafter Projekte systematisch weiter zu verfolgen gilt.

Bereits ab Juni 01 konnte bei SPEKTRUM ein neues Projekt mit dem Titel FAZIT, Fit für die Arbeitswelt im Zeitalter neuer Informations-Technologien, mit Beteiligung der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen und finanzieller Unterstützung durch den ESF gestartet werden, das - neben dem Erwerb von IT-Qualifikationen für Menschen mit psychischer Behinderung - eine inhaltliche Weiterentwicklung des Internet-Ansatzes von Integrations- und Arbeitsprojekten in der Region möglich macht.

ANHANG

Inhaltsverzeichnis ANHANG

Folienpräsentation *UPDATE-Projekt* (Auszug)

Faltblatt *Basisqualifizierung*

Ergebnisbericht (BQ) zur Vorlage beim Rehaträger (anonymisiertes Beispiel)

Teilnahmebescheinigung BQ

Rückmelde- bzw. Erfahrungsbogen (Auszug)

Unterrichtsmaterialien *Die Geschichte des Internet* (Auszug)

Unterrichtsmaterialien *Eigene E-Mail-Adresse anlegen* (Auszug)

Unterrichtsmaterialien *Datensicherung in Outlook Express* (Auszug)

Unterrichtsmaterialien *Suchen im Internet* (Auszug)

Unterrichtsmaterialien *HTML - Einführung* (Auszug)

Unterrichtsmaterialien *Cascading Style Sheets* (Auszug)

Unterrichtsmaterialien *Bedienungshinweise zu WS_FTP* (Auszug)

Unterrichtsmaterialien *Tabellen in HTML* (Auszug)

Unterrichtsmaterialien *Anwendungsbeispiele für Tabellen* (Auszug)

efp-Broschüre (Auszug)

Pressemitteilung

Werbematerial (Öffentlichkeitsarbeit) *Sopethic.com*

Broschüre *UPDATE 1998 - 2001*